Nr. 189 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 11. Juli 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Frankreich sabotiert Luthers Kreditaktion

Anhaltend hohe Devisenabflüsse

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Juli. Die Finanzlage hat sich heute erheblich verschlechtert unter dem Eindruck der Nachrichten, daß die Verhandlungen zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther und dem Präsidenten der Bank von Frankreich kein Ergebnis gebracht haben. Die Devisenanforderungen erreichten wieder die Höhe von 40 Millionen Goldmark. Es steht fest, daß damit der 50-Millionen-Dollar-Kredit der Golddiskontbank aufgebraucht und die Deckungsgrenze für die Noten erreicht ist. Infolgedessen wird sich die Reichsbank morgen über weitere Maßnahmen schlüssig werden. Wie es heißt, wird der Generalrat um die Genehmigung ersucht werden, die vierzigprozentige Deckungsquote zu unterschreiten. Eine solche Maßnahme würde in der Oeffentlichkeit starke Beunruhigung hervorrufen, ohne daß diese freilich begründet wäre; denn eine Gefährdung der Währung liegt auch bei einer geringen Verminderung der Deckungsquote nicht vor. Die Reichsbank würde aber dadurch in die Lage versetzt werden, über einige hundert Millionen Mark zu verfügen. Mit Rücksicht auf die psychologischen Wirkungen auf die Oeffentlichkeit wird sich die Reichsbank noch vorbehalten, von der Genehmigung des Generalrates Gebrauch zu machen und vorher lieber eine verschärfte Kreditrestriktion zur Anwendung bringen, um das Deckungsverhältnis von 40 Prozent zu halten.

Sobald der von Dr. Luther nachgesuchte Milliardenkredit gesichert ist, dürfte die dringend notwendige Entlastung der Reichsbank eintreten: Es kommt jetzt alles darauf an, daß die großen Kreditaktionen so schnell wie möglich unter Dach und Fach gebracht werden.

Erpressung politischer Zugeständnisse

Der Reichsbankpräsident bleibt fest

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Juli. Die Hoffnungen, mit denen die gestrige Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther nach London begleitet wurde, sind heute einer starken Ernüchterung gewichen. Schien es gestern festzustehen, daß ein Milliarden-Kredit, fällig erst mit Ablauf des Jahres, unter Dach und Fach wäre, so erfährt man heute, nachdem Dr. Luther dem Präsidenten der Bank von Frankreich einen Besuch abgestattet hat, daß die Sache noch höchst problematisch ist. **Das retardierende Moment ist wieder Frankreich, das das Goldschiff mit politischem Ballast beladen möchte.** In der gestrigen Besprechung in London ergab sich, daß die Bank von England wohl zu einer Verlängerung und Erhöhung des Rediskontkredites bereit war, daß aber die Privatbanken ihre Beteiligung von der Pariser Mitarbeit abhängig machen wollten. Da Paris sich bisher kühl verhalten hatte, mußte Luther nach Paris.

In Paris hatte Reichsbankpräsident Dr. Luther heute eine mehrstündige Unterredung mit Moret, dem Präsidenten der Bank von Frankreich. Er erfuhr, daß Frankreich zu einer Beteiligung an der Kreditaktion nur bereit sein werde, wenn Deutschland reale Garantien für eine Aenderung seiner Politik gebe, womit in erster Linie der Verzicht auf den Panzerkreuzer B, auf die Zollunion und auf die Revision des Versailler Vertrages gemeint ist.

Dr. Luther hat die Erklärung zur Kenntnis genommen und hinzugefügt, daß er zu politischen Verhandlungen nicht bevollmächtigt sei. Der Reichsbankpräsident, der die Absicht hatte, nach Berlin zu fahren, um zu berichten, ist aber in Paris geblieben, und man schließt daraus, daß seine Verhandlungen in ein besseres Fahrwasser gekommen sind. Sie erstrecken sich auf

zwei Kreditaktionen,

einmal auf die Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredites, den die großen Notenbanken unter Beteiligung der Bank von Frankreich zur Ueberbrückung des Halbjahresultimos der Reichsbank zur Verfügung gestellt haben. Dieser Kredit, der am 16. Juli fällig war, soll bis zum 15. August verlängert werden. Es ist anzunehmen, daß die Bank von Frankreich dieser Verlängerung Schwierigkeiten entgegensetzen wird. **Die zweite, weit größere Kreditaktion bezieht sich auf einen Kredit von 400 bis 500 Millionen Dollar mit einer Laufzeit von sechs Monaten. Diese soll allerdings nur ein Bereitstellungskredit sein, der der Reichsbank die notwendige Bewegungsfreiheit sichern soll, bis die akute Vertrauenskrise auf dem Devisenmarkt vorüber ist.** In internationalen Finanzkreisen hofft man, daß die Bereitstellung schnell einen Wandel herbeiführen werde. Eine Schwierigkeit besteht aber darin, daß die amerikanische Notenbank, die Federal Reserve Bank, sich an solchen Krediten nicht beteiligen darf; doch ist dieses Verbot auch schon früher England gegenüber außer Kraft gesetzt worden. Auch die Bank von Frankreich, die sich mit 25 Prozent beteiligen soll, ist in ihrer Verfügung behindert. Sie bedarf zu dem Geschäft der Genehmigung der Regierung. Hier ist der Punkt, wo die politischen Forderungen eingeschaltet werden. Trotz all dieser Bedenken ist man in Berliner Finanzkreisen in den Abendstunden wieder zuversichtlicher. Man glaubt, daß ein Abschluß der Aktion zustandekommt, wenn nicht schon früher, so am Montag in Basel, wo eine Sitzung der Bank für Internationale Zahlungen stattfindet.

Amerika sagt: Moratorium ist in Kraft

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Juli. Immer noch tauchten in deutschen Zeitungen Zweifel auf, ob der Hoover-Plan schon in Kraft getreten sei oder ob noch die Sachverständigenkonferenz abgewartet werden müßte. Obgleich die Frage eigentlich schon durch das Telegramm des Reichspräsidenten an Präsident Hoover und durch dessen widerspruchslose Antwort entschieden ist, ist es doch zu begrüßen, daß in einer New-Yorker Zeitung eine **autoritative Erklärung, die offensichtlich von Hoover selbst stammt, veröffentlicht wird, worin es heißt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Moratorium bereits als in Kraft befindlich betrachte.** Bisher haben sich auch schon 295 Kongreßabgeordnete und 70 Senatoren für den Moratoriumsplan erklärt, d. h. 77 bezw. 21 mehr, als für eine Stimmenmehrheit erforderlich sind.

Was will England?

Ein Besuch Neuraths bei Henderson

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Juli. Mit großer Spannung sieht man hier dem Bericht über die Unterredung entgegen, die gestern der deutsche Botschafter in London, Freiherr von Neurath, mit dem englischen Außenminister Henderson hatte, vor allem will man erfahren, ob die Londoner Pressestimmen, die Frankreich in seinen politischen Forderungen an Deutschland unterstützen, sich mit der Auffassung der englischen Regierung decken.

Zita unterwegs

Restaurationsumtriebe in Österreich-Ungarn

Von unserem Wiener Vertreter
Richard Wilhelm Polifka

Die österreichische Exkaiserin Zita ist stets sehr reiselustig gewesen und wußte immer damit gewichtige politische Zwecke zu verbinden. In den letzten Wochen ist dieser Besuchsdrang besonders auffällig betätigt worden: Besuch beim italienischen Königspaar, dem eine Aufwartung beim Papst und beim Kardinalstaatssekretär vorangegangen war, wiederholte Reisen des Prinzen Sixtus nach Rom, Paris und Belgrad, desselben Bruders der Exkaiserin, der sich schon bei dem verräterischen Sonderfriedensschritt Oesterreichs seine diplomatischen Sporen verdient hat, und die bevorstehende Vermählung eines habsburgischen Erzherzogs mit der Schwester des rumänischen Königs, durch die das alte „Erzhaus" nicht nur mit der rumänischen, sondern auch mit der jugoslawischen Dynastie die engsten verwandtschaftlichen Beziehungen herstellt! Dazu kommt die Reise der ungarischen Legitimistenführer nach Steenockerzeel, die auf eine ausdrückliche Einladung Zitas erfolgt — überall werden sehr wichtige monarchische Dinge um den jungen Otto erörtert. Der frühere Kronprinz wird seit seiner Großjährigkeitserklärung von seiner Umgebung nur noch mit „Majestät" angesprochen, und wer bisher glaubte, daß dieser Titel dem Erben des ungarischen Königsthrones gilt und damit gewissermaßen ein Vorschuß auf die Erfüllung seiner und Zitas politischen Wünsche gegeben wird, ist dieser Tage eines anderen belehrt worden.

Als in der Vorwoche in Innsbruck ein hoher Offizier der alten Armee starb, drückte auch die Exkaiserin Zita den Hinterbliebenen telegraphisch ihr Beileid aus, aber das Kondolenztelegramm begann mit den Worten: „Der Kaiser und ich..." Woraus also hervorgeht, daß die habsburgische Familie in dem erstgeborenen Sohn Karls nicht nur den König von Ungarn, sondern auch den Kaiser von Oesterreich sieht und ihm diese Würde ohne Rücksicht auf Vergangenheit und Gegenwart auch schon verliehen hat. Damit wird eine Legende richtiggestellt, daß nämlich der junge Otto nur als Anwärter der Heiligen Stephanskrone erzogen würde und einmal der nationale ungarische König sein wolle. Jetzt ist er auf einmal der Kaiser von Oesterreich!

Auffällig dabei ist, daß just zur gleichen Zeit die italienische und die französische Presse einer Vereinigung Oesterreichs und Ungarns unter habsburgischer Herrschaft das Wort zu reden begann, weil angeblich nur diese Vereinigung ein wirksames Gegengewicht gegen den deutschen Zollunionsplan und natürlich gegen den Anschluß überhaupt sein könne. Der faschistische Ideologe Francesco Coppola, der der intime Freund Mussolinis ist und immer das niederzuschreiben pflegt, worüber er vorher mit dem Duce gesprochen hat, erörtert die Idee schon in allen Einzelheiten und gibt dabei ganz offen zu, daß die Wiederaufrichtung einer kleinen österreichisch-ungarischen Monarchie das wichtigste politische Ziel Italiens sei. In Rom denkt man dabei nicht nur an die Anschlußgefahr: Man will auch ein Bollwerk gegen die französische Politik im Donaubecken erstehen lassen! Man stellt sich offenbar vor, daß das verkleinerte Habsburger Reich gern das italienische Protektorat annehmen

Bollwerk Preußen muß fallen!

Stahlhelm-Kundgebung gegen Verständigungspolitik

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Juli. Die Bundesführer des Stahlhelms erlassen anläßlich des bevorstehenden Volksentscheids in Preußen einen Aufruf, wobei sie erklären, die Hoover-Aktion habe ihren Zweck nicht erreicht. Sie habe versagen müssen, weil Deutschland ohne eine entschlossene nationale Regierung der französischen Machtpolitik hilflos ausgeliefert sei. Der Aufruf fordert

Abkehr von dem „Wahne einer undurchführbaren Verständigungspolitik mit Frankreich" und sieht als erste Voraussetzung für die Erfüllung dieses Verlangens die Eroberung des „Bollwerkes Preußen", um das Reich zu retten.

Denn Deutschlands Rettung sei nur möglich, wenn endlich die nationalen Reserven des Deutschen Reiches völlig eingesetzt werden. Sie seien bisher unterdrückt worden, weil der Marxismus ein erbitterter Feind gegen nationalen Freiheitswillen sein müsse. Hier solle der Volksentscheid Bresche schlagen.

Faschismus und Katholizismus unvereinbar

Ein Zirkularschreiben des Generalsekretärs der faschistischen Partei

(Telegraphische Meldung.)

Rom, 10. Juli. Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Giurati, hat an alle Untersekretäre folgendes Zirkularschreiben gerichtet.

„Nach Anweisung des Chefs der Regierung und Führers des Faschismus ist die gleichzeitige Zugehörigkeit zur faschistischen Partei und die Mitgliedschaft einer Organisation, die im Zusammenhang mit der Katholischen Aktion steht, verboten."

Der Student Eichhoff, der gegen den Professor Schücking vor versammelten Studenten eine Tränengasbombe warf, ist durch Beschluß des Universitätssenats von der Universität Kiel verwiesen worden.

würde, da überdies eine Savoyensche Prinzessin die Gemahlin Ottos werden soll. Es muß auffallen, wie rasch man sich auch in Ungarn dieser Auffassung angepaßt hat. Ministerpräsident Graf Bethlen hat in seiner Wahlrede zwar erst kürzlich noch erklärt, das Vaterland sei nicht für Könige da, sondern umgekehrt, die Könige für das Vaterland, und der Sinn war wohl, es müsse zuerst das Reich geschaffen werden, ehe man hierfür den König sucht; aber die ungarischen Legitimisten sind dann in ihrer Wahlpropaganda viel eindeutiger geworden und haben ihre Anhänger auch davon zu überzeugen versucht, daß die Wiederaufrichtung der Doppelmonarchie für Ungarn heute gar keine Gefahr mehr bedeute. Oesterreich sei viel schwächer als Ungarn, meinten sie, und das Kräfteverhältnis zwischen beiden Staaten könne auch in Zukunft immer nur zugunsten Ungarns verschoben werden, dessen Unabhängigkeit durch diese Verbindung bestimmt nicht bedroht würde. Ja, man hat zuletzt sogar schon das Wort von der ungarisch-österreichischen Monarchie geprägt, womit offenbar alles gesagt werden soll, was augenblicklich die Kreise um Habsburg bewegt.

Daß diese Kreise sehr weit gezogen sind, geht schon aus den häufigen, sehr häufigen Besuchen Zitas und Ottos in Paris hervor, wo die aristokratischen Salons für die Habsburger sehr viel übrig haben. Und am Quai d'Orsay sah man alldem mit freundlichen Augen zu und tat alles, um ein politisches Intrigenspiel gegen Deutschland zu begünstigen. Marschall Lyautey zum Beispiel, einer der höchsten und einflußreichsten Generäle Frankreichs, dessen intime Beziehungen zu den Familien Habsburg und Parma seit langem bekannt und auch bei der Großjährigkeitserklärung Ottos ganz offen in einem überaus herzlich gehaltenen Glückwunschtelegramm zutage getreten sind, hatte vor einigen Wochen den Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Seredi, aus dessen Händen Otto einmal die Heilige Stephanskrone empfangen soll, persönlich zu einem Besuch der Pariser Kolonialausstellung eingeladen, aber der Zweck war nur, auf diese Weise eine Zusammenkunft Zitas mit dem Kardinal zu ermöglichen. Und von Paris ist der Fürstprimas dann direkt nach Rom gefahren, um die Audienz Zitas beim Papst vorzubereiten. Auch die Tatsache muß in dem Zusammenhang in Erinnerung gerufen werden, daß Otto von Habsburg beim Leichenbegängnis Joffres unmittelbar hinter dem Sarg des verstorbenen Marschalls ging und so dem Heerführer der verbündeten Armeen gegen die Mittelmächte seine besondere Verehrung erwies — was ihm die für solche Aeußerlichkeiten sehr empfänglichen Franzosen nicht hoch genug anrechnen konnten.

Mit der Zustimmung Ungarns und Italiens zur Inthronisation der Habsburger in Budapest hat Zita ihr hohes Spiel noch nicht gewonnen: sie braucht auch Prag, Belgrad und Budapest, d. h. die Staaten der Kleinen Entente! Der Widerstand der Kleinen Entente könnte überwunden werden, wenn die Habsburger sich zu territorialen Garantien gegenüber den Staaten der Kleinen Entente entschlössen. Daß Frankreich, das die österreichische Frage unter allen Umständen gegen Deutschland lösen will, die Habsburger-Restauration in Ungarn unterstützen, eine österreichisch-ungarische Personalunion begünstigen und entsprechend auf die Kleine Entente einwirken wird, ist sicher. Kommt es zur Restauration in Ungarn, dann tritt der Kampf um Oesterreich in sein entscheidendes Endstadium ein. Und Deutschland wird dann keinen Tag verlieren dürfen, um die Zollunion durchzusetzen und das deutsche Volk in Oesterreich vor der Rückkehr der Habsburger zu retten; sonst wird es das große Ringen um die Führung in Mitteleuropa für immer verloren haben.

Die verantwortlichen Kreise in Ungarn sprechen bei jeder Gelegenheit davon, daß die Königsfrage gar nicht aktuell sei und daß man es mit der Lösung dieses Problems überhaupt nicht eilig habe. Wer die Ereignisse der letzten Wochen übersieht, muß allerdings anderer Meinung sein: Zita sorgt, unterstützt von Frankreich, dafür, daß die monarchische Bewegung ihrem Ziele, zunächst in Budapest, nähergebracht wird — nur an eine habsburgische Restauration in Oesterreich wird man nicht glauben können, weil ein Habsburger in Budapest ein ständiges Hinüberschielen über das Burgenland nach Schönbrunn bedeuten und dann wieder die habsburgische Hausmacht-Idee zum Durchbruch kommen wird, die immer die eigentliche Devise der Dynastie gewesen ist. Aber diese Idee wird sich, soweit Oesterreich in Betracht kommt, nicht verwirklichen lassen, denn bei 90 Prozent der Bevölkerung ist ein Habsburger als Aspirant auf deutsches Gebiet absolut unerwünscht!

Der amerikanische Multimillionär John D. Rockefeller feierte in großer körperlicher und geistiger Frische seinen 92. Geburtstag auf seinem Landgut, für dessen Verschönerung er kürzlich eine Million Dollar ausgegeben hat.

Unwetterhilfe für Oberschlesien

Junglehrer- und Landschulnot vor dem Landtag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Juli. Ohne weitere Aussprache nimmt das Haus das Ausschußprogramm an, das die Staatsregierung ersucht, durch Einwirkung auf die Reichsregierung den **Erlaß eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit zu fordern.** Dieser Reichsgesetzentwurf soll vor allem eine Kürzung der Arbeitszeit und den Zwang zur Beteiligung der Arbeitsämter bei Besetzung freier Stellen enthalten.

Das Haus berät dann den kommunistischen Antrag auf **Zurücknahme der vom Berliner Magistrat zum 1. Oktober d. J. ausgesprochenen**

Kündigungen gegen 1170 Junglehrer.

Auch soll für das gesamte preußische Volksschulwesen angeordnet werden, daß keine Kündigungen von Junglehrern erfolgen sowie bereits erfolgte Kündigungen zurückgenommen werden. Mit der Beratung verbunden ist ein ähnlicher deutschnationaler Antrag.

Abg. Korff (Kom.) schildert zur Begründung des kommunistischen Antrags die Not der Junglehrer.

Abg. Fritzsche-Wormsleben (Dnat.) erklärt, in Berlin bestehe die Gefahr, daß man von den gekündigten Junglehrern nur gewisse parteipolitisch genehme Lehrer wieder einstelle. **Es sei unerhört, daß man Hilfslehrer nach zehnjähriger Dienstzeit jetzt entlassen wolle.**

Abg. König (Soz.) erklärt, der Landtag und das Ministerium haben keine Möglichkeit, die Berliner Junglehrerkündigungen rückgängig zu machen.

Abg. Dr. König, Liegnitz (Ztr.) bezeichnete es als für das Zentrum nur schwer erträglich, daß noch zahlreiche katholische Junglehrer in so großer sozialer Notlage sich befinden. Er bittet den Finanzminister, hier Abhilfe zu schaffen. Die Junglehrer empfänden die jetzige Bevorzugung der von den Akademien kommenden Lehrer mit der Gewährung von Fortbildungszuschüssen als schwere Benachteiligung.

Abg. Dr. Bohner (Staatsp.) betont, daß der Not der Junglehrer nicht durch Stellung unerfüllbarer Anträge gesteuert werden könne.

Gegen Kommunisten und Deutschnationale werden die Anträge dem Unterrichtsausschuß überwiesen.

Weiter steht auf der Tagesordnung die Beratung des Ausschußantrages weitergehender Anträge des Zentrums, der Deutschnationalen und des Landvolks, die die Regierung ersuchen, mit Wirkung vom 1. Juli das Beschulungsgeld auf 3,35 Mark, den Schulstellenbeitrag auf 314 Mark festzusetzen. Hierdurch wird eine Entlastung der leistungsschwachen Schulverbände herbeigeführt.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

setzt sich mit der Behauptung auseinander, daß die Ersparnisse aus der Besoldungskürzung in stärkerem Maß außer dem Staat auch den Gemeinden zugute kämen und weist auf das kürzlich vom Landtag verabschiedete Gesetz hin, daß die Ersparnisse des Staates aus der Besoldungskürzung den Gemeinden zur Linderung ihrer Not dienen. Weiter erklärt er, daß ein Rückgriff auf den Betriebsfonds der Landesschulkasse nicht in Frage komme. Der Finanzminister bittet um Ablehnung des Antrages.

Abg. Szillat (Soz.) will im Gegensatz zum Finanzminister die Annahme des Ausschußantrages. Durch die Annahme würde eine effektive Belastung des Staates von 21,8 Millionen RM. eintreten. Diesem Betrag stehe aber eine Ersparnis aus der Gehaltskürzung von 26 Millionen RM. gegenüber, sodaß der Staat sogar noch rund 4 Millionen RM. in diesem Jahre ersparen würde.

Abg. Kickhöffel (Dnat.) führt aus, daß die

Not der ländlichen Schulverbände

so groß sei, daß der Finanzminister eine besondere Hilfsaktion für sie durchführen müsse. Er tritt für den Antrag seiner Freunde ein, für 1931 neun Millionen Mark aus dem Betriebsmittelfonds der Landesschulkasse zur Verfügung zu stellen.

Abg. Hensen (Zentr.) hält dem Finanzminister vor, daß die von ihm angekündigte Ueberweisung an die Gemeinden aus den neuen Einsparungen auch sehr groß sein werde. Der Staat müsse eingreifen, wenn die Not der Gemeinden es erfordere.

Unter Ablehnung des weitergehenden deutschnationalen Antrages wird der Ausschußantrag angenommen.

Ohne Aussprache findet in zweiter und dritter Lesung endgültig Annahme der Gesetzentwurf, wonach der Regierung 500 000 Mark zur Ausführung von Wiederherstellungsarbeiten an bestehenden Meliorationsanlagen und zur Erneuerung von Drainage auf staatlichen Domänen und fiskalischen Grundstücken sowie zur Ausführung besonders dringlicher Neuanlagen zur Verfügung gestellt werden.

Es folgt die Aussprache über die Anträge des Hauptausschusses zur Beseitigung von

Unwetterschäden.

Als ganz besonders betroffen werden von den Ausschußanträgen u. a. bezeichnet: In den Regierungsbezirken Breslau: die Kreise Breslau, Habelschwerdt, Militsch, Guhrau und Wehlau; ferner in Oberschlesien der Kreis Leobschütz. An Maßnahmen zur Behebung der Unwetterschäden werden vor allem Notstandsunterstützungen gefordert auch dann, wenn die Provinzen und Kreise dazu nicht in der Lage sind, sowie Erleichterungen an Steuern, ferner Ermöglichung der Wiederinstandsetzung beschädigter Wohnungen und Beihilfen bei Steuerausfällen.

Das Ausschußprogramm wird mit großer Mehrheit angenommen; ebenso sozialdemokratische Milderungsanträgen, die die besondere Erwähnung des Glatzer Unwettergebietes und des Kreises Blockede sowie ein volksparteilicher Aenderungsantrag, der die besondere Erwähnung der oberschlesischen Kreise Leobschütz, Oppeln und Rosenberg in das Ausschußprogramm einfügt.

Angenommen wird ein Antrag des Handelsausschusses, der die Regierung ersucht, nach Möglichkeit für einen einheitlichen Vollzug der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu sorgen.

Ohne Aussprache stimmt der Landtag Anträgen des Grenzausschusses zu, die die Regierung ersuchen, in Verbindung mit der Reichsregierung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel **den besonderen Bedürfnissen der Stadt Rosenberg OS. Rechnung zu tragen sowie mit Nachdruck auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Osthilfe auf die ganze Provinz Niederschlesien ausgedehnt werde und daß der schlesischen Wirtschaft erhebliche**

Erleichterungen auf dem Gebiete der Frachten

gegeben werden.

Auf Antrag des Beamtenausschusses wird die Erhöhung der Altersgrenze für Richter vom 65. auf das 68. Lebensjahr abgelehnt, ebenso der kommunistische Antrag, die Befreiung von der Kirchensteuer mit dem Tage der Kirchenaustrittserklärung in Kraft treten zu lassen.

Vizepräsident Baumhoff schließt nach 1½ Uhr die Sitzung mit den besten Ferienwünschen für die Abgeordneten. Wiederzusammentritt am 13. Oktober.

Englands Zahlungsverzicht ausgesprochen

Eine Erklärung des Schatzamts an die BJZ.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

London, 10. Juli. Das Britische Schatzamt hat an den Präsidenten der BJZ. ein Schreiben gerichtet des Inhalts, daß die Regierungen von Groß-Britannien, Australien, Kanada, Neuseeland und Südafrika und die Regierung von Indien grundsätzlich den Hooverplan angenommen haben. Gewisse Fragen bezüglich der Methoden der praktischen Durchführung des Planes seien noch zu regeln. Inzwischen werde am 15. Juli eine Monatszahlung auf die deutsche Annuität fällig. Der Brief sagt:

„Aber selbst, wenn die deutsche Regierung in der Lage wäre, diese Teilzahlung zu transferieren, würde es offenbar mit der Annahme des Grundsatzes des Präsidenten Hoover unvereinbar sein, sie zu fordern. Die obengenannten Regierungen haben deshalb beschlossen, soweit sie in Frage kommen, auf die Forderung nach Zahlung der am 15. Juli fällig werdenden Teilsumme der ungeschützten und geschützten Annuität zu verzichten, ohne damit die Rechte der Inhaber der Auslandsanleihen von 1924 und der 5½% Internationalen deutschen Staatsanleihe vom Jahre 1930 (Youngplan) zu beeinträchtigen. Die obengenannten Regierungen erachten es als notwendig, hinzuzufügen, daß ihr Beschluß zu dem Zwecke gefaßt worden ist, den in Deutschland bestehenden Schwierigkeiten entsprechend dem Vorschlag des Präsidenten Hoover durch eine vollständige Suspendierung des Transfers sowohl in bar als auch in Sachlieferungen Erleichterungen zu verschaffen. Selbstverständlich darf dies nicht als eine Schmälerung der Rechte dieser Regierungen aus dem Haager Abkommen ausgelegt werden, sofern irgendwelche Zahlungen durch Deutschland transferiert werden sollen".

Der Inhalt dieses Schreibens, mit dem praktisch das Hoover-Moratorium Wirklichkeit geworden ist, wurde den anderen Regierungen der Signatarmächte des Haager Abkommens vom 30. Januar 1930 und der amerikanischen Regierung übermittelt.

Deutschlands Wirtschaft ist gesund

Ein Sammelruf der Berliner Industrie- und Handelskammer zum Burgfrieden

Berlin, 10. Juli. Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin beschloß in ihrer letzten Vollversammlung nach eingehender Aussprache folgende Erklärung:

„Der Abschluß des Hooverabkommens erfüllt die deutsche Wirtschaft mit dem Empfinden lebhaften Dankes für die weitblickende und nachdrückliche Initiative des Präsidenten. Jetzt muß Deutschland mit voller Kraft alles tun, um endgültig zur Gesundung zu gelangen. Seine Weltgeltung wie seine innere Zukunft hängen vor allem davon ab, daß der Etat von Reich, Ländern und Gemeinden in Ordnung ist. Daneben muß das Aeußerste geschehen, um die Gefahren, die mit der Kündigung kurzfristiger Auslandsschulden verbunden sind, zu überwinden und unseren Kredit zu festigen und zu erweitern.

Das Hoover-Feierjahr muß ein Jahr des inneren Friedens und der Sammlung aller Kräfte sein; der jede Arbeit lähmende Kampf der Gegensätze muß verstummen vor dem Gebot der Stunde nach Schaffung des deutschen Burgfriedens.

Solch Burgfrieden setzt weitgehendes Verständnis und hinreichende Berücksichtigung der gegenseitigen Interessen bei allen Angehörigen der Wirtschaft, den Unternehmern, den Angestellten und Arbeitern voraus. Auch über die eigenen Irrtümer, die uns neben den schweren Schicksalsschlägen geschädigt haben, müssen wir uns klar sein, wir müssen verstehen, sie in Zukunft zu vermeiden. Unter solchen Voraussetzungen wird uns das Vertrauen erhalten bleiben, ohne das es nicht geht, das Vertrauen des deutschen Volkes in die Sicherheit seiner Zukunft wie das des Auslandes.

Die deutsche Wirtschaft ist trotz der Krise in ihren Grundlagen gesund und stark und zum Wiederanstiege fähig.

Deutschland kann die Weltwirtschaft in hohem Maße befruchten, wenn man ihm vom Auslande aus genügend weite Sicht und die finanziellen Mittel gibt, deren es zur unentbehrlichen Beweglichkeit seiner Wirtschaft bedarf und für die eine höchst bedeutungsvolle neue Grundlage durch das Bürgschaftsangebot unserer Wirtschaft geschaffen ist."

21½ Milliarden Goldmark Reparationen bezahlt!

Was Deutschland seit dem Waffenstillstand an Tributlasten aufgebracht hat

(Telegraphische Meldung)

Paris, 10. Juli. „Information Financière" **errechnet, daß Deutschland seit dem Waffenstillstand insgesamt 21½ Milliarden Goldmark Reparationen an die Alliierten gezahlt hat.**

Reichsbahn stellt 50 000 Arbeiter ein

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Juli. Entsprechend den Verlautbarungen über das Beschaffungsprogramm sind bei der Deutschen Reichsbahn seit dem letzten Lohntag rund 50 000 Zeitarbeiter neu eingestellt worden, die auf die Dauer von fünf Monaten, und zwar 40 Stunden in der Woche, mit Erneuerung des Gleisoberbaues beschäftigt, und nach Ablauf dieses Zeitraumes wieder entlassen werden. Ursprünglich waren für dieses Arbeitsprogramm 200 Millionen in Aussicht genommen worden, für welche Summe 60 000 Arbeiter eingestellt und umfangreiche Materiallieferungen getätigt werden sollten. Da aber nur die Hälfte dieses Betrages, nämlich 100 Millionen RM. aufgebracht wurden, hat sich die Zahl der einzustellenden Arbeiter auf 50 000 verringert, während der Hauptanteil des Ausfalles auf Kosten der Materiallieferung ging. Die neuangestellten Arbeiter werden insgesamt annähernd 2000 Kilometer Gleisoberbau zu erneuern bezw. auszubauen haben, und zwar sind an diesen Arbeiten alle Reichsbahndirektionsbezirke ungefähr gleichmäßig beteiligt.

Hungermarsch und Kundgebungen in Ostoberschlesien

Gefecht zwischen Arbeitslosen und Polizei

Kattowitz, 10. Juli.

Im oberschlesischen und angrenzenden Dombrowaer Industrierevier wurden unter den Arbeitslosen Flugzettel verbreitet, die abermals zu einem Hungermarsch nach Kattowitz und zu Kundgebungen aufforderten. Die Polizei hatte alle Maßnahmen ergriffen, um die geplanten Demonstrationen unmöglich zu machen.

Die Arbeitslosen von Rosdzin-Schoppinitz wollten eine Versammlung abhalten. Die Polizei, die von diesem Vorhaben Kenntnis bekommen hatte, besetzte den ausersehenen Versammlungsort an der Brinitza. Bei der Zerstreuung der bereits Versammelten kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Arbeitslosen, aus dem sich ein regelrechtes Gefecht entwickelte, das sich von der Brinitza zum Friedhof und wieder zurück an die Brinitza erstreckte. Erst in den Abendstunden wurde die von allen Seiten stark angegriffene Polizei Herrin der Lage, als sie

Schreckschüsse gegen die aus den Kornfeldern vorstürmenden Arbeitslosen abgab.

Die Angreifer wurden von bekannten kommunistischen Wortführern aus dem Dombrowaer Industriegebiet, auch aus Schoppinitz, Gieschewald und Nickisch-Schacht angeführt.

In den Abendstunden kam es an einer anderen Stelle zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und mehreren angetrunkenen jungen Burschen, gegen die die Polizei ebenfalls mit der blanken Waffe vorgehen mußte und einige Verhaftungen vornahm. Am Nachmittag war ein Beamter der geheimen politischen Polizei, der mehrere, in einen Wortwechsel geratene Messerhelden beruhigen wollte, von diesen schwer verletzt worden.

*

Der Woiwode hatte für gestern alle Starosten der Woiwodschaft zu einer Konferenz zusammenberufen, in der die Frage der Hilfeleistung für die Arbeitslosen eingehend erörtert wurde. Es wurden neue Mittel und Wege besprochen, die so schnell als möglich durchgeführt werden sollen. Auch die Frage der Herabsetzung der Ausgaben der Kommunalverbände, des Kampfes gegen die Zunahme der Teuerung und das Problem der öffentlichen Sicherheit standen zur Besprechung.

Erschreckendes Ende einer Hochzeitsfeier in Ost-Oberschlesien

50 Personen an Fleischvergiftung erkrankt

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 10. Juli. Nach dem Genuß von Fleischspeisen erkrankten 50 Teilnehmer einer Hochzeitsfeier bei dem Förster Dromia in Alt-Dubensko unter Vergiftungserscheinungen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Zu diesem erschreckenden Ende der Hochzeitsfeier erfahren wir:

Nach oberschlesischer Sitte wurde in dem Forsthause ein großes Hochzeitsfest vorbereitet. Nicht weniger als 70 Personen nahmen an der Feier teil. Gegen Abend des Hochzeitstages stellte sich bei einzelnen Frauen eine Magenverstimmung ein, der aber keine große Bedeutung beigelegt wurde. Am nächsten Tage stieg die Zahl derer, die über heftige Magenbeschwerden klagten, auf etwa 50. Als verschiedene Erkrankte brechen mußten, ließ man den Arzt kommen, der bei 50 Teilnehmern akuten Magen- und Darmkatarrh feststellte. Dieser wurde durch vergiftetes Fleisch verursacht. Wie weiter festgestellt werden konnte, sind die Giftstoffe durch Fliegen in das Fleisch getragen worden, von dem Proben an das Institut des Gesundheitsamtes der Woiwodschaft Schlesien zur Untersuchung gesandt wurden. Das Ergebnis der Untersuchung steht noch aus.

Der Fall hat zu den verschiedensten Gerüchten Veranlassung gegeben. Auf unsere Anfrage bei dem Arzt in Czerwionka wurde uns mitgeteilt, daß keine chemische Vergiftung besteht und keiner von den Erkrankten in Lebensgefahr schwebt. Der größte Teil der Erkrankten ist vielmehr wieder völlig hergestellt. Bemerkenswert ist, daß die Erkrankten fast ausschließlich Frauen sind, während die Männer, die ebenfalls in großer Zahl an dem Hochzeitsschmaus teilgenommen haben, heil davon gekommen sind. Dies wird darauf zurückgeführt, daß die Männer auch dem Alkohol in hochzeitsüblicher Weise zugesprochen haben und dieser als Gegengift wirkte.

Schweres Unwetter in ganz Dänemark

(Telegraphische Meldung.)

Kopenhagen, 10. Juli. Infolge des furchtbaren Orkans, der seit Donnerstag in ganz Dänemark tobt, wurde die Fährverbindung zwischen Gjedser und Warnemünde gestern nacht unterbrochen. Der gewaltige Sturm und die mächtigen Regenmassen haben in den Marschen in Süd-Jütland, auf Fünen und auf Laaland und Falster riesigen Schaden angerichtet. Eine Unzahl von umgebrochenen Bäumen hat den Verkehr auf Eisenbahnstrecken und Landstraßen gestört. Eine Menge von Neubauten wurde einfach umgerissen und eine sehr große Anzahl von Telegraphen- und Telephonverbindungen ist unterbrochen. Eine Reihe von Orten ist ohne elektrisches Licht und Kraft.

Zu den am stärksten mitgenommenen Orten gehört Apenrade, wo das Wasser meterhoch steht. Der Verkehr ist nur in Booten zu bewerkstelligen. Das Wasser löschte u. a. auch das Feuer unter den Kesseln der Gaswerke. Es dürfte mehrere Tage dauern, ehe die Stadt wieder mit Gas versorgt werden kann. Eine ganze Menge Vieh ist umgekommen. Fast alle Gärtnereien sind vernichtet, und so gut wie jedes Haus in der Stadt weist Wasserschäden auf. In Apenrade allein dürfte er in die Millionen gehen.

In den Marschen haben die Ueberschwemmungen einen katastrophalen Charakter angenommen. Dort steht meilenweit alles unter Wasser. Allein in Jütland sind vier Eisenbahnbrücken zertrümmert und weggeschwemmt worden. Ein gestern nachmittag von Kopenhagen abgegangener Passagierdampfer ist bisher verschollen. Auf Laaland wurde ein Haus abgedeckt und das Dach durch den Sturm 100 Meter weit weggeschleudert. Die Windstärke wurde mit 12 gemessen. Stellenweise sind 187 Millimeter Regen gefallen.

Verpächter haftet nicht für Steuerrückstände seines Pächters

Von einer Gefahr befreit ein Urteil des Reichsfinanzhofes vom 18. Mai die verpachtenden Unternehmer. Der Umsatzsteuersenat des Reichsfinanzhofes hatte die Haftungsvorschrift für den Erwerber eines im ganzen veräußerten Unternehmens für die laufenden und für die festgesetzten, aber noch nicht entrichteten Steuern nicht nur auf Verkäufe, sondern auch auf Verpachtungen angewendet und **dem Pächter bei Pachtbeginn, dem Verpächter bei Pachtende die Haftpflicht für die Steuerrückstände seines Kontrahenten auferlegt.** Schon ein Urteil vom 10. Oktober 1930 hatte die Verpächterhaftung auf den Fall beschränkt, daß der Verpächter den an ihn zurückfallenden Betrieb nicht weiter verpachtet. Das obenerwähnte neue Urteil **spricht grundsätzlich den Verpächter als nicht haftpflichtig für die Steuerrückgänge seines bisherigen Pächters an, selbst wenn er den Betrieb nicht weiter verpachtet.** Es liege in der Natur der Dinge, daß die Verpachtung eines Betriebes irgendwann einmal ihr Ende erreicht, und so wäre es ungerechtfertigt, wollte man vom Verpächter verlangen, daß er sich von vornherein einem Risiko aussetzt. Unter die Haftpflicht für Steuerrückstände können nur die Fälle gebracht werden, in denen ein Betrieb den Unternehmer wechselt und der Erwerber feststellen kann, welche Lasten er mit übernimmt.

Die Gewerbesteuerfreiheit der Notare

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt aus einem gemeinsamen Runderlaß der preußischen Minister der Finanzen und des Innern folgendes mit: Der VIII. Senat des Oberverwaltungsgerichts hatte in seiner Sitzung am 19. 5. 1931 über die Streitfrage zu entscheiden, ob die preußischen Notare, nachdem durch das Gesetz vom 17. 4. 1930 die Gewerbesteuerfreiheit der Ausübung eines amtlichen Berufs aufgehoben worden ist und die freien Berufe der Gewerbesteuer unterworfen worden sind, gewerbesteuerpflichtig seien; **der Senat hat dahin entschieden, daß auch nach der Gewerbesteuerregelung von 1930 die Notare steuerfrei seien, da sie staatliche Hoheitsakte ausüben und infolgedessen ihre Tätigkeit eine Teilnahme am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr nicht darstelle.** Aus der mündlichen Begründung der Entscheidung ging nicht hervor, ob die Steuerfreiheit sich nur auf die eigentliche Notariatstätigkeit erstreckt oder auch auf die Tätigkeit der Notare bei Rat- und Auskunfterteilung, Abfassung von Gutachten, Entwürfen von Urkunden, Testamentsvollstreckungen usw., **soweit diese nicht als Teil der Urkundstätigkeit der Notare anzusehen sind.** Um also den wohl in den meisten Fällen ausgesetzten Rechtsmittelverfahren Fortgang geben zu können, muß die schriftliche Urteilsbegründung abgewartet werden.

Da aber feststehe, daß die für 1930 vorgenommenen Veranlagungen und Heranziehungen der Notare in der Höhe, in der sie erfolgt sind, nicht aufrecht erhalten werden können und die auf Grund der Heranziehung für 1930 gezahlten Beträge sowie die Beträge, die für 1931 bisher als Vorauszahlungen geleistet worden sind, zurückgezahlt werden müssen, wird den Gemeinden dringend empfohlen, den Notaren, und zwar auch denjenigen, die zugleich Rechtsanwälte sind, die Vorauszahlungen für 1931 und etwa rückständige Gewerbesteuerbeträge aus dem Jahre 1930 ohne Antrag zu stunden. Bei Notaren, die zugleich Rechtsanwälte sind, dürfte durch die bisherigen Ueberzahlungen auch die aus der Anwaltstätigkeit für 1931 zu zahlende Gewerbesteuer im allgemeinen getilgt sein.

Opfer des Spiels mit Streichhölzern

Königsberg. In ihrem Bett ist die zweijährige Tochter Hedwig des Instmannes Heyduck in Plowczen (Ostpr.) verbrannt. Durch das Spielen eines älteren Kindes mit Streichhölzern geriet das Bett der Kleinen in Flammen. Ein in der Nähe arbeitender Handwerker konnte den Brand löschen; das Kind war jedoch bereits tot. Die Eltern befanden sich auf dem Felde bei der Heuernte.

Das Markstück in der Kehle

Magdeburg. Die Unsitte der Kinder, Geldstücke in den Mund zu nehmen, hätte dem Knaben eines Landarbeiters in Winningen beinahe das Leben gekostet. Auf dem Wege zum Kaufmann verschluckte er ein Einmarkstück, das sich in der Kehle festsetzte. Ein hinzugerufener Arzt stieß das Geldstück hinunter und rettete den Knaben vor dem Erstickungstod. Der Junge muß jetzt operiert werden.

Am Mittwoch, dem 8. Juli, verschied nach kurzer Krankheit unser

Generalvertreter
für den oberschlesischen Industriebezirk

Herr Hugo Thon.

Wir verlieren in ihm einen äußerst regen und tüchtigen Mitarbeiter, dessen leider nur zu kurzes Wirken für uns von vollem Erfolg war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Brauerei A. Weberbauer, G.m.b.H.
Leobschütz.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden bei dem allzufrühen Heimgange meines unvergeßlichen Gatten und treusorgenden Vaters, des

Grubensteigers a. D. Kurt Zeuner,

spreche ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus.

Ganz besonderen Dank den Herren Direktoren, Beamten und Angestellten der Beuthen- und Neuhofgrube, dem Verein technischer Bergbeamten sowie Herrn Pastor Heidenreich für die herzlichen Worte am Grabe des lieben Verstorbenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

***Anna Zeuner** als Gattin.*

Gastwirtsverein Beuthen OS., Stadt und Land.

Unser langjähriges Mitglied Gasthausbesitzer

Herr Josef Pawelczyk

Beuthen-Roßberg, ist gestorben. Der Verstorbene war uns ein lieber, treuer Kollege, der an unseren Organisationsbestrebungen stets regen Anteil nahm. Wir verlieren in ihm einen guten sachlichen Berater. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Mitglieder versammeln sich Sonntag nachmittag 3 Uhr beim Kolleg. Krause, Roßberg, Scharleyer-Chaussee.

Der Vorstand.

Prämiierung beim Groß-Strehlitzer Warmblut-Pferdezuchtverein

Groß Strehlitz, 9. Juli

Der Groß-Strehlitzer Warmblut-Pferdezuchtverein hielt eine Heerschau ab, um sich von der Entwickelung im Bestande seiner Mitglieder zu überzeugen. Die Preisrichter, Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, Major von Oheimb, Dobroslawitz, Kammerherr von Oheimb, Wronin, Landwirtschaftsrat Figulla, Oppeln und Landwirt Peter Matuschek, Klutschau, hatten kein leichtes Amt, denn es galt, unter reichhaltigem guten Material das Beste herauszusuchen. Neben vielen Interessenten, Freunden und Gönnern des Vereins bemerkte man u. a. Landrat Werber, Groß Strehlitz, die Grafen Strachwitz, Schedlitz und Schimischow, Dr. Felber vom Kalisyndikat, Breslau, sowie einen Vertreter des beurlaubten Kreistierarztes Dr. Froebner.

Der Verein zählt gegenwärtig 96 Mitglieder mit 83 Stuten. Vorgestellt und neu gekört wurden 4 Stuten. Auf der Fohlenschau konnten 10 erstklassige, diesjährige Tiere bedacht werden, und zwar erhielten Franz Matuschek, Kaltwasser und Paul Pischczan, Rosniontau, 1. Preis sowie bronzene Kammermedaille und Pferdebild; Johann Ochwat, Grodisko, Wilhelm Gruschka, Sucholona und Johann Greipel, Waldhäuser, 2. Preis; Johann Greipel, Waldhäuser, Theodor Jokiel, Mokrolona, E. Bartetzko, Neudorf, 3. Preis; Anton Nocon, Rosmierz, 4. Preis.

Von den einjährigen Stutfohlen errangen Preise: Franz Matuschek, Kaltwasser, Valentin Jontza, Salesche, Johann Jalowy, Salesche, 1. Preis und bronzene Kammermedaille. Johann Lipka, Krempa, Alberti, Oberwitz, Viktor Bartetzko, Dollna, 2. Preis und ein Pferdebild. Hedwig Gawlik, Stubendorf, Franz Matuschek, Kaltwasser, Franz Muskalla I, Klutschau, 3. Preis; F. Pastuschka, Scharnosin, Josef Kuhnert, Sucholona, Josef Jonczyk, Alt Ujest, Johann Zylka, Mokrolona, 4. Preis. Unter den zweijährigen Stutfohlen wurden ausgezeichnet: J. Schoppa, Salesche, Konstantin Muskalla, Klutschau, Anton Nocon, Rosmierz, 1. Preis und bronzene Kammermedaille. Vinzent Bodynek, Alt Ujest, Josef Paterok, Freidorf, 2. Preis und Pferdebild. Johann Bloch, Kadlubietz, Anton Nocon, Rosmierz, 3. Preis. Johann Jontza, Dollna, Franz Muskalla, Klutschau, 4. Preis.

Die Reichsverbandsstutenschau ergab folgendes Bild: Hedwig Gawlik, Stubendorf, Siegerehrenpreis des VR., Valentin Jontza, Salesche, Peter Matuschek, Klutschau und Paul Piczan 1. Ehrenpreis des RV. Franz Matuschek, Kaltwasser, Johann Ochwat, Grodisko, Johann Jalowy, Salesche, Franz Juraschek, Ujest, F. Matuschek, Kaltwasser, Peter Matuschek, Klutschau, 1. Preis des RV. Johann Kuhnert, Sucholona, Theodor Jokiel, Mokrolona, Valentin Buschmann, Himmelwitz, Johann Greipel, Waldhäuser, 2. Preis des Reichsverbandes.

Die Fohlenprämiierung brachte den nachgenannten Besitzern folgende Auszeichnungen: Franz Matuschek, Kaltwasser, 1. Preis (silberne Medaille), Valentin Jontza, Salesche, 1. Preis (bronzene Medaille), Franz Matuschek, Kaltwasser, 2. Preis, Franz Muskalla, Klutschau, Anton Nocon, Rosmierz, 3. Preis. Während der Veranstaltung konnte der Leiter der Hufbeschlaglehrschmiede Neiße für sachgemäße Hufpflege folgenden Besitzern und Schmiedemeistern besondere Auszeichnungen zuteil werden lassen: 1. Preis Paul Piczan, Rosniontau, Peter Matuschek, Klutschau, Johann Lippok, Sucholona, 2. Preis Th. Jokiel, Mokrolona, Franz Matuschek, Kaltwasser, Hedwig Gawlik, Stubendorf, 3. Preis Johann Ochwat, Grodisko, Valentin Rudner, Neudorf, Viktor Bartetzko, Dollna, Johann Lipka, Krempa, Valentin Jontza, Salesche, E. Lippok, Sucholona. Für gute Fohlenhufpflege Konstantin Muskalla, Klutschau, Franz Muskalla, Klutschau, Anton Nocon, Rosmierz, Josef Paterok, Freidorf. Ein Diplom für guten Hufbeschlag erhielten die Schmiedemeister Malek, Kaltwasser, Nocon, Sucholona, Mnich, Rosniontau, Paczulla, Stubendorf.

Personalveränderungen im Reichsheer

Befördert mit Wirkung vom 1. Mai 1931: zum Assistenzarzt: Unterarzt Stein, S. 3, S. St. Berlin.

Befördert mit Wirkung vom 1. Juni 1931: zum Oberleutnant: Leutnant Freiherr von Süßkind-Schwendi, R. R. 17; zu Leutnanten: Borberger, R. R. 17; Aschenbrenner, R. 1; zum Veterinär: Unterveterinär Holm, A. R. 5.

Mit 30. Juni 1931 schieden aus: die Majore: Freiherr von Kettler, J. R. 6; Nagel, R. R. 4; Stabsarzt Dr. Geyer, S. 7.

Mit 1. Juli 1931 wurden versetzt: Oberleutnant Berendes, Kdr. d. II./J. R. 17, i. d. Rw. M.; Major Beith, Rw. M. i. d. J. R. 19; die Stabsärzte: Dr. Schütz, S. 2, i. d. S. 7, S. St. München; Dr. Dzubba, S. 7, i. d. S. 1, S. St. Königsberg (Pr.); die Oberärzte: Dr. Mahn, S. 6, i. d. S. 2, S. St. Güstrow; Krause, S. 6, i. d. S. 1, S. St. Deutsch-Eylau; Assistenzarzt Sell, S. 3, i. d. S. 6, S. St. Paderborn.

Befördert mit Wirkung vom 1. Juli 1931: zu Majoren: die Hauptleute: Schimmelpfennig, J. R. 16; Krech, Rw. M.; zu Rittmeistern: die Oberleutnante: Otzen, R. R. 13; Behncke, R. R. 14; zu Oberleutnanten: die Leutnante: Derpa, J. R. 9; Schwanbeck, J. R. 1; Gehrke, J. R. 1; Schaette, Pi. 5; zu Leutnanten: von Scholz, R. R. 8; Collin, Kf. 3; Heistermann von Ziehlberg, J. R. 5; von Oertzen, J. R. 5; zum Stabsarzt: Oberarzt Dr. Heydt, S. 1; zu Oberärzten: die Assistenzärzte: Dr. Hirsch, S. 7; Dr. Kalies, S. 5.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

7. Sonntag nach Pfingsten:

Sonntag, den 12. Juli: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags: 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen. Abends gegen 10 Uhr Schlußandacht für die Wallfahrer aus Wartha. — In der Woche: Täglich früh um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Am Donnerstag, abends 7,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. Sonnabend, den 18. Juli, abends 7,15 Uhr deutsche Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 12. Juli: Früh um 6 und 7,15 Uhr hl. Messen mit deutschem Gesang; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Sonnabend, abends 7 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Sonntag, früh 8 Uhr, hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 12. Juli: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille hl. Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse; 8,30 deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Assistenz, hl. Messe zum hl. Herzen Jesu in der Meinung der Mitglieder der Rose Franziska Schaffarczyk; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: Um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag, abends 7,45 Uhr deutsche Oelbergsandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 12. Juli: Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Montag, nachmittags 4 Uhr, Andacht des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen, darauf Versammlung. Donnerstag: Skapulierfest. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Mittwoch abends Josefsandacht; Freitag abends Kreuzwegandacht. Nächsten Sonntag ist Jungfrauensonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 12. Juli: 6 Uhr stille hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädagogischen Akademie; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. — Nachmittag: 3 Uhr Vesperandacht. Nach der Vesperandacht Gründungsversammlung der Marianischen-Kongregation in der Krypta. — Am Montag, 13. Juli, abends 8 Uhr, Gründung des Kirchenchores St. Barbara im Versammlungszimmer des Restaurants Kaiserkrone. Sangeskundige Damen und Herren unserer Gemeinde sind herzlichst dazu eingeladen. — An den Wochentagen: Hl. Messen um 6 und 7 Uhr. — Tauftage: Sonntag um 3,30 Uhr nachmittags und Freitag um 7,30 Uhr vormittags. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, zu melden.

Katholischer Jugend- und Jungmännerverein „St. Barbara"

Am Dienstag, 14. Juli, abends 8 Uhr, hält der neu gegründete Jugend- und Jungmännerverein „St. Barbara" seine erste Versammlung ab. Es erfolgt Vorstandswahl, Bekanntgabe und Festlegung des Arbeitsprogramms. Tagungsort Vereinszimmer des Lokals von Schmatloch, Ecke Donnersmarck- und Friedrichstraße.

In 22 Gemeinden die Biersteuer zwangsweise eingeführt

Groß Strehlitz, 10. Juli.

Der Kreisausschuß hat in der letzten Sitzung der zwangsweisen Einführung der Biersteuer zugestimmt, da die Gemeindevertretungen die Einführung abgelehnt haben. Es handelt sich um folgende Gemeinden: Carmerau, Deschowitz, Dombrowka, Groß Pluschnitz, Karlubietz, Keltsch, Klutschau, Klein-Stanisch, Mellnie, Lasisk, Liebenhain, Olschowa, Ottmütz, Ober-Ellguth, Posnowitz, Roswadze, Sakrau, Stubendorf, Brzesina, Grabow, Neudorf und Waldhäuser. Diese Maßnahme ist angeordnet worden, da die Gemeinden die Realsteuerzuschläge so erhöht hatten, daß die Landesdurchschnittssätze überschritten wurden, was gesetzlich nicht unzulässig ist, bevor nicht die anderen Steuerquellen wie Biersteuer, Bürgersteuer, Verzehrsteuer für die Deckung der Fehlbeträge in den Gemeindeetats vollständig erschlossen sind.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Wieder eine politische Bluttat in der Gebirgsecke

Kommunisten stechen einen Festordner nieder

Falkenberg, 10. Juli. In Heidersdorf versuchten mehrere Kommunisten unentgeltlich an einem Kriegervereinsfest teilzunehmen, offenbar jedoch nur, um Störungen zu verursachen. Ein an der Kasse stehender Stellmacher, Mitglied der NSDAP., wies sie aus dem Saale. Als er das Lokal verließ, wurde er von etwa 25 Kommunisten empfangen und durch nicht weniger als fünf Stichwunden am Kopf verletzt. Ein unbeteiligter junger Mann, den die Kommunisten verkannten, wurde ebenfalls verletzt.

Diebe ernten ½ Morgen Kartoffeln

Neustadt, 10. Juli.

Dem Kaufmann Schneider wurden in der Nacht zum Donnerstag nicht weniger als ein halber Morgen seines Kartoffelfeldes von Unbekannten abgeerntet. Dabei wurden lediglich die großen Kartoffeln „geerntet", während die kleinen liegen gelassen wurden. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung über diesen Diebstahl eingeleitet.

Das Kattowitzer Stadtparlament tagt

Kattowitz, 10. Juli.

Die letzte Stadtverordnetensitzung in Kattowitz verlief ruhig. Der Vertrag mit der deutschen Theatergemeinde wurde auf drei Jahre mit Gültigkeit vom 1. September 1931 bis 1. September 1934 und von da mit einjähriger Kündigungsfrist angenommen. In Streitfällen entscheidet nicht mehr wie bisher der schlesische Woiwode, sondern der Präsident des Appellationsgerichts. Bei der Frage der Bewilligung von Zusatzkrediten für bestimmte Bauten wurde die Baupolitik des Magistrats einer eingehenden Kritik unterzogen. Für die Fertigstellung der Volksschule im Ortsteil Zawodzie wurden 500 000 Zloty bewilligt. Die Geschäftsführung im Gartenbauwesen wird durch eine Kommission nachgeprüft werden. Für die Beschäftigung von Arbeitslosen wurden 100 000 Zloty zur Verfügung gestellt, wofür Straßenarbeiten ausgeführt werden.

Spionage beim Breslauer Stahlhelmtag

Breslau, 10. Juli

Der politischen Abteilung des Breslauer Polizeipräsidiums ist es gelungen, einen polnischen und zwei tschechische Spione zu verhaften. Die Verhaftungen stehen im Zusammenhange mit der Stahlhelmkundgebung. Es handelt sich bei den Verhafteten um Agenten polnischer und tschechischer Nachrichtenstellen. Sie hatten den Auftrag, allen Veranstaltungen des Stahlhelms beizuwohnen und ihren Auftraggebern genauesten Bericht zu erstatten. Gegen die Verhafteten ist ein Spionageverfahren eingeleitet worden. Die Aburteilung findet vor dem Reichsgericht statt. Besonders interessant ist der Trick, den der polnische Spion benutzte, um ungehindert nach Breslau zu gelangen. Er war im Besitze eines gefälschten Telegramms, das angeblich von Angehörigen in Breslau aufgegeben worden war. Er wurde darin ersucht, zur Beerdigung seines in Breslau verstorbenen Bruders nach Breslau zu kommen. Das Telegramm war mit den vorschriftsmäßigen postamtlichen Kennzeichen versehen. Es stellte sich jedoch heraus, daß es überhaupt keinen Bruder des Verhafteten in Breslau gab.

Den Brotherrn um 9000 Mark betrogen

1 Jahr 6 Monate Gefängnis statt einer Auslandsreise

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 10. Juli.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht sitzt auf der Anklagebank, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, ein „hoffnungsvoller", kaum 20 Jahre alter junger Mann, welchem zwei Diebstähle zur Last gelegt werden, weswegen er sich vor dem Strafrichter zu verantworten hat. Es ist dies der Handlungsgehilfe Josef Arndt aus Leobschütz. Fünf Zeugen sind anwesend, darunter die „Angebetete" des jungen Angeklagten.

Nach Entlassung aus der Schule widmete sich der Angeklagte dem Kaufmannsberufe und trat nach seiner Lehrzeit als Gehilfe in ein Kaufmannsgeschäft in Neiße ein, wo er bis Oktober 1930 tätig war. Er hatte Bekanntschaften angeknüpft, die ihn Geld kosteten. Da kam ihm ein Fehler der Registrierkasse gelegen. Er eignete sich aus der Kasse nach und nach 1000 Mark an. Als er sich beobachtet zu glauben wähnte, gab er seine Stellung auf und trat bald darauf bei Kaufmann Gilge in Leobschütz als Gehilfe mit einem Monatsgehalt von 55 Mark und freier Station ein. Hier konnte er ungehindert seine Diebereien fortsetzen. Er hatte Freunde und „Freundinnen" um sich geschart, mit denen er Sektgelage feierte und „Spritztouren" unternahm. Als der Angeklagte seine Stellung aufkündigte, fielen seine Koffer wegen ihrer Schwere auf. Der Kaufmann ließ durch die Polizei die Koffer öffnen, in welchen neben einer reichen Ausstattung noch 6425 Mark in Silber und Papier vorgefunden wurden. Auch ein Reisepaß nach dem Auslande fehlte nicht. Aus der beabsichtigten Reise wurde nichts, denn die Polizei beförderte den hoffnungsvollen Bräutigam hinter Schloß und Riegel. Der Angeklagte ist teilweise geständig. Das Gericht verurteilte Arndt, dem Antrage der Staatsanwaltschaft folgend, wegen des groben Vertrauensbruches zu 1 Jahr, 6 Monaten Gefängnis.

Stockung beim Hallenbadbau in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Juli.

Die Arbeiten in dem in der Promenade gelegenen Hallenbad sollten derart fortgeführt werden, daß das neue Bad etwa November dem Betrieb übergeben werden konnte. Diese Absicht ist zum Leidwesen aller derer, die den modernen Badebetrieb nicht mehr erwarten können, nun fallen gelassen worden, und zwar aus Mangel an Geldmitteln. Da heute noch nicht übersehen werden kann, wann die zur Fertigstellung des Bades notwendigen Mittel flüssig sein werden, ferner auch die Aufnahme einer Anleihe bisher keine greifbare Gestalt angenommen hat, steht fest, daß mit der Eröffnung des Hallenbades vor dem Frühjahr nicht gerechnet werden kann.

Gegen unsittliche Schaufenster

Das Preußische Innenministerium wendet sich in einem Erlaß an die Polizeibehörden gegen die anstößige Schaufensterpropaganda. Gewisse Straßenhändler mit Büchern sowie gewisse Buchhandlungen und Mietbüchereien stellen Zeitschriften erotischen oder sexuellen Inhalts in auffallender äußerer Aufmachung zur Schau. Dabei werden besonders Schriften benutzt, die auf dem Titelbild nackte Menschen zeigen.

Das gleiche gilt von gewissen Vergnügungsstätten, die an ihren Eingängen oder Fenstern Nacktabbildungen in anreißerischer Weise zum Aushang bringen. Diese Art der Auslage läßt die plumpe Spekulation auf sexuellen Sinnenreiz erkennen. Die Polizei soll in solchen Fällen den Gewerbetreibenden zunächst verwarnen und, wenn die Warnung erfolglos bleibt, gegebenenfalls unter Anwendung polizeilichen Zwanges gegen ihn vorgehen. Gegen Gaststätteninhaber sei gemäß § 12 des Gaststättengesetzes ein Verfahren auf Zurücknahme der Erlaubnis anzuregen.

Deutschlandlied und Zeppelinlandung

Zu einem unerhörten Angriff auf die Leitung des Gleiwitzer Flugplatzes versteigt sich die „Brieger Zeitung" in einer aus Gleiwitz datierten Meldung, wonach bei der Landung des „Graf Zeppelin" die Leitung des Flugplatzes Gleiwitz ersucht hätte, vom Singen des Deutschlandliedes abzusehen. Diese unglaubliche Unterstellung sei hier nicht nur mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß der Leiter des Flughafens Gleiwitz, Herr von Arnim, als ehemals Kaiserl. Seeoffizier eines solchen Ersuchens unfähig wäre, sondern daß auch die Dinge gerade umgekehrt liegen: Direktor von Arnim hat ausdrücklich die Anweisung gegeben, zur Begrüßung des Zeppelins das Deutschlandlied zu intonieren, und der Ansager hat denn auch auf die ausdrückliche Anweisung der Leitung des Flugplatzes der Kapelle das Zeichen zum Deutschlandlied gegeben, in das die anwesende Menge begeistert einstimmte. Die Leser der „Brieger Zeitung" können sich damit auseinandersetzen, ob die Dummheit oder die Würdelosigkeit der Gleiwitzer Notiz ihres Leib- und Magenorgans niedriger zu hängen ist!

*

Dank an Direktor von Arnim

Beuthen, 10. Juli

Der Vorstand des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen richtete an den Vorsitzenden des Oberschlesischen Luftfahrtverbandes, Direktor von Arnim, folgendes Dankschreiben:

Anläßlich der ersten Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Oberschlesien sprechen wir Ihnen den herzlichsten Dank des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen aus für das in allen Teilen so vortrefflich gelungene Unternehmen. Sie haben es seit Gründung unseres Verbandes zuwege gebracht, daß Sie als kleinster Verband seit Bestehens des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen die größten Menschenmassen auf die Beine brachten zu dem unvergeßlichen Schauspiel, das die Landung bot.

Wir gratulieren Ihnen zu diesem großen Erfolg und hoffen, daß Luftfahrt auch Volkssache werden muß — denn es ist ein dringendes Erfordernis der Stunde, den Gedanken der Luftfahrt in die Massen des Volkes und vor allem der Jugend zu tragen — Luftfahrt ist heute mehr denn je Dienst am Vaterlande.

Glück ab für alle Zukunft!

Der Vorstand des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen.
Simelka, 1. Vorsitzender,
Stczybny, Schriftführer.

Kunst und Wissenschaft

Musikpädagogische Tagung in Bad Pyrmont

Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hielt in diesen Tagen in Bad Pyrmont eine beachtliche Tagung ab, auf der die wichtigsten musikpädagogischen Fragen der Gegenwart erörtert wurden. Man verzichtete dabei grundsätzlich auf die bisher übliche Vortragsform zugunsten wirksamer Arbeitsgemeinschaften. Schon diese veränderte Form der Tagung garantierte eine Aktivität, wie man sie selten erlebt hat. Reiche Anregungen gingen von den einzelnen Aussprachen aus, in denen u. a. folgende Themen behandelt wurden: „Bearbeitungen, Ausgaben und Ausführungspraxis alter Musik" (Prof. Dr. Blume, Berlin), „Musiktheorie im Rahmen des Musikunterrichts" (Dr. H. Erpf, Essen), „Moderne Musik im Jugendunterricht" (Dr. Katz, Freiburg), „Polyphones Musizieren und Unterrichtsform" (Prof. Dr. Rensch, Frankfurt). Dr. Ludwig Koch, Berlin, demonstrierte sehr überzeugend und interessant „Die Schallplate im Musikunterricht" und wurde dabei unterstützt durch überraschende Lehrproben verschiedener Referenten. Ueberhaupt spielte die mechanische Musik eine sehr wichtige Rolle. „Der musikalische Mensch und das Mikrophon", ein hochinteressanter Vortrag mit Demonstrationen (Prof. Clewing) entfesselte eine lebhafte Aussprache, und ein Teil dieser Aussprache selbst wurde insgeheim auf einem magnetisierten Stahlband aufgenommen und unmittelbar darauf dem erstaunten Publikum durch den Lautsprecher wieder dargeboten.

So anregend diese Tagung war, so wenig erfreulich erwies sich der musikalische Teil des Programms. In zwei Kammerkonzerten wurden durchweg neue Werke aufgeführt, von denen nur eine Klaviersonate von Toch durch ihre straffe Form auffiel. Zukunftweisender, wenn auch bei aller Strenge und formalen Klarheit etwas dünnflüssig, erwies sich der „Neue Rilkekreis" für Singstimme, 2 Flöten, 2 Bratschen und 2 Celli von dem Münchener Komponisten Karl Marx. Eine „Kleine Musik für sechs Bläser" von Johannes Müller, Dresden verdient wegen ihrer sauberen geistigen Haltung erwähnt zu werden. In einem abschließenden Sinfoniekonzert kamen neue und neuere Werke von Brandts-Buys, August Reuß, Kusterer, Hermann Zilcher, Richard Zöllner, Stefan Fränkel und Waltershausen zur Aufführung. Die Bilanz: durchweg unwesentliche Bekenntnisse zur Musik von heute und zur Musik von vorgestern.

Die internen Verhandlungen des Verbandes zeitigten einen Beschluß über die brennende Frage des Gruppenunterrichts im Privatmusikunterricht, der diesen unter einschränkenden Bedingungen trotz erheblicher Bedenken vorläufig zuläßt. Prof. Leo Kestenberg vom Preuß. Kultusministerium sprach dann noch über Gegenwartsfragen des Musikerziehers unter besonderer Betonung der pädagogischen Reformforderungen und ihrer Auswirkung während des vergangenen Jahrhunderts. **sk.**

Insulin — nicht Heilmittel, sondern Hilfsmittel

Wenn heute viele Tausende von Zuckerkranken ihr Leben und Arbeitskraft dem helfenden Insulin verdanken, dann ist es in erster Linie das Verdienst des verstorbenen Oskar Minkowski, der als verhältnismäßig junger Arzt im Jahre 1889 entdeckte, daß die Zuckerkrankheit nach Entfernung der Bauspeicheldrüse auftritt. Er hatte damals einem Hund diese wichtige Drüse wegoperiert und gefunden, daß das Tier bereits innerhalb von 24 Stunden an Diabetes erkrankte. Dadurch kam Minkowski auf den Gedanken, daß auch die menschliche Zuckerkrankheit von der Tätigkeit der Bauchspeicheldrüse abhängig sei, und seine langjährigen Beobachtungen gaben ihm Recht. Bereits damals hat Prof. Minkowski darauf hingewiesen, daß die unter dem Namen Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit) auftretende Stoffwechsel- und Ernährungsstörung auch dann zunimmt, wenn nur in kleinen Mengen kohlenhydrathaltige Speisen, also in erster Linie Zucker, gegessen werden.

Nicht weniger als 34 Jahre hat es gedauert, bis die durch Minkowski eingeleiteten Untersuchungen der Bauchspeicheldrüse und ihrer Funktionen zu Ende geführt werden konnten, und zwar waren es die beiden amerikanischen Aerzte Banting und Best, welche im Jahre 1923 in den Bauchspeicheldrüsen der Rinder jene Substanz entdeckten, die sie Insulin nannten und die als Heilmittel gegen die Zuckerkrankheit unendlich wertvolle Dienste geleistet hat und immer weiter leistet. Zweifelhaft wäre auch Prof. Minkowski in der Lage gewesen, das Insulin zu finden, wenn man ihm die nötigen Mittel für ein Laboratorium und seine Untersuchungen zur Verfügung gestellt hätte.

Das Insulin ist kein Heilmittel gegen die Zuckerkrankheit, sondern nur ein Hilfsmittel, denn nur solange Insulin gespritzt wird, bleibt der Körper von den Folgen der Diabetes befreit. Die Heilung dagegen geschieht auch weiterhin durch eine genau festgelegte Diätbehandlung. Prof. Minkowski hat auch mit einem alten Irrglauben als erster aufgeräumt: er war es, der darauf hinwies, daß ein großer Teil der Zuckerkranken diese Krankheit oder wenigstens die Anlage hierzu geerbt hat, daß die Diabetes eine Konstitutionskrankheit und nicht auf äußere Einwirkung (Essen und Trinken) zurückzuführen ist.

Der Betrag der diesjährigen Nobelpreise. Nach einer Mitteilung der Nobelstiftung beläuft sich der Fonds gegenwärtig auf insgesamt 31 348 438 Kronen. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre 173 206 Kronen.

Die deutschen Waldschulen preisgekrönt. Die deutsche Waldschularbeit wurde durch das Zweite Internationale Kongreß-Preisgericht für Freiluft- und Waldschulen in Brüssel durch eine Reihe hoher Diplome ausgezeichnet. U. a. erhielten Diplome Dir. Triebold, der Vizepräsident des Internationalen Komitees für Freiluftschulen, die Vereinigung Deutscher Freiluft- und Waldschulen, die Freiluftschulen Bonn, Waldschule Burg Hannover, Moorwärder Hamburg, Elberfeld und Kiel. Ferner wurde beschlossen den 3. internationalen Freiluftschul-Kongreß im Jahre 1934 in Deutschland abzuhalten.

Mineralchemie in neun Bänden. Das von Professor C. Doelter begründete und von ihm und Leitmeier mit Unterstützung von 90 Fachgelehrten des In- und Auslandes herausgegebene Handbuch der Mineralchemie liegt jetzt (im Verlag Th. Steinkopff, Dresden) in neun Bänden abgeschlossen vor.

Die Entwicklung der Trichinose-Forschung. Die Trichinose-Forschung nahm vor 70 Jahren in München ihren ersten erfolgreichen Anfang. Eine Reihe von Personen erkrankte im Jahre 1861 in München unter Symptomen von Müdigkeit und Fieber. Nachdem sich die erste Diagnose auf Darmerkrankung bezw. Typhus als falsch erwiesen hatte und bereits der Tod einiger Erkrankten zu beklagen war, wurden die im Gewebe der willkürlichen Muskeln entdeckten kleinen Würmchen als Krankheitserreger festgestellt. Zuvor hatte man den Würmchen durchaus keine gefährliche Funktion zugeschrieben. Nach dieser Erkenntnis wurde die obligatorische Fleischbeschau eingeführt, wodurch eine Erkrankung an Trichinose, die ja heute beim Menschen noch immer einen außerordentlichen medizinischen Fall darstellt, zu einer absoluten Seltenheit gemacht wird.

Vergrößerung des Glatzer Heimatmuseums. Das vor 25 Jahren gegründete Heimatmuseum des Glatzer Gebirgsvereins in Glatz, das die heimatkundlichen Sammlungen der Stadt Glatz enthält und der Heimatgeschichte der gesamten Grafschaft dient, soll erweitert werden. Da die jetzigen Räume im alten Minoritenkloster nicht mehr ausreichen, hat man sich an die staatlichen Behörden mit der Bitte gewandt, größere Räume in der alten Festung zur Verfügung zu stellen, um das Heimatmuseum zugleich auch erweitern zu können.

Tagung des Oberschlesischen Landgemeindeverbandes

Oppeln, 10. Juli.

Unter dem Vorsitz von Amtsvorsteher Lary, Czarnowanz, fand hier eine Tagung des Landgemeindeverbandes statt. Der 1. Vorsitzende konnte hierbei auch Landrat Graf Matuschka sowie Oberregierungsrat Kottenhof, Leiter des Finanzamtes Oppeln, begrüßen und wies in seiner Ansprache auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Landgemeinden hin, um dadurch ein besseres Zusammenarbeiten mit den Behörden zu erreichen. Von besonderem Interesse bei dieser Tagung war ein Vortrag von Gerichtsassessor Stapel über die **„Gewährung von Osthilfen in den einzelnen Landgemeinden"**. Der Redner betonte die wirtschaftliche Not. **Das Osthilfeprogramm der Reichsregierung soll den Gemeinden soweit als möglich Hilfe bringen.** Bei dem Kommissar für die Osthilfe im Bereich der Oppelner Stelle liegen bereits 11 000 Voranmeldungen von Landwirten, die auf eine Hilfe hoffen, vor. Der Redner betonte, daß landwirtschaftliche Betriebe, die im Wege der Zwangsversteigerung erworben wurden, keine Mittel aus der Osthilfe gewährt werden. Der Vortrag fand lebhaftes Interesse.

Untragbare Mieten in den Bauvo-Häusern

Protestversammlung der Oppelner Bauvo-Mieter

(Eigener Bericht)

Oppeln, 10. Juli.

Die Interessengemeinschaft der Mieter hielt eine gut besuchte Versammlung ab, in der der 1. Vorsitzende, Kreisausschußinspektor Schilke, über die Verhandlungen mit der Bauvo über die Herabsetzung der Mieten berichtete. Die Bauvo hat sich ablehnend verhalten. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Mieten in den Häusern des Beamten-Wohnungsvereins durchschnittlich etwa 30 Prozent niedriger sind als in den Häusern der Bauvo. Nach einer recht lebhaften Aussprache nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der darauf hingewiesen wird, daß die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf allen Gebieten äußerste Sparsamkeit erfordern. Man müsse annehmen, daß auch die Bauvo alle erdenklichen Sparmaßnahmen durchgeführt hat. Die Wofo zahlt für diejenigen Mieter, die in den von der Wofo zu teuer erbauten und selbst verwalteten Häuser wohnen und angeblich die Mieten nicht aufbringen können, Mietszuschüsse bis zum Betrag von weit über 8000 Mark jährlich. Es sei erforderlich, daß auch die Bauvo für ihre Mieter, die ausschließlich zu den Minderbemittelten gehören und durch wiederholte Lohn- und Gehaltskürzungen hart betroffen sind, Zuschüsse leistet, da auch diese Häuser von der Wofo zu teuer hergestellt wurden. Die Versammlung wählte den bisherigen Vorsitzenden, Kreisausschußinspektor Schilke, als Vorsitzenden wieder.

Hundesperre für Gleiwitz und Hindenburg?

Gleiwitz, 10. Juli.

Im Stadtteil Ellguth-Zabrze wurde ein Kind von einem Hunde gebissen. Die Sektion ergab Tollwutverdacht. Daher steht zu erwarten, daß für die Städte Gleiwitz und Hindenburg für einen großen Teil des Landkreises Gleiwitz und für den Ort Mikultschütz die Hundesperre verhängt wird. Den Hundebesitzern wird bereits jetzt empfohlen, ihre Hunde festzulegen oder, mit Maulkorb versehen, an der Leine zu führen. Das gebissene Kind ist der Wutschutzabteilung in Breslau überwiesen worden.

Neue Kreisstelle für Naturdenkmalspflege in Oberschlesien

Gleiwitz, 10. Juli.

Um den Gedanken der Naturdenkmalspflege und des Naturschutzes in die Wirklichkeit umzusetzen, sind neben der Provinzialstelle für Naturdenkmalspflege auch Kreisstellen erforderlich. Im Kreise Tost-Gleiwitz ist eine solche Kreisstelle gegründet worden, deren erster Vorsitzender der Landrat des Kreises ist, zweiter Vorsitzender wurde Majoratsherr von Guradze auf Schloß Tost, Beisitzer Rittergutsbesitzer Rittmeister von Schroeter, Nieborowitzhammer. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Professor Eisenreich, Gleiwitz, dem ein Arbeitsausschuß zur Seite steht. Eine Grundlage für die Arbeiten der Kreisstelle bildet die Schrift „Landschaft und Naturdenkmäler im Kreise Tost-Gleiwitz".

Beuthen

„Die Bräutigamswitwe" im Intimen Theater

Dieser musikalische Tonfilmschwank ist ein angenehmer, leichter Film, wie ihn das Publikum abends in so bedrückter Zeit gern sieht. Dem „Schwank" mit seiner Lustigkeit des Unwahrscheinlichen, seinen ulkigen Grundgestalten und spaßhaften Zuständen werden noch neue Witzpunkte abgelockt. Seine beweglichen Figuren zappeln lustig und ernst durcheinander, von einem frischem Winde geschüttelt. Die filmische Bearbeitung eines englischen Bühnenwerks hatte hier gute Einfälle, mit denen die Darsteller auch etwas anzufangen wußten. Sie entwickeln die Rolle des reichen, kurz vor der Verheiratung stehenden Junggesellen, der im Schwips ein fremdes Tanzgirls, die Braut eines Athleten, heiratet, bis in die letzten Schwankkomiken. Auch der wilde und lustige Klamauk ist auf der Höhe. In solchem Rahmen bewähren sich die Hauptdarsteller Martha Eggerth, Georg Alexander und Fritz Kampers aufs beste. Der Filmtitel trifft nur insofern den Kern des Stückes, als er auf die großen und heiter wirkenden Unwahrscheinlichkeiten hinweist. Das Publikum amüsiert sich sehr und lacht mit den Darstellern auf der Leinwand freudig mit.

*

* **Bankdirektor Morawietz bleibt weiter in Haft.** In der Verhandlung vor dem Landgericht Beuthen wurde der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls gegen den Bankdirektor a. D. Morawietz abgelehnt.

* **Kuratus Porwoll zum Ehrenmitglied ernannt.** Der Oberschlesische Schwerhörigenverein hat Kuratus Porwoll zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt, Kuratus Porwoll hat die Ehrenmitgliedschaft angenommen.

* **Verein ehemaliger Jäger und Schützen.** Bei dem Bundesschießen traf sich die Elite der deutschen Jäger und Schützen Schlesiens zum edlen Wettstreit. Vom Verein der ehemaligen Jäger konnte sich Kamerad Orliczek durch seine hervorragende Schußleistung in die Siegerliste eintragen. Er erhielt einen Ehrenpreis.

* **Brieftaubenwettflug England—Beuthen.** Ein Jahr ist bereits vergangen, seit die Pioniere des oberschlesischen Brieftaubensports das erste Mal den großen Ueberseeflug ab Harwig—England 1350 Kilometer wagten. Die Augen sämtlicher deutschen Brieftaubenzüchter waren damals nach Oberschlesien gerichtet. Werden die kleinen geflügelten Helden diesen gewaltigen Flug meistern können? Und sie haben es getan! 200 Kilometer flogen sie über das Wasser und durchmaßen glänzend die 1150 Kilometer lange Strecke über Belgien und Deutschland. Mika, Mitglied des Vereins „Heimatliebe", konnte damals den 12. Preis in Oberschlesien von diesem Fluge erringen. Auch dieses Jahr sendet die Brieftaubenreisevereinigung drei Körbe Tauben nach England. Der Einsatz der Tiere findet am Montag abend nach 7 Uhr im Hofe des Vereinslokals Barth, Krakauer Straße, statt. Der Auflaß der Tauben in England ist am Sonnabend, dem 18. 7. An demselben Tage findet ein Auflaß in Aachen statt, wohin die Reisevereinigung über 50 Tiere sendet. Diese beiden Flüge bilden den Abschluß der diesjährigen Altflüge.

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Küstengebiet nur vereinzelt noch Niederschläge. Im übrigen Deutschland meist trocken und mäßig warm. Im Süden vielfach heiter.

* **Baubeginn mit den städtischen Wohnungsbauten.** In dieser Woche wurde endlich der erste Spatenstich zu den Wohnungsbauten der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Beuthen an der Dyngosstraße gemacht. Viel fleißige Hände sind nun dabei beschäftigt, die angekündigten 118 Kleinwohnungen zu errichten. Die Arbeiten sollen derart beschleunigt werden, daß die Neubauten im Spätherbst dieses Jahres bezogen werden können. Mit dem Bau der 108 Reichswohnungen, den ebenfalls die Stadt durchführen und der im Kleinfeld hinter dem Restaurant Weigt zu liegen kommen wird, wird am Montag begonnen werden.

* **Kind durch Radfahrer schwer verletzt.** Am Donnerstag, gegen 20,45 Uhr, wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes auf der Piekarer- Ecke Redenstraße die 5jährige Edeltraut Kossytors von einem unbekannten Radfahrer umgefahren und schwer verletzt. Sie wurde dem Städt. Krankenhaus zugeführt.

* **Bezirksverein West der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Partei eröffnet den Kampf für den Volksentscheid mit einer Versammlung im Saale des Konzerthauses. Redner ist Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner. Beginn 20 Uhr.

*

* **Bienenzüchterverein Beuthen und Umgegend.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Matuschekschen Gasthaus in Broslawitz Wanderversammlung, zu der die Imker aus dem Dramatal besonders eingeladen sind.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, findet im Vereinslokal Dzierzan, Scharleyer Straße 111, die Monatsversammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Stadtteil Roßberg, statt.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am Sonntag, früh 6 Uhr, Sammeln an der Parkstraße, Ecke Hindenburgstraße. Abmarsch zum Wandertage nach Wieschowa. Abkochen. Eßgeschirre mitbringen.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Zur Fahrt nach Rudzinitz (auf Lastkraftwagen) am Sonntag, dem 12. Juli, treten die Kameraden morgens 6,45 Uhr im Volkshaus in Bundeskleidung an. Abfahrt pünktlich 7 Uhr. — Dienstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus.

* **Frauen-Vinzenzverein von St. Maria und Trinitas.** Mittwoch Ausflug nach Kaminietz. Abfahrt mittags 12,39 Uhr mit Sonntagsfahrkarte. Rückfahrt von Kaminietz 20,12 Uhr.

* **Spielvereinigung Beuthen.** Wir machen nochmals auf die heute um 20 Uhr im Vereinslokal stattfindende Generalversammlung aufmerksam. Die überaus wichtige Tagesordnung macht jedem Mitglied das Erscheinen zur Pflicht.

* **Kraftsportklub 06** hält am Sonntag, vormittags 10 Uhr, seine fällige Monatssitzung im Vereinslokal Binas, Feldstraße 4, ab.

* **Männer-Turnverein Friesen.** Am Sonnabend Mannschaftsabend im Vereinslokal Warkotsch.

* **Kaufmännischer Verein.** Am Montag, abends 8,15 Uhr, findet im Konzerthaus eine Mitgliederversammlung statt.

Bobrek-Karf

* **Bund technischer Angestellten und Beamten.** Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet in den Bierstuben bei Stodolka die Monatsversammlung statt.

Schomberg

* **Ring- und Kraftsportverein.** Am 12. Juli, vorm. 10 Uhr, im Vereinslokal Klutzik Monatsversammlung des Ring- und Kraftsportvereins „Contra" Schomberg.

Carlsruhe

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Evangelische Frauenhilfe unternahm einen Sommerausflug, der die Teilnehmer nach der Schwedenschanze führte. In zwei großen Verkehrsautos ging es, begünstigt von schönstem Wetter, durch das oberschlesische Land. In Neustadt wohnten die Teilnehmer dem Gottesdienst bei, um sodann einige Stunden der Ruhe und Erholung in dem schönen Heim zu erleben. Hier hatten auch die Teilnehmer Gelegenheit, den Zeppelin auf seiner Oberschlesienfahrt zu begrüßen.

Gleiwitz

* **Die Reisen der Brieftauben.** Die Wettflüge der Brieftauben, die von der Reisevereinigung der Brieftaubenzüchter veranstaltet worden sind, nähern sich dem Ende. Sie begannen am 24. Mai mit dem Fluge Haynau über 220 Kilometer, und enden mit den Flügen Aachen, 900 Kilometer und Harwich (England) 1300 Kilometer. Der letzte Flug Braunschweig, über 610 Kilometer, brachte gute Ergebnisse. Die Tauben wurden am Sonntag, dem 28. Juni, früh 5 Uhr 15 aufgelassen, und nach einer Flugdauer von 8 Stunden wurde die erste um 1 Uhr 16 Minuten von B. Morys in der Reisevereinigung Gleiwitz gemeldet. Zum letzten Flug Aachen und England werden die Tauben am kommenden Dienstag und Mittwoch eingesetzt, da sie am 18. Juni an genannten Orten aufgelassen werden. Die Leistung der Tiere ist erstaunlich. Müssen sie doch 4—5 Tage in kleinen Körben zubringen und oft bei schlechtem Wetter die Strecke durchfliegen, um die Heimat zu erreichen. Die Jungflüge beginnen am 2. August und enden am 6. September mit Ohlau, 130 Kilometer. Natürlich sind auch Verluste durch Raubvögel und andere Unglücksfälle, die die Tiere auf der Reise treffen, zu beklagen. Für Meldung zugeflogener Tauben, die Aluminiumringe tragen, sind die Liebhaber stets dankbar und bitten, die Meldungen an die Reisevereinigung Gleiwitz, Zühlke, Friedrichstraße 1a zu richten.

* **Turner und Sportler.** Zur besonderen Maßnahme fühlte sich die Prüfungskommission für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen veranlaßt. In der letzten Zeit wurde häufig beobachtet, daß sich der Kommission zur Abnahme der Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen Turner und Sportler vorstellten, die ohne Vorbereitungen waren und so den gestellten Prüfungsbestimmungen in keiner Weise entsprechen konnten. Die Kommission hält es daher für angebracht, durch das Stadtamt für Leibesübungen allen Turnern und Sportlern mitzuteilen, daß sie die Prüfungstermine nicht als Uebungszeiten ansehen, sondern so vorbereitet antreten, wie es zu einer ernsten Prüfung durchaus notwendig ist. Den Kampfrichtern soll künftighin die Entscheidung darüber, ob nach einer mißglückten Prüfung der Prüfling noch einmal in der durchgefallenen Sportart zur Prüfung zugelassen werden soll, endgültig vorbehalten bleiben.

* **Wanderungen im Altvatergebirge.** Der Obmann der Sektion des SGV. hält einen Rundfunkvortrag über Wanderungen, die abseits der großen Heeresstraße und des Hauptgebirgsstockes liegen. Der Vortrag dürfte das Interesse aller Gebirgsfreunde finden.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Freitag wurde in die Milch- und Verkaufshalle an der Ecke Rybniker-Neue-Welt-Straße eingebrochen. Gestohlen wurde eine Menge Zigaretten, Zigarillos, Wurst und Apfelsinen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

* **Brüderliche Liebe.** Am Freitag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach einem Grundstück der Tarnowitzer Landstraße gerufen, wo zwei Brüder in Streit geraten waren. Der eine hatte dem anderen mit einem Ochsenziemer eine Kopfwunde beigebracht. Der Verletzte wurde durch einen Sanitäter verbunden.

Tost

* **Deutschnationale Versammlung.** Bis auf den letzten Platz war der geräumige Schützenhaussaal besetzt, als der deutschnationale Redner über „Was Brüning verhieß — und was kam?" sprach. Der Redner setzte sich mit der Politik der letzten Zeit auseinander. In einem warmen Appell wandte er sich dann an die Jugend, die Generation, die an den Tributlasten am schwersten zu tragen haben wird. Seine Rede gipfelte in dem Satz: „Wir sind am Marxismus zugrunde gegangen, wir werden aber am Nationalismus wieder genesen." Der Ortsgruppenvorsitzende, Pfleger Mundry, beendete die Versammlung nach einem Appell zum Eintreten für das Volksbegehren mit dem begeistert aufgenommenen Deutschlandlied.

Hindenburg

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hielt seine Monatsversammlung ab. Zu Eingang der Tagesordnung sprach Gaujugendobmann Kollege Piskurek über den bevorstehenden Reichsjugendtag in Hirschberg. Mit zu Herzen gehenden Worten zeichnete er die Bedeutung dieser Veranstaltung, die unter dem Leitwort „Schaffen, aber nicht fronen" steht. Das Hauptreferat des Abends hatte Geschäftsstellenleiter, Kollege Schade, der über das Thema „Notverordnung und Gehaltspolitik" sprach. Er schilderte zunächst die Ursachen, die zum Erlaß der Notverordnung geführt haben, gab eine Uebersicht über die Zusammensetzung des Fehlbetrages im Reichshaushalt und über die durch die Notverordnung geschaffenen Deckungsmöglichkeiten und wandte sich dann der Bedeutung und dem Inhalt derselben zu. Ihren Niederschlag fand die Aussprache in einer Entschließung.

* **Oeffentliche Konzerte.** Am Sonnabend, dem 11. 7., zwischen 17 und 18 Uhr, wird die Kapelle der Schutzpolizei vor dem 4. Revier in Hindenburg-Mathesdorf und von 19—20 Uhr in Hindenburg auf dem Schecheplatz öffentliche Konzerte veranstalten.

* **Was an Fleisch verzehrt wurde.** In der Zeit vom 16. bis 30. Juni 1931 gelangten zum Auftrieb und zur Abschlachtung: 64 Bullen, 12 Ochsen, 382 Kühe, 37 Jungrinder, 409 Kälber, 7 Schafe, 7 Ziegen, 1 605 Schweine und 3 Pferde.

* **Gastkonzert des Städtischen Orchesters Beuthen.** Heute abend findet im Kasinopark der Donnersmarckhütte ein Sonderkonzert des Städtischen Orchesters statt. Die Leitung hat Opernkapellmeister Erich Peter. Der erste Teil des Programms enthält Werke von Grieg, Weber, Richard Strauß, Verdi und Liszt, während der zweite Teil Operetten-, Walzer- und Schlagermelodien bringt.

Ratibor

* **Personalien aus dem Landkreise.** Für den Amtsbezirk Silberkopf wurde die Wahl des Landwirts Vinzent Komorek in Gammau zum

Fehlzündungen in der Peiskretschamer Stadtverordnetensitzung

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 10. Juli.

Trotz sommerlicher Hitze ist die Sitzung von 13 Stadtverordneten besucht. Als Vertreter des Magistrats nehmen Bürgermeister Tschauder und Ratsherr Zimmermann teil.

Stadtv.-Vorsteher Buchwald eröffnet die Sitzung und gibt die Einladung der Freiwilligen Feuerwehr zu ihrem 50jährigen Jubiläum bekannt. Die Beratung des Etats wird fortgesetzt. Zunächst gelangt der Etat des Gaswerks zur Beratung. In den Etat werden eingesetzt an Einnahmen: Gaszins 26 370,80 Mark, Nebenerzeugnisse 13 816,00 Mark, Gaseinrichtungen 1612,60 Mark, Gebühren und Beiträge 1264,40 Mark. Unter den Ausgaben werden aufgeführt: Gehälter und Löhne 9145,00 Mark, Verwaltungskosten 5518,00 Mark, Betriebsunkosten 18 750,00 Mark, Beleuchtungskörper 2500 Mark, Schuldenverwaltung 7781,32 Mark. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 43 700 Mark gegen 43 000 Mark im Vorjahre ab.

Stadtv. Lindner (SPD.) findet die Staffelung im Gaszinspreis unsozial.

Stadtv. Altmann (Kom.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Bürgermeister Tschauder

weist auf das große Entgegenkommen gegenüber den kleinen Abnehmern hin. **Die Stadt erhebt bei einem jährlichen Gasverbrauch von nur 50 Kubikmeter keine Gasmessermiete.** Im übrigen ist der Etat durch die Erweiterung des Netzes nach dem Bahnhof nicht unerheblich belastet worden, da aus dieser Erweiterung allein zur Deckung und Verzinsung der Unkosten in diesem Jahre 7781 Mark aufzubringen sind.

Stadtv. Wirwich beklagt sich darüber, daß **die Gaslampen sehr oft am Tage brennen.** Den Stadtverordneten und den Bürgern wird es zur Pflicht gemacht, solche Erscheinungen dem Gaswerk sofort zu melden, damit es für Abhilfe Sorge tragen kann. Soweit solche Vorkommnisse auf fehlerhafte Fernzündung zurückzuführen sind, wird Abhilfe in Aussicht gestellt, da eine Durchreparatur aller Lampen bereits im Gange ist. Der Etat wird einstimmig angenommen.

Der Wasserwerksetat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 32 400 Mark gegen 39 000 Mark im Vorjahre ab.

Stadtv. Altmann bemängelt an dem Etat, daß kein Ueberschuß herausgewirtschaftet wird.

Bürgermeister Tschauder gibt zu, daß der Etat einen Ueberschuß von 10 000 bis 12 000 Mark aufweisen müßte, wenn die Wasserverluste nicht noch so groß wären. Während ein Verlust von 15 Prozent normal erscheint, weist das Wasserwerk ein Defizit von 40 bis 50 Prozent auf. Eine Nachprüfung hat ergeben, daß dieser Verlust nicht zwischen dem Wasserwerk und der Stadtgrenze, sondern nur innerhalb des Stadtnetzes zu verzeichnen ist. Mit dem Einbau neuer Wassermesser ist mit einem Rückgang der Verluste zu rechnen. Es sind bereits 339 Wassermesser geprüft und 200 neue Wassermesser eingebaut worden. Die letzten Ablesungen ergeben bereits einen Rückgang der Verluste. Der Etat wird einstimmig angenommen. Die Marktordnung wird nach den Vorschlägen des Regierungspräsidenten abgeändert. Die Stadt übernimmt von der Reichsbahn die Eisenbahnstraße mit Unterhaltung und Beleuchtung. Die Reichsbahn beseitigt Sperrtafel und Sperrpfosten. Auch die Straße am Bahnhof von Haus 7 bis zur früheren Spielschule wird von der Stadt übernommen. Die Reichsbahn hat die Straße erst ordnungsgemäß als wassergebundene Straße herzustellen. Die Reinigung und Unterhaltung des Grabens und die Unterhaltung der 50-Millimeter-Wasserleitung behält die Reichsbahn. Diesen Anträgen wird zugestimmt.

Die Arbeit der oberschlesischen Betriebskrankenkassen

Gleiwitz, 10. Juli.

Der Verband der Betriebskrankenkassen der Provinz Oberschlesien hielt seine Hauptversammlung unter Leitung des Vorsitzenden,

Knappschaftsdirektors Rasch,

ab. In der Versammlung waren 29 Kassen mit 69 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und gab einen anschaulichen Ueberblick über die Verbandstätigkeit sowie über die im Berichtsjahre eingetretenen gesetzlichen Neuerungen, insbesondere über die Auswirkung der Notverordnung vom 26. Juli und 1. Dezember 1930. Dem Verbande gehörten am Schluß des Berichtsjahres 1930 43 Kassen an. **Infolge der ungünstigen Wirtschaftslage ist die durchschnittliche Mitgliederzahl von rund 105 000 im Jahre 1929 auf rund 96 000 am Schlusse des Jahres 1930 gesunken.** Zur Unterrichtung der Kassen haben regelmäßig Zusammenkünfte der Geschäftsführer stattgefunden, in denen stets ersprießliche Arbeit geleistet und eine Anzahl Vorträge aus dem Krankenversicherungsrecht gehalten worden sind. Nach Erstattung des Geschäftsberichts trug der Geschäftsführer des Unterverbandes,

Abteilungsdirektor Moeser,

den Kassenbericht vor. Dem Vorstande und der Geschäftsführung wurde darauf für das Jahr 1930 die Entlastung erteilt und der Haushaltsplan für 1932 festgesetzt. Anschließend hielt der Chefarzt der Fürst zu Hohenloheschen Lungenheilstätte in Slawentzitz,

Dr Wittkop,

einen Vortrag über **„Staublungenerkrankungen“.**

Ausgehend von der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 11. Februar 1929, nach der schwere Staublungenerkrankungen (Silikose) als Berufskrankheiten im Sinne der Unfallversicherung anzusehen sind, behandelte der Vortragende die Ursachen der Erkrankungen, ihre Feststellung und Behandlung sowie die Maßnahmen zur Bekämpfung und Verhütung. Um die Arbeiter vor den Schädigungen der Silikose zu schützen, ist es erforderlich, daß für die in Betracht kommenden Berufe eine strenge Auslese der Arbeiter getroffen wird und daß dieselben von Zeit zu Zeit einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Zu fordern ist, daß nicht nur die Staublungen, die auf einer Silikosis beruhen, als Berufskrankheit im Sinne der Unfallversicherung angesehen, sondern daß alle Arbeiter in Staubgewerben unter den Schutz des Gesetzes gestellt werden. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden namens der Versammlung den Dank für die interessanten Ausführungen aus.

5. Oberschlesischer Fischereilehrgang in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 10. Juli.

Auch der 5. Oberschlesische Fischereilehrgang, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Oberschlesien, hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Der Lehrgang wurde in Vertretung des Kammerpräsidenten Franzke durch

Oberlandwirtschaftsrat Moor,

Oppeln, eröffnet, wobei er betonte, daß die Landwirtschaftskammer den Wünschen der Interessenten entsprochen habe und einen Lehrgang im Sommer veranstaltet. Die Kammer werde auch in Zukunft bemüht bleiben, die Interessen der Fischerei zu fördern. Leider sei es ihr nicht möglich gewesen, allen Anträgen auf Unterstützung mit Geldmitteln nachzukommen, da die Mittel hierzu fehlen. Nach weiteren Ausführungen über die Abwässerschäden hielt

Landwirtschaftskammerrat Dr. Mehring,

Breslau, einen Vortrag über das Thema **„Welche Besatzfische wählt der Teichwirt und Angler für seine Gewässer?“** Der Redner machte interessante Ausführungen über das Aussetzen von Krebsbesatz, Hechten, Regenbogenforellen, Zandern, Aalen usw. Einen weiteren Vortrag hielt

Professor Dr. Wundsch

von der Preußischen Landesanstalt für Fischerei in Berlin über das Thema **„Das Abfischen der Teiche und die Beförderung und das Aufbewahren der Fische“.** Ueber die Förderung des Absatzes in der Binnenfischerei hielt Dr. Hans Fritsch von der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer einen Vortrag, in dem er auf die Gefahren der Preisunterbietung durch Rußland hinwies.

Anschließend an den Lehrgang fand eine Besichtigung der Teichwirtschaft der Herrschaft Carlsruhe statt. Unter Führung von Teichverwalter Fechner wurden die vorbildlichen Anlagen besichtigt, die insgesamt 900 Morgen umfassen, von denen 600 Morgen als Teiche bewirtschaftet werden und 300 Morgen als Vorland zur Verpachtung gelangen. Von Interesse waren auch die Proben von Besatzfischen, die Fütterungsverhältnisse und die Besichtigung der Winterbehälter. Die Teilnehmer hatten auch Gelegenheit, eine sogenannte Schilfsense oder Gliedersäge im Betrieb vorgeführt zu sehen. Im Anschluß fand eine Kaffeetafel statt.

Veranstaltungsprogramm der Schwedenschanze August—Oktober

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 10. Juli

Während der Großen Ferien finden im evangelischen Volksbildungshaus „Schwedenschanze“ keinerlei Veranstaltungen wie Freizeiten usw. statt. Das Haus steht vielmehr allen, die Ruhe und Erholung in christlichem Hause suchen, als Erholungsheim zur Verfügung. Am 8. August beginnt dann wieder die Freizeitarbeit. Zunächst findet eine Müttererholungsfreizeit, die zweite in diesem Jahre, statt, die bis zum 29. August dauern wird und zu der bereits mehr als 20 Anmeldungen vorliegen. Es folgt eine sechstägige Gymnastikwoche des Verbandes der Evangelischen weiblichen Jugend vom 31. August bis 5. September. Am 7. und 8. September hält der Evangelische Pfarrerverein Neiße eine Freizeit auf der Schwedenschanze. Die weiteren Veranstaltungen sind eine Freizeit des Kreisverbandes Ratibor der weiblichen Jugend für Vereinshelferinnen vom 10. bis 12. September, eine religiös-wissenschaftliche Freizeit vom 17. bis 19. September, die Generalsuperintendent D. Zänker, Breslau, leiten wird, eine Singewoche vom 21. bis 26. September, eine Studentenfreizeit vom 27. bis 29. September, bei der ebenso wie im vorigen Jahre Konsistorialrat Büchsel, Breslau, mitwirken wird. Im Oktober findet noch ein religiös-pädagogischer Lehrgang der Oberschlesischen Gesellschaft für Evangelische Pädagogik (1. bis 3. Oktober) statt. Am 6. Oktober beginnt dann der 6. Volkshochschullehrgang für junge Mädchen, der bis zum 22. Dezember dauern soll. Die Prospekte über diesen Lehrgang werden in den nächsten Tagen herauskommen. Anfragen über alle diese Veranstaltungen werden von der Leitung der Schwedenschanze, Neustadt, und von dem Evangelischen Volksdienst für Oberschlesien, Oppeln, Erich-Schmidt-Straße 8, beantwortet.

Amtsvorsteher bestätigt. Wirtschaftsinspektor Nowak in Habicht ist als Gemeindeschöffe dieser Gemeinde bestätigt und durch den Amtsvorsteher vereidigt worden.

* **Priv. Schützengilde.** Unter Vorsitz des Schützenmeisters, Landgerichtspräsidenten Heinisch, hielt die Gilde am Donnerstag abend im Schützenhause ihre Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Königsschießen am 16. und 17. August abzuhalten.

*

* **Central-Theater.** Das große Tonfilm-Singspiel „Die Lindenwirtin“ mit Hans Heinz Bollmann, Oskar Sabo, Fritz Schulz, Ida Wüst und Maria Elsner.

* **Gloria-Palast.** Zwei bedeutende Filmwerke in einem Programm. Lissi Arna und Lotte Loring in dem Paramounttonfilm „Seine Freundin Annette“. Dazu „Bunte Lichter“.

Cosel

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Lehrer Kunze in Raschowa-Rokisch konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit und gleichzeitige Ortsansässigkeit zurückblicken.

* **Brandmeisterkursus in Cosel-Hafen.** In Cosel-Hafen fand ein Brandmeister- und Brandmeisterstellvertreterkursus statt, der von Direktor Greulich, Cosel-Hafen, durch eine Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Von Mitgliedern nahmen etwa 90 von den einzelnen Vereinen des Kreises Cosel teil. Die Leitung des Kursus lag in den Händen von Kreisbrandmeister May. Ingenieur Kühne hielt zunächst einen Vortrag über „Brandverhütungsschau“. Weitere Vorträge stiegen von Kreisbrandmeister May und Brandmeister Bitzek. Praktische Geräte-Uebungen vervollständigten das Programm.

Kreuzburg

* **Königsschießen.** Das Königsschießen der Kreuzburger Schützengilde findet am Sonntag, den 9. August, statt.

Rosenberg

* **Betriebsumstellung des Fernsprechbetriebes.** Das Werk des Selbstanschlußamtes geht seiner Vollendung entgegen. Diese neue Einrichtung bringt für den Fernsprechteilnehmer eine Anzahl Neuerungen, die genau zu beachten sind, wenn sich der Betrieb reibungslos abwickeln soll. Um die Teilnehmer sowie das am Fernsprechverkehr teilnehmende Publikum vor der Ueberleitung zum Selbstanschlußbetrieb mit allen im Betrieb befindlichen Apparaten sowie mit den besonders zu beachtenden Summerzeichen vertraut machen zu können, werden von Donnerstag, den 9. Juli ab, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags die Betriebsweise des Selbstanschlußamts sowie die Bedienung der bei den Teilnehmern vorhandenen Apparate vorgeführt werden. Es liegt daher im eigensten Interesse diese Vorführungen zu besuchen.

Oppeln

* **Aerztlicher Sonntagsdienst.** Der Aerzteverein hat die Regelung getroffen, daß fortan an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen sich stets zwei Aerzte in der Zeit von 8 Uhr des Sonn- oder Feiertages bis 8 Uhr des folgenden Tages (nach der 24-Stundenzeit gerechnet) für plötzlich eintretende Notfälle zur Verfügung halten. Name und Wohnung der betreffenden Aerzte werden in unserer Sonntag- bezw. Feiertagsnummer bekannt gegeben.

* **Sommerfest des Evangelischen Jünglings- und Männervereins.** Begünstigt von schönstem Wetter konnte der Ev. Jünglings- und Männerverein in Forms Garten sein Sommerfest begehen. Mitglieder des Orchestervereins verschönten das Fest durch musikalische Darbietungen. Der Festausschuß hatte auch für mancherlei Unterhaltung für jung und alt Sorge getragen. Der 1. Vorsitzende, Pastor Leßmann, begrüßte mit herzlichen Worten Mitglieder und Gäste, um allen recht angenehme Stunden zu wünschen. Lokomotivführer Kayser veranstaltete auf dem Dachgarten fröhliche Spiele. Die Männerwelt huldigte dem Preisschießen, während sich die Damenwelt recht lebhaft an einem Preisraten beteiligte.

Diamantene Hochzeit in Neustadt

Neustadt, 10. Juli.

Sonnabend, 11. Juli, feiern der ehemalige Gutsbesitzer August Soffner und seine Frau das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Bräutigam ist über 90 Jahre alt.

Sport-Beilage

Rekordfahren beim Aschenbahnrennen

Das Programm für das 3. diesjährige Aschenbahnrennen am Sonntag in der Beuthener Hindenburgkampfbahn steht jetzt in allen seinen Einzelheiten fest. Erfreulicherweise führten auch die Verhandlungen mit dem stark verbesserten Wiener Killmeyer zu einem günstigen Abschluß, sodaß ein Feld **von seltener Qualität und auch Quantität zu dem „Großen Preis von Oberschlesien“** an den Start gehen wird. Das besondere Interesse richtet sich auf Sepp Roth, Deutschlands stärksten Aschenbahnfahrer, der diesmal ebenbürtige Partner bekommen hat, von denen ihm der Däne Jörgensen wohl am meisten zu schaffen machen wird. Weiter kommen Ahrens, Danzig, Krons, Hamburg, Gunzenhauser, Oberhausen und vielleicht Graf von Schweinitz, Breslau, für einen Sieg in Frage. **Diesmal soll auch dem Rekord von Sörensen zuleibe gegangen werden.** Bei der außerordentlichen Klasse der Teilnehmer kann der Versuch leicht glücken. Auf jeden Fall dürfte das 3. Aschenbahnrennen einen sensationellen Verlauf nehmen.

von Cramm schlägt Kirby

Zander/Eichner siegen auch im Doppel gegen Südafrika

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 10. Juli.

Am Freitag nachmittag begann in Berlin der Wettstreit zwischen den Spitzenspielern des Berliner Rot-Weiß-Clubs und der südafrikanischen Davispokalmannschaft. Zunächst lieferten sich Henkel und der alte Cambridgekapitän Farqharson einen zweistündigen Kampf, der schließlich mit einem 4:6, 4:6, 7:5, 6:2, 6:4-Siege des über die besseren Nerven verfügenden Südafrikaners endete. In einem Spiel, das in technischer und taktischer Hinsicht weit über der ersten Begegnung stand, **siegte dann von Cramm über den stärksten Mann der Südafrikaner, Kirby,** mit 6:2, 6:4, 2:6, 5:7, 6:2. Der Rotweiße gewann wie vorher auch Henkel die beiden ersten Sätze. Dann hatte sich Kirby mit den Verhältnissen vertraut gemacht und holte sich die beiden nächsten Sätze ziemlich sicher. Im fünften Satz bewies dann von Cramm, daß er jetzt auch über die besseren Nerven verfügt. Er sicherte sich den Satz mit 6:2 und gewann damit das Match. **Wider Erwarten gewannen Zander/Eichner das Doppelspiel leicht gegen Raymond/Harris** mit 6:3, 6:3, 6:3. Der Südafrikaner Harris war ein glatter Versager und auch Raymond spielte weiter unter seinem Durchschnitt. So endete der erste Tag mit einer 2:1-Führung von Rot-Weiß.

England Zonensieger

Schon 3:0 gegen Tschechoslowakei im Daviscup

(Eigene Drahtmeldung)

Prag, 10. Juli.

Das Endspiel der europäischen Davispokalzone zwischen England und der Tschechoslowakei in Prag ist schon am zweiten Tage **zugunsten der Briten entschieden worden,** die im Doppelspiel den siegbringenden dritten Punkt machten und sich damit für das Interzonenfinale qualifiziert haben. Im Beisein von mehr als 3000 Zuschauern gaben am Freitag Perry/Hughes nach schönem Kampf den tschechischen Vertretern R. Menzel/Marsalek mit 6:4, 4:6, 6:4, 6:2 das Nachsehen.

Bereits in der nächsten Woche vom 17. bis 19. Juli findet in Paris das Interzonenfinale zwischen England und den Vereinigten Staaten statt, deren Gewinner acht Tage später an gleicher Stelle gegen den Pokalverteidiger Frankreich zum Herausforderungskampf antritt.

Ujpest hat genug

Ujpest Budapest hat auf Grund der Mißerfolge die Südamerika-Tournee abgebrochen und die Heimreise angetreten. Die noch offenen Spielverpflichtungen des Ungarischen Meisters hat Ferencvaros Budapest übernommen, deren Elf in Sao Paolo gegen Palestrina Italia mit 3:2 (2:1) siegreich war.

Meisterschafts-Revanche

Hertha BSC. gegen München 1860

Die Endspielgegner aus der diesjährigen Deutschen Fußballmeisterschaft, die siegreiche Elf von Hertha BSC. und die ehrenvoll unterlegene Mannschaft von München 1860 werden gleich zu Beginn der neuen Saison abermals zusammentreffen. Beide Vereine haben ein Freundschaftsspiel vereinbart, das am 8. August in Berlin ausgetragen wird. Die Münchener beenden mit diesem Kampf eine Wettspielreise, die sie vorher nach Gelsenkirchen (gegen Schalke 04) und nach Barmen führt.

Fußball der Schiedsrichter in Gleiwitz

Die Schiedsrichter in Gleiwitz und Hindenburg benutzen die Spielpause zu ihrer eigenen körperlichen Ausbildung. Um auch der Oeffentlichkeit von dieser Tätigkeit Kostproben zu geben, veranstalten sie heute um 18 Uhr auf dem Jahnplatz in Gleiwitz ein Lehrspiel, das in jeder Hinsicht interessant zu werden verspricht.

Mittelschlesien—Oberschlesien im Tennis

Repräsentativkampf am Sonntag in Beuthen

Auf den Tennisanlagen des Tennisklubs Blau-Gelb Beuthen geht am Sonntag der Repräsentativkampf zwischen einer schlesischen Auswahlmannschaft und einer oberschlesischen vor sich. Der Kampf beginnt am Vormittag um 10 Uhr. Bei Mittelschlesien vermißt man zwar Bräuer, **doch ist die Mannschaft auch ohne Ranglistenspieler noch außerordentlich stark.** Fast in der gleichen Aufstellung hat sie im vergangenen Jahre einen knappen Sieg über Oberschlesien davongetragen.

Die Oberschlesier rücken mit ihrer stärksten Streitmacht an,

von der der Oberschlesische Meister Blau-Gelb Beuthen das Hauptkontingent stellt. Der Ausgang wird auch diesmal sehr knapp werden. Hoffentlich langt es zu einem Sieg der Oberschlesier. Die beiden Mannschaften treten in folgender Aufstellung an.

Oberschlesien: Meyer, Beitz, Neumann, von Studnitz, Schnura, Bartonnek, Hesse, Kuntze, Fromlowitz, Wieczorek; Damen: Frl. Stephan, Frl. Grzimek, Frl. Müller, Frl. Fromlowitz.

Mittelschlesien: Nitsche, Koschel, Plötzner, Kusch, Nitschke, Krause, Bodländer, Kasperzyk, Damen: Frau Schmidt, Frl. Jaensch, Frl. Schäfer, Frau Julinsburg.

Reit- und Fahrturnier in Leobschütz

Kreiswettkampf der ländlichen Reiter des Kreises Leobschütz

Fast zu gut meinte es die Julisonne, als vor dem eigentlichen Turniertag, nachmittags, die Teilnehmer an den Vielseitigkeitsprüfungen des Turniers zum Geländeritt starteten. Trotzdem hatten sich am schwierigsten Sprung, einer Stange von 1 Meter auf halber Höhe eines steilen Kletterhanges, der nach wenigen Meter ein Tiefsprung über eine ebenso hohe Stange folgte, zahlreiche Zuschauer versammelt.

Von allen Reitern der für Herren ausgeschriebenen Prüfung wurden diese Stangen umgeworfen.

Nur der bekannte Landgraf der Schutzpolizei Ratibor, unter Oblt. Borrmann, nahm sie nach einmaligem Verweigern fehlerlos. Leider zeigte er später seine bekannte Abneigung gegen Gräben, sodaß er schließlich mit dem 3. Platz vorlieb nehmen mußte. In etwas leichterer Form wurde der Geländeritt von Patrouillen, aus Unteroffizieren und Mannschaften der 11. Reiter bestehend, sowie von sieben ländlichen Reitern aus dem Kreise Leobschütz zurückgelegt. Letztere konnten mit einer Ausnahme den Kurs überwinden. **ein gutes Zeichen für die immer mehr fortschreitenden Leistungen der oberschlesischen ländlichen Reiter.**

Am Vormittag des Haupttages fanden von 6,30 Uhr ab Vorprüfungen statt, die sich bis kurz vor Beginn des eigentlichen Turniers um 13 Uhr hinzogen. Unter den Ehrengästen sah man Landrat Dr. Klausa und den Regimentskommandeur, Oberst Schwantes. Die jungen Remonten der Leobschützer Schwadron eröffneten die Vorstellung. Sie zeigten Gewöhnung an Gefechtslärm und das jetzt von den Truppenpferden verlangte Hinlegen. Dann zogen unter Führung des Kreisvorsitzenden, Grafen Hohenau, die ländlichen Reiter des Kreises in Stärke von etwa 40 Mann in vier Vereinen zum Wettkampf herein. Nur ein Verein fehlte. Wie zu erwarten, errang der Verein Graf Goetzen Leobschütz den Sieg. Ansprechende Leistungen zeigten auch die Vereine Bauerwitz und Leisnitz sowie der erst seit kurzem reitende Kavallerie-Verein Generalfeldmarschall v. Mackensen, Katscher. Einige junge Mädchen verschönten die Reihen der Bauernsöhne. Die Felder in den übrigen Preisbewerbungen waren leider nicht sehr stark, doch wurde guter Sport geboten. **Ein besonders schönes Bild bot eine im Rahmen der Eignungsprüfung für Jagdpferde gerittene Reitjagd mit ihrem bunten Bild von Uniformen der Reichswehr, der alten Armee und von roten Röcken.** Die beiden im Felde liegenden Pferde des Dr. Schulz, Chrost, fielen hierbei besonders durch ihr Spring- und Galoppiervermögen auf. Auch die Prüfung für Wagenpferde war erfreulich gut mit 6 Einspännern und je einem Zwei-, Vier- und Sechsspänner besetzt. Den an der Vielseitigkeitsprüfung für Herrenreiter teilnehmenden Pferden war **ein besonders schwieriger Springkurs** vorgesetzt worden, der auch nicht ohne Stürze bewältigt wurde. Die letzte Preisbewerbung, ein Barrierenspringen über 6 dicht aufeinander folgende Koppelricks, die sich bis zu 1,30 Meter Höhe steigerten,

endete mit dem Ueberraschungssieg von Lt. v. Langenthal auf Albion,

der als einziger keinen Fehler machte. Rittm. Bradel konnte in der Dressurprüfung seine Niederlage vom vergangenen Sonntag wieder gutmachen, da der diesmal mit Goldjunge über seine damalige Bezwingerin, Standarte, unter Dr. Schulz gesetzt wurde und mit Herrenlaune auch den 3. Platz belegte.

Wieder war durch Schaunummern für die Unterhaltung der Gäste bestens gesorgt. Da die zahlreichen reitenden Damen Oberschlesiens dem Rufe der Turnierleitung nicht gefolgt waren, sprangen einige humorbegabte Soldaten in die Bresche und produzierten sich als „Damenreitstunde.“ Wie in Neustadt, wurde die atembeklemmende Tollkühnheit römischer Quadrigen bewundert. Den Abschluß bildete der von den Trompetern der 11 Reiter vorgetragene feierliche Zapfenstreich der Kavallerie mit dem Deutschlandliede.

v. S.

Hirschfelds deutsche Konkurrenz

Dzewas wirft die Kugel 15,65 Meter

Eine neue deutsche Hoffnung im Kugelstoßen macht jetzt in Ostpreußen von sich reden. In Groß Rominten gelang es dem Ostpreußen Dzewas, die Kugel 15,65 Meter weit zu werfen. Die Leistung ist auf einwandfreier Bahn mit dem vorschriftsmäßigen Gewicht in Anwesenheit des Kreisjugendpflegers Goldap erzielt worden. Damit bekommt Hirschfeld nun in Deutschland einen ernsthaften Konkurrenten. Hoffentlich kann Dzewas sein Können auch unter offizieller Kontrolle bald unter Beweis stellen und auch noch verbessern.

Gute Leistungen polnischer Leichtathleten

Athletik-Dreiländerkampf in Wilna

Ueberraschend gute Leistungen wurden bei dem Leichtatletik-Dreiländerkampf in Wilna erzielt, den Polen mit 126 gegen Lettland mit 111½ und Estland mit 97½ Punkten gewann. Der Weitsprung sah die beiden Polen Sikorski und Nowak mit 7,32 bezw. 7,31 Meter in Front, Sule, Estland, warf den Speer 61,53 Meter weit und sein Landsmann Viding brachte es im Kugelstoßen auf 14,51 Meter. **Zu einem dreifachen Erfolge kam der Pole Kusocinsky,** der über 1500 Meter in 4:01, über 5000 Meter in 15:19,6 und über 10 000 Meter in 32:38,2 siegreich war. Ueber 100 Meter siegte Trojanowski, Polen, in 10,8, der Estländer Kivit holte sich die 200 Meter in 22,6 und die 400 Meter in 50,8 Sekunden.

VfBuJ. Neustadt Oberschlesischer Meister im Trommelball

Nach schweren Kämpfen gegen stärkste Mannschaften siegte zum 5. Male der Verein Neustadt im Trommelball. Es traten in der Oberliga an: Neustadt, Jakobsdorf, Kr. Kreuzburg, Jernau, Kr. Leobschütz, Kuschnitzka, Kr. Cosel. Die Neustädter Mannschaft fertigte alle Vereinsriegen mit knappen Ergebnissen ab, nur in der Ligaklasse mußte Neustadt eine Niederlage von Kuschnitzka hinnehmen. Als Meister errang Neustadt den Wanderpreis der 1. Oberschl. Olympiade Ratibor.

Oberschlesiens Meister im Ringen und Heben

In Schomberg wurden die Oberschlesischen Kreismeisterschaften des Deutschen Schwerathletik-Verbandes im Gewichtheben und Ringen ausgetragen. Es waren 30 Titelbewerber am Start. Bei den Kämpfen wurde mit der Leistung des Deutschen Meisters im Gewichtheben, Lukasczyk, Hindenburg, ein **neuer Südostdeutscher Rekord** geschaffen.

Gewichtheben (Jugendliche): Bantamgewicht: 1. Eichhorn, Beuthen. Federgewicht: 1. Malischek, Gleiwitz. Mittelgewicht: 1. Juretzko, Beuthen; 2. Jentzmick, Hindenburg. Junioren: Bantamgewicht: 1. Lukasczyk, Hindenburg. Federgewicht: 1. Modlich, Beuthen; 2. Plotzitza, Beuthen. Leichtgewicht: 1. Muschiol, Hindenburg; 2. Oczipka, Neustadt; 3. Matuschek, Hindenburg. Mittelgewicht: 1. Hanska, Hindenburg; 2. Rothkegel, Schomberg; 3. Dudek, Beuthen. Halbschwergewicht: 1. Sowa, Hindenburg. Schwergewicht: 1. Malek, Beuthen; 2. Skowronnek, Beuthen. Senioren: Federgewicht: 1. Kurcok, Hindenburg. Mittelgewicht: Kautzor, Hindenburg.

Ringen. Junioren: Bantamgewicht: 1. Peretzki, Gleiwitz, 2. Lieber, Schomberg. Federgewicht: 1. Przybylla, Hindenburg; 2. Glowka, Gleiwitz. Leichtgewicht: 1. Oczipka, Neustadt; 2. Wrzolek, Schomberg. Weltergewicht: 1. Schulz, Gleiwitz; 2. Broll, Schomberg. Mittelgewicht: 1. Morgenstern, Gleiwitz; 2. Rothkegel, Schomberg. Halbschwergewicht: 1. Banisch, Hindenburg. Schwergewicht: 1. Kabisch, Gleiwitz; 2. Starzinski, Ratibor. Jugendliche: Federgewicht: 1. Olek, Beuthen. Leichtgewicht: Malischek, Gleiwitz. Mittelgewicht: 1. Schwientek, Schomberg. Schwergewicht: 1. Derger, Neustadt.

Südostdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Rekordbesetzung der diesjährigen Titelkämpfe

Der Südostdeutsche Leichtathletikverband wird seine diesjährigen Meisterschaften in der Frauen- und Männerklasse am Sonnabend und Sonntag, dem 11. und 12. Juli, auf dem Platz des Vereins für Bewegungsspiele im Sportpark Grüneiche in Breslau zum Austrag bringen. **Das Meldeergebnis weist eine nie dagewesene Beteiligung auf.** Insgesamt liegen 207 Meldungen vor, davon entfallen 163 auf Männer- und 44 auf Frauenkonkurrenten. Erfreulicherweise ist die Beteiligung der Provinz diesmal außerordentlich stark; alle Bezirke sind mit ihren Besten vertreten, so daß in den 20 Männer- und 11 Frauenkonkurrenzen hochinteressante Kämpfe um die Titel zu erwarten sind.

Oberschlesien ist durch folgende Kämpfer vertreten: 100 Meter: Nitsch, Hindenburg, Laqua und Czabania, Oppeln; 200 Meter: Nitsch, Hindenburg, Laqua und Grönig, Oppeln; 400 Meter: Schwitalla, Grönich und Jaksch, Oppeln; 800 Meter: Günther, Oppeln; 1500 Meter: Stephan, Beuthen, Günther, Oppeln; 110 Meter Hürden: Gaida, Beuthen; 4×100 und 4×400 Meter: Polizei Oppeln. Hochsprung: Pichel, Oppeln, Völkel, Hindenburg, Weitsprung: Ottma, Oppeln, Speer: Passon, Steingroß, Laqua, Oppeln, Diskus: Laqua, Steingroß, Strobrawe, Oppeln, Kolibabe, Neiße, Kugel: Laqua, Strobrawe, Oppeln, Kolibabe, Neiße; Stabhoch: Baer, Oppeln, Körner, Geilich, Neiße. An den Frauenkämpfen beteiligen sich Cichos, Hein, Beuthen, Wollnik, Oppeln.

Schlesische Schwimm-Meisterschaften in Breslau

Oberschlesiens starkes Aufgebot

Die diesjährigen Schlesischen Schwimmmeisterschaften werden am Sonnabend und Sonntag, dem 11. und 12. Juli, durch den Neuen Schwimm-Verein Breslau im Breslauer Stadionbad durchgeführt werden. Die gesamte schlesische Schwimmerklasse wird vertreten sein, und man darf besonders auf die oberschlesische Klasse gespannt sein. Insgesamt liegen über 100 Einzelmeldungen und 29 Staffelmeldungen vor. Alles, was einen Namen im schlesischen Schwimmsport hat, wird am Start sein. Im Wasserball wird sich wahrscheinlich Gleiwitz 1900 nicht beteiligen, sodaß die Entscheidungen zwischen ASV. Breslau, SC. Liegnitz, Weddigen Görlitz und Erster Görlitzer Schwimmklub liegen wird. Die Gleiwitzer wollen sich ganz auf die Schwimmwettbewerbe konzentrieren. Aus Oberschlesien liegen folgende Meldungen vor: Bruststaffel 4×200-Meter: Gleiwitz 1900, Damen-Kunstspringen: Eichmann, Beuthen, Herren-Kunstspringen: Hoof, Grüner, Hindenburg, Kolodzierczyk, Gleiwitz, Lagenstaffel: Friesen Hindenburg, Gleiwitz 1900, Damen-Lagenstaffel: Poseidon Beuthen, Rücken 100 Meter: Blucz, Hindenburg, Damen-Rücken: Jander, Beuthen, Damen-Bruststaffel 3×200 Meter: Friesen Hindenburg, Brustschwimmen 200 Meter: Hauber, Kotulla, Weiß, Hindenburg, Weigmann, Gleiwitz, Kraul 100 Meter: Muschiol, Gleiwitz, Heuser, Kraemer, Hindenburg, Damenkraul 100 Meter: Kotulla, Beuthen, Kraulstaffel 4×100 Meter: Friesen Hindenburg, Gleiwitz 1900, Damen-Brust 200 Meter: Selk, Beuthen, Musiol, Hoheisel, Schoffranek, Hindenburg.

ADAC-Sportversammlung

Gegen die Erhöhung der Betriebsstoff-Preise

Im Anschluß an den „Großen Preis von Deutschland“ für Motorräder tagten die Gau-Sportleiter des ADAC. zwecks einer Aussprache über die schwebenden sportlichen Fragen. Einen besonders breiten Raum nahm die Erörterung der durch die Notverordnung weiterhin erschwerten Lage des Kraftfahrwesens ein, der man dadurch Rechnung trug, daß man beschloß, **die für den September geplante Reichsfahrt trotz ihrer Bedeutung und des für sie vorhandenen Interesses abzusagen.** Weiterhin faßte man Entschließungen, die sich **gegen die Erhöhung der Betriebsstoffpreise, des Benzinzolles und des Abnahmezwanges von Spiritus zu unangemessen hohen Preisen richtete.**

Aus den Berichten der Gau-Sportleiter über den bisherigen Verlauf des Sportjahres sind als Neuerungen hervorzuheben: kombinierte Veranstaltungen zwischen Kraftfahrzeug und Flugzeug, bei denen sich die Zusammenarbeit des ADAC. mit dem Deutschen Luftfahrt-Verband und seinen örtlichen Vereinen sehr erfolgreich gestaltet hat. Sein Interesse für die Luftfahrt bekundete der ADAC. weiterhin dadurch, daß er beschloß, nunmehr **8 Mitglieder zu Fliegern ausbilden zu lassen.**

Als einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung ist schließlich **die Frage der körperlichen Ertüchtigung der Fahrer durch regelmäßiges Training und die Einführung von Ergänzungssport bei sportgemäßer Lebensweise zu bezeichnen.** Man beschloß einstimmig, sich schon in nächster Zeit der ebenso schwierigen wie notwendigen Aufgabe zu widmen und Kurse zur Ausbildung von Lehrpersonal abzuhalten, das innerhalb der Gaue und Ortsgruppen für die Durchführung dieses neuen Gedankens arbeiten soll.

und eine „Schule der Königinnen" gehalten. Doch trat schon während der Studienjahre der Königin ein Ereignis ein, gegen das die französische Regierung machtlos war. Es war ein Fall von höherer Gewalt. Die Königin wurde von dem Blitzstrahl der Liebe getroffen. Sie verliebte sich in einen Gendarmen, in den Gendarmen von St. Denis, Paul Camille mit Namen. Die Liebe führte zur Ehe, und die Ehe wurde in der Kathedrale von St. Denis eingesegnet. Es war eine prächtige Trauung, der auch der französische Gouverneur beiwohnte. Nach der Hochzeit begab sich das glückliche Paar nach der Insel Mohilla und die Königin ergriff sofort die Zügel der Regierung.

Das Regieren auf der Insel Mohilla war angenehm und der politische Himmel war heiter und wolkenlos. Doch brach gänzlich unerwartet ein Gewitter los, als die französische Regierung plötzlich, im Jahre 1912, die Insel zur Kolonie machte und verfügte, daß sie künftighin von Madagaskar aus regiert werden solle. Die gute Königin Salima Machimba I. wurde abgesetzt und mit einem Jahresgehalt von 5000 Franken nach Frankreich geschickt. Mit ihrem Prinzgemahl kaufte sie sich ein kleines Gut an der Côte d'Or und begann Salat, Bohnen und Erbsen anzubauen.

Da kam der Weltkrieg, es kam der Friede und es kam der Sturz des Franken. Sobald die verbannte Königin von ihren 5000 Franken, trotz Salat und Bohnen, nicht mehr leben konnte. Sie klagte ihre Not wiederholt den zuständigen Behörden, die ihr auch jedesmal eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zusicherten. Aber der Amtsschimmel ließ sich auch der Königin gegenüber nicht aus seinem Trott bringen, es geschah nichts und wieder nichts. Und als schon allzu lange nichts und wieder nichts geschehen war, da wandte sich die arme Königin an den „Staatsrat" und verlangte kurzerhand eine Gehaltserhöhung. Da das republikanische Frankreich aber vor der schwarzen Königin eine große und tiefe Hochachtung hat, so wurde ihr nunmehr nicht nur eine wohlwollende Prüfung ihrer Angelegenheit in Aussicht gestellt, sondern es wurde ihr, wie angedeutet, daß ihr Gehalt entsprechend erhöht werden wird.

Exkönigin Salima Machimba ist wieder guten Mutes und findet, daß es sich in Frankreich auch für eine Königin aushalten läßt, selbst wenn die Königin in Frankreich nicht wie Gott in Frankreich leben kann.

Radikal, konservativ, reaktionär

Eine Psychologie der politischen Parteien

In der Frankfurter Zeitschrift „Die Umschau" finden wir die Wiedergabe eines interessanten Vortrages des berühmten Freiburger Psychiaters Professor Dr. Hoche, dem wir nachfolgende, besonders charakteristischen Stellen entnehmen:

Radikal sind meist die problematischen Naturen, die Gestrandeten und Verbitterten, die Psychopathen, mit dem unstillbaren Drang nach Erlebnis, nach Sensationen, nach dramatischen Szenen, dann aber auch manche Sorten von Geisteskranken: chronische Paranoiker, Epileptiker, Schwachsinnige usw., alle, deren Tag erst anhebt, wenn die Vernunft sich schlafen legt. Auf den diesen Typen gemeinsamen Grundzügen beruht die Familienähnlichkeit in der Haltung aller größeren oder kleineren revolutionären Bewegungen, die unabhängig von Ort und Zeit hervortritt. Es liegt darin ein Beweis, daß es sich um Gesetzmäßigkeiten handelt, die in der Psyche vorgebildet sind und bei auslösenden Gelegenheiten nach außen hin in Erscheinung treten.

Der Gegenpol der radikalen, nach Aenderung drängenden Geistesverfassung ist die konservative Geisteshaltung. Disponierend zu ihr ist an sich ein vorgerücktes Alter. Die normale Lebenskurve der politischen Gesinnung führt im allgemeinen von radikaler Jugend zu immer konservativeren Anschauungen. Das Alter mit seinem abnehmenden Turgor der Gewebe und der geringeren seelischen Energie neigt dazu, das Beharren als das Angemessene zu empfinden; es will „seine Ruhe" haben. Dem Alternden sind einige Lebensansichten aufgegangen; er kennt die ewige Wiederholung des Gleichen, hat lange genug gelebt, um mehrfach den Kreislauf der Dinge gesehen zu haben; er ist überzeugt von der Relativität aller Augenblickswerte; er kennt die Begrenztheit der menschlichen Möglichkeiten und hat Resignation gelernt.

Reaktion bedeutet zunächst nur eine Kontrastwirkung gegenüber einem Vorausgehenden; die Disposition hierzu ist die psychologische Grundlage der dauernden Wellenbewegung, die durch die geistige Welt zieht, deren wirksame Faktoren der Ueberdruß am Bestehenden und der Hunger nach Neuem bedeuten. Das Wort „Reaktion" wird gewohnheitsmäßig angewendet auf diejenigen Stimmungen und Bestrebungen, die eine nach links gehende Entwicklung ablösen, nicht aber umgekehrt.

Zwischen diesen beiden Extremen der Geisteshaltung stehen die Mittelgruppen der Parteizugehörigkeit, bei denen die Variationsbreite sehr viel größer ist. Den Hauptanteil an den Mittelgruppen haben die mannigfachen Schattierungen dessen, was mit dem Sammelnamen des Liberalismus zusammengefaßt wird. Wirklicher Liberalismus kann nur die Weltanschauung geistig gehobener Persönlichkeiten sein und findet ihr Gedeihen vorwiegend in solchen Zeiten der Entwicklung, in denen es auf den Kopf und nicht auf Fäuste ankommt. Perioden der Not, der Unruhe, der Verzweiflung drängen die Seele zu den Extremen. Der Liberalismus zeigt in seiner Einzelgestaltung zahlreiche Modifikationen. Zwei Typen, zu denen die liberale Geistesverfassung disponiert, zeichnen sich dabei besonders ab; der eine ist gegeben in dem, was als unpraktischer Idealismus bezeichnet wird, wobei unter dem beherrschenden Einfluß einer Idee die tatsächlichen Verhältnisse und Widerstände verkannt und meist in ihrer Stärke unterschätzt werden; der andere besteht in der Neigung zum Doktrinarismus, der an Meinungen und dogmatischen Ueberzeugungen auch dann festhält, wenn die Verhältnisse und damit die Voraussetzungen sich ändern — ein Festhalten aus innerem Drang, man könnte fast sagen: Zwang, mit der Wirkung einer gewissen seelischen Erstarrung; „Doktrin" verhält sich zur Ueberzeugung wie Pedanterie zur Ordnung.

Zwischen den Vertretern der drei großen Gruppen kann es Waffenstillstände und Friedensschlüsse auf Zeiten geben; sie können sich zu bestimmten Zwecken verständigen oder verbünden, aber ein eigentliches gegenseitiges Verstehen gibt es nicht.

Es ist ein tragischer Anblick, wenn man in der Geschichte der Menschheit die maßlose Verschwendung von Geist und Willen erblickt, die aufgewandt wurden in der von vornherein aussichtslosen Bemühung, andere zu überzeugen oder — auf religiösem Gebiete — zu bekehren. Wir können dies beklagen, aber nicht ändern; ändern wird es sich nicht, solange Menschen Menschen sind.

Elektrischer Geisterspuk

Einen merkwürdigen Fall von Phantomerscheinung während der Benutzung elektrischer Starkströme behandelte unlängst die Okkultistische Gesellschaft zu Saint Louis, die bereits mehrfach durch Wissenschaftler von Rang anerkannt worden ist. Es kam ein Fall zur Sprache, der sich in einem Laboratorium von Saint Louis ereignet hatte. Bei Ausschaltung eines hochgespannten Stromes sprang ein Funke aus einem der elektrischen Apparaturen. Die zwei mit den Apparaten beschäftigten Mechaniker konnten nun nach übereinstimmenden Aussagen beobachten, daß die durch das Ueberspringen des Funken verursachte Lichterscheinung nicht sofort wieder verschwand, sondern zu wachsen schien und schließlich die Form einer menschlichen Hand annahm, deren Zeigefinger nach oben wies. Trotz der sofort aufgenommenen Versuche der Mechaniker, das Phantom noch einmal hervorzurufen, wiederholte sich die Erscheinung nicht wieder. Die Dauer des Phänomens wird mit ungefähr einer Minute angegeben. Die getrennt vorgenommene Berichterstattung der Mechaniker zeitigte in allen Einzelheiten die gleichen Ergebnisse. So gewinnt die Vermutung, daß die sogenannten „Materialisationen" ebenfalls Phänomene elektrischer Natur sind, — nachdem in der letzten Zeit bereits mehrfach von verschiedenster Seite Phantomerscheinungen in Laboratorien festgestellt worden sind — erneut an Wahrscheinlichkeit.

Trompeter aller Länder . . .

Ein eigenartiges Inserat lesen wir in einer großen Züricher Zeitung. Da steht wörtlich: Trompeter finden dauernde Beschäftigung als Bauschlosser und Bauschreiner. Es- und 1B-Cornotisten bevorzugt!! Sofortige Anmeldung an G. Peter, Vizepräsident, Aadorf. Trompeter aller Länder, auf nach Aadorf!

Ein billiges Auto

Bei einer Versteigerung in Hamburg stand dieser Tage auch ein Lastauto, ein noch ziemlich guterhaltener Eintonner, zum Verkauf. Man fing an zu bieten, und kam bis — 19 Mk. Der Auktionator wollte aber nicht zuschlagen, — was man ihm nicht verübeln kann — und machte den Versuch noch einmal. Diesmal gelang es, den Preis zu erhöhen: für ganze 31 Reichsmark wurde das Lastauto abgegeben. Wenn das Schule macht, wird das Autofahren billig . . .

Der Königsberger Siebenmeilenstiefel

Königsberg. Als „Größten Schuh der Welt" kann man mit Recht einen Riesenschuh bezeichnen, der dieser Tage in der Königsberger Fachausstellung der Schuhmacher zur Schau gelangte. Seine Länge beträgt 3,20 Meter, seine Höhe 1,70 Meter; das entspricht also einer Schuhgröße 450 (!) Beim „Zwicken" des Schuhs mußten sieben Arbeiter zugreifen. Genäht wurde der Riesenstiefel mit 45 Meter Bergführerseil. Als Schuhriemen wurde ein regelrechter Treibriemen verwendet. Bitte, treten Sie näher, Herr Rübezahl!

Unterhaltungsblatt

Nr. 189 — Ostdeutsche Morgenpost — 11. Juli 1931

Liebe / Frauen / Pferde / Diebe

18

Roman von Jan Molten

Der Zwölfzylinder raste im Lichtgefunkel des Abends über die Avus nach Wannsee. Stefan, im Smoking, ohne Hut und Mantel, hatte das finstere Gesicht dieses Tages behalten. Neben ihm saß eine herrlich geschmückte Xenia in roter Samtrobe und Chinchillacape, glitzernd von Juwelen.

Weißschimmernde Segel zogen über das Wasser; aus dem bunten Gewirr der Kanus stieg glückliches Lachen. Narkotisierende Musik strömte über die Terrasse des Gartenlokals. Als Stefan neben Xenia hereinkam, bemerkte er sofort Jenny. Im gleichen Augenblick bemerkte Jenny ihn. Aber Stefan sah nur auf Herrn Fiske, während Jenny nur auf Xenia sah.

Der Oberkellner wies ihm einen Tisch an. Zögernd ließ sich Stefan nieder. Eigentlich konnte er bereits wieder gehen. Der Zweck war erfüllt: Jenny war ein wenig blaß geworden, als sie Xenia neben ihm gesehen hatte. Doch es war wohl nicht gut möglich, gleich wieder fortzulaufen. Der Oberkellner präsentierte die Weinkarte. Ohne sich zu beeilen, wählte Stefan einen Bordeaux.

„Du weißt, worauf ich trinke", sagte Xenia, als sie das Glas in Augenhöhe hob.

Auch Stefan hob das Glas. Ruhig überlegte er, daß es ihr nicht gelungen war, seine Bedingung zu erfüllen. Sie hatte den Verdacht gegen ihn nicht entkräften können. Doch er schwieg. Er brauchte sie für diesen Abend.

Auf einmal weiteten sich Xenias blonde Augen. Ostentativ in eine andere Richtung blickend, flüsterte sie: „Da ist doch dieses Mädchen!"

„Ja — da ist dieses Mädchen", wiederholte Stefan und schaute ungeniert hin.

Jenny unterhielt sich überaus angeregt mit Herrn Fiske. Der trug einen schwarzen Anzug und eine schwarze Krawatte. Erstaunlich, wie weltmännisch sich der Pedant bewegen konnte! Er schien von ungeheuren Problemen zu sprechen . . . Jenny jedoch hörte nicht mehr zu. Zuweilen ging ihr Blick nervös zu jenem Tisch hinüber, an dem Stefan saß. Sie sah, daß er sehr höflich und fast zärtlich mit dieser Frau umging, die ihn verraten hatte. Sie sah, daß Xenia fortwährend lächelte. Sie erkannte, daß Stefan sie aufgegeben hatte.

„Ich habe Sie auch lieb!"

Frau Bornholder befand sich in schweren Sorgen. Seitdem das schwarzhaarige Mädchen mit dem Mongolengesicht aufgetaucht war, hatte ihr stiller, korrekter Mieter sich auf die unglaublichste Weise verändert. Drei Jahre hatte er abends über seinen Büchern gesessen, die verkörperte Solidität oder schon mehr Spießbürgerlichkeit. Jetzt ging er aus und besuchte, wie sie zuverlässig wußte, moderne Lokale; sogar solche, in denen getanzt wurde.

Oh, Frau Bornholder ließ sich nicht überrumpeln. Sie hatte es für ihre Pflicht gehalten, ihrem Mieter nachzuspüren, um ihn rechtzeitig zu warnen und von der schiefen Ebene, auf die er zu geraten drohte, zurückzuhalten. Der Moralprediger, der jede Art von Spiel haßte — nicht einmal Karten rührte er an —, ging zum Rennen . . . Herr Fiske hatte sich offenbar dem Leichtsinn ergeben.

Und an allem war dieses Mädchen schuld! Alle paar Tage erschien sie in Fiskes Wohnung. Schickte sich denn das überhaupt? Zuerst war die Witwe zu den abendlichen Unterhaltungen zugezogen worden. Aber bald hörte das auf; Fiske blieb mit seiner Besucherin allein, und zuweilen wurde es spät, ehe Fiske ein Auto bestellte, in dem Fräulein Hurlo heimfuhr. Die Tochter des Ulanenoffiziers schien lockeren Sitten zu huldigen.

Der Widerschein solcher Gedanken geisterte über das bekümmerte Gesicht der Hausfrau, während sie sich dazu herabwürdigte, im Auftrag ihres Mieters die Abendtafel mit besonderem Pomp zu decken. Blumen hatte Herr Fiske bestellt. Sekt — es war schmachvoll! — sollte bereit gehalten werden. Mit einer Hummermayonnaise sollte das Mahl beginnen.

Im Nebenraum vollendete Herr Fiske mit gewohnter Sorgfalt seine Toilette. Er hatte sich rasiert, die Wangen mit aromatischem Puder angeblasen, das Haar gebürstet und den Kragen umgelegt. Jetzt band er sich die Krawatte und betrachtete dabei aufmerksam sein Spiegelbild.

Der Fiske, der ihn ansah, fand nicht seinen Beifall. Er hatte ein allzu mageres, knochiges Gesicht, das die klugen Augen etwas in ihre Höhlen zurücktreten ließ und den Mund größer machte, als er wirklich war. Eingefallene Schläfen erweckten den Eindruck, als ob die Ohren zu weit vom Kopf abstünden. Nein, wirklich: Dieser Herr da hatte nichts Gewinnendes; am wenigsten für eine junge, schöne Dame.

Fiske machte, die Hand am Kinn, einen Gang durchs Zimmer. Eine Vision tauchte vor ihm auf. Diesen Herrn Fiske, der aber damals den Titel eines „Lord Say" führte und die Würde eines Peers wohl zu behaupten wußte, sah er in der gleißenden internationalen Gesellschaft von Monte Carlo eine Rolle spielen. Zu jener Zeit, als der Lord eigene Rennpferde nach eindrucksvollen Siegen persönlich zur Waage geleitete, da gab es bei ihm keine eingesunkenen Augen, keine knochigen Wangen und abstehenden Ohren. Ein wohlgenährter, eleganter Gentleman war dieser Herr gewesen. Der Spielsaal an der Azurküste hatte ihn aber nur selten gesehen, denn Fiske war sein Leben lang ein Großspekulant, der sein Geld nicht verschleuderte oder auf Nummer Unsicher setzte. Jede Unternehmung mit philosophischer Ruhe zu durchdenken, das war von Jugend auf seine Stärke.

Ein anderes Phantasiebild stieg aus dem Schacht der Erinnerung: der angebliche Millionär „Tom Colling" als Löwe auf einem Dampfer zwischen New York und Rio de Janeiro. Herr Fiske wollte Südamerika bereisen, um große Landankäufe zu tätigen; in Wirklichkeit, um sich ein paradiesisches Plätzchen auszusuchen, das ihm die Garantie gab, unter einem sonnigen Himmel, zurückgezogen von der Welt, seinen wissenschaftlichen Neigungen leben zu können, ohne um die Aufdeckung seiner Vergangenheit besorgt zu sein. Aber eines Tages fand der stets zur Vorsicht Geneigte, daß sein zwar beträchtliches Vermögen doch vielleicht nicht ausreichen möchte, den Traum völliger Unabhängigkeit bis zum Ende zu erfüllen. Konnte er denn wissen, ob er sich nicht, der Einsamkeit müde, nach Jahr und Tag in die große Welt zurückkehren würde?

Herr Fiske beschloß, noch einmal in das Menschengewimmel zurückzutauchen, seine Kapitalien sicher anzulegen und neue dazuzugewinnen. Und jetzt war es soweit: Die Frucht einer jahrelangen Arbeit und Selbstüberwindung brauchte nur gepflückt zu werden . . . Seine Einbildungskraft versetzte ihn wieder in den sonnigen Süden. Eine große Farm sah er vor sich; sich selbst neben seinem Verwalter hoch zu Roß, die Grenzen seines Besitztums abreitend. Im Herrenhaus gab es eine wunderbar eingerichtete Bibliothek, gefüllt mit den Werken der Weltliteratur, wo stille Forscherarbeit den Geist weit über diesen unglücklichen Planeten, der auf Raub und Mord eingestellt war, hinaustragen würde in höhere Sphären. Und es gab auch ein Boudoir, wo eine schöne, anmutige Frau, wie er der Weltweisheit ergeben, auf den Heimkehrenden wartete . . . Aber würde es ihm auch gelingen, dieses Wesen, das aus einer höheren Gesellschaftsschicht herabkam, für seinen Plan zu gewinnen?

Noch ganz in seine Betrachtungen versunken, betrat Herr Fiske das Wohnzimmer, wo die Wirtin eben noch einen letzten Blick auf die hergerichtete Tafel warf. „Ist was Besonderes los, Herr Fiske?" forschte sie. „Ich denke, Sie erwarten nur Fräulein Hurlo?"

„Allerdings." Strafend funkelte Fiske die Fragerin durch seine glänzenden Brillengläser an. „Eine junge Dame von der Qualität Fräulein Hurlos hat ein Recht darauf, daß man sie nicht im Schlafrock empfängt. Das ist wohl klar, Frau Bornholder."

Jenny ließ nicht lange auf sich warten. Punkt acht trat sie, wie gewöhnlich, ins Zimmer: frisch, heiter, mit einem Lächeln im Gesicht. Nachdem Fiske seine schöne Besucherin zu Tisch geführt hatte, schenkte er Sekt ein. Ein anregendes Gespräch kam zustande, und immer vermochte Fiske irgendeine Tür zu öffnen, die hinausführte in die weiten Räume der Weltanschauung. Während er mit Bedacht seine Hummermayonnaise aß, war er schon in den Sternenräumen angelangt; denn er behandelte ein kürzlich erschienenes Buch, das sich mit der Frage befaßte, ob die Himmelskörper, wie die Erde, bewohnt seien.

„Darüber kann wohl niemand etwas Gewisses aussagen", meinte Jenny.

„Liebes Fräulein Jenny, wir können zwar mit den zur Verfügung stehenden Mitteln uns nicht durch Augenschein überzeugen, aber wir wissen doch sehr viel und dürfen daraus unsere Schlüsse ziehen. Denn was für die Erde gilt, muß für alle Sterne auf der weiten Himmelsflur gelten."

Jenny legte die Gabel nieder und fragte, gleichsam traumverloren: „Und ob es auch auf anderen Sternen Glück und Unglück, Krieg und Frieden, Weisheit und Torheit, Lust und Leid gibt?

Fiske antwortete einstweilen nicht. Er erhob sich, lud Jenny — denn das Mahl war zu Ende — in einen bequemen Sessel und reichte ihr die Zigarettendose. Er selbst steckte sich eine Zigarre an.

Jenny, die bei der Mahlzeit dem Sekt fleißig zugesprochen, während Fiske sich mäßig verhalten hatte, nahm ihr gefülltes Glas mit. „Nun", setzte sie das Gespräch in heiterm Tone fort, „hat es Zweck, nach irgendeinem Stern auszuwandern und dort das Glück des Lebens zu finden? Wenn Sie so einen Stern wissen, und wenn Sie hingelangen können — ich ginge auf der Stelle mit!"

„Ich weiß solch einen Stern, wenn Sie mich begleiten wollen", sagte Fiske. „Es ist die Erde." Ernster kam es heraus, als er vielleicht wollte. „Auch hier gibt es ein Glück für uns . . ."

Jennys verschleierter Blick bekam etwas Verführerisches. „Was stellen Sie sich unter Glück vor, lieber Freund,"

Fiske streichelte Jennys Hand. Er blickte ins Leere und sprach langsam: „Was ich mir unter Glück vorstelle? Fern von Europa mit seinem Kampf und Streit, fern auch von den Vereinigten Staaten mit ihrer Dollarjagd, stelle ich mir eine blühende Farm im Süden vor, dort unten in Mexiko oder Brasilien, wo Agaven ihren Naturwein unter einer heißen Sonne bereiten. Einsamkeit ringsumher; keine Masken und Fratzen sogenannter zivilisierter Menschen. Auf dieser Farm ein herrliches Haus, gefüllt mit den Schätzen der Weltliteratur und der Kunst, und an meiner Seite eine Frau, die ich liebe und die mit mir eines Sinnes ist. Das stelle ich mir unter Glück vor, Jenny. Wollen Sie mit?"

Jenny lachte vor sich hin. „Sie sind nicht nur ein Philosoph, lieber Freund — Sie sind auch ein Dichter! Ja, wenn Sie der Mann wären, einen solchen Traum in die Wirklichkeit umzusetzen, — ich wüßte nicht — ich wüßte nicht, was ich Ihnen antworten würde . . ."

Fiske rückte noch näher an seine Freundin heran. „Lassen Sie uns einmal bei dem Traum bleiben! Ich würde mir keine andere Teilnehmerin an meiner Weltflucht aussuchen als Sie."

„Nett von Ihnen!" murmelte Jenny und trank ihr Glas leer.

„Sie wissen, daß ich Sie liebhabe, Jenny."

„Ich habe Sie auch lieb, Fiske . . ."

„Ist das wirklich Ihr Ernst?"

„Ich würde es gar nicht gesagt haben, wenn ich nicht ein ganz klein wenig über den Durst getrunken hätte . . ."

„Können Sie es mir beweisen?"

„Warum? Hat ja keinen Zweck! Oder wollen wir in einer Traumlandschaft leben? — Uebrigens: Daß ich in dieser späten Stunde bei Ihnen bin, ist Beweis genug."

Fiske legte die Hand auf Jennys Arm. „Wollen Sie meine Frau werden?"

Jenny sah den Frager starr an; dann sprang sie auf und brach in ein schallendes Gelächter aus. „Aber sind Sie denn ganz verrückt geworden, Fiske?" rief sie und versuchte umsonst, ihres Lachreizes Herr zu werden. „Mich wollen Sie heiraten? Herrgott, wie stellen Sie sich das bloß vor? Ich habe Sie auf meine Weise gern. Sie sind ein kluger Kopf und ein braver Mann. Aber heiraten? Soll ich vielleicht ewig weitertippen, während sie als Bankbeamter notdürftig Ihr Leben fristen und sich auf eine Farm nach Brasilien hinüberträumen?"

„Heute lerne ich Sie von einer ganz neuen Seite kennen", zweifelte Fiske. „Jenny, das sind Sie gar nicht! Ich glaube, der Sekt spricht aus Ihnen."

„Wenn er es tut, dann spricht er die Wahrheit, Herr Fiske! Wer mich besitzen will, der muß mir das Leben so gestalten, wie ich mir's wünsche: Schöne Kleider muß ich tragen können — ein Auto muß ich haben — große Reisen in die Welt sollen mir offenstehen . . . Mit einem Wort: Ich kann nur einen reichen Mann brauchen, dem alles Kinderspiel ist, was ich verlange!"

Fiske lächelte diabolisch. „Vielleicht Herr Stefan Ulander?"

„Warum nicht? Er mag mich sehr gern — das weiß ich. Er ist sogar auf Sie eifersüchtig, mein lieber Herr Fiske! Und eigentlich hab' ich mich ja auch nur an die Bank engagieren lassen, um für meine Zwecke einen Fisch mit goldenen Schuppen zu angeln. Sie habe ich lieb — aber den andern würde ich heiraten!"

Fiske packte Jenny mit schmerzhaftem Griff am Handgelenk. Seine Züge veränderten sich jäh. Die Maske fiel: Ein brutales, zynisches, gewalttätiges Gesicht mit vorgeschobenen Kiefern, aus zugekniffenen Augen bedrohlich grinsend, kam zum Vorschein. Eisig und höhnisch, den Mund vor Verachtung schiefgestellt, sagte er: „Ich lache über den Jungen! Den steck' ich in die Tasche mit seinem ganzen Vermögen! Alles, was er Ihnen bieten könnte — selbst wenn er an der Stelle seines Vaters wäre —, kann ich auch . . . und noch viel mehr!"

In den aufgerissenen Augen Jennys spiegelte sich das dritte und ihr ganz neues Gesicht Fiskes. Aber dann war es ebenso plötzlich wieder verschwunden. Fiske kroch in sich selbst zurück, schüttelte den Kopf und lachte. „Sie haben mich ganz konfus gemacht, Jenny. Kommen Sie — setzen wir uns noch mal in die Ecke. Wir wollen vernünftig miteinander reden." Seine Stimme klang ruhig und freundlich. „Ich weiß selber nicht, wie mir der Unsinn über die Lippen kam. Aber es war nicht ganz Unsinn, wie Sie jetzt glauben; auch nicht meine Phantasie von der Farm in Brasilien. Ich habe einen alten Onkel drüben, der tatsächlich eine solche Farm und ein ansehnliches Vermögen besitzt und dessen einziger Erbe ich sein werde. Verstehen Sie nun, wie ich auf meinen Traum gekommen bin?"

„Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" warf Jenny ihm vor.

„Wenn ich Ihnen auch bieten kann, was Sie ersehnen, so doch heute noch nicht, sondern erst nach meines Onkels Tode. Deshalb kleidete ich meine Ansicht vom Glück in einen Traum."

Jenny sah Fiske mit einem Ausdruck von Bedauern an. „Jetzt sind Sie mir böse, lieber Freund. Und ich selber kann mir eigentlich auch nicht erklären, wie ich all dies Zeug schwatzen konnte . . ."

„Der Sekt —!" nickte Fiske.

„Kann sein . . . Doch jetzt möchte ich nach Hause fahren. Ich schäme mich."

„Wir waren beide losgebrochen", lächelte Fiske, „was bei Philosophen nicht vorkommen sollte. Aber wir sind auch noch Menschen nebenbei — nicht wahr, Jenny? Wollen Sie sich nun noch einmal meinen Antrag überlegen?"

„Ja — wenn ich zur Ruhe gekommen bin, lieber Freund", sagte Jenny freundlich. „Und ich glaube, ich bin nicht mehr im Zweifel darüber, wie meine Antwort ausfällt."

(Fortsetzung folgt.)

Der gelehrte Papagei

Ueber einen komischen Vorfall berichtet „Paris-Midi": Es war gegen Mitternacht, als der Hausmeister eines Miethauses in der Rue Jouffry plötzlich von einer Hauspartei geweckt wurde. In erregtem Ton gab sie dem Manne zu verstehen, daß im obersten Stockwerk ein furchtbares Unglück geschehen sein müsse.

Der Hausmeister eilte zum Aufzug und nun horchten beide an der verschlossenen Tür der Wohnung der Schauspielerin Madame Cilon. Herzzerreißende Hilferufe drangen aus der Wohnung. „Zu Hilfe, ich sterbe, ich sterbe!" Der Hausmeister stand noch einige Augenblicke ratlos vor der Tür, die er vergebens aufzusprengen versuchte. Inzwischen waren die meisten Hausparteien im vierten Stock erwacht, versammelten sich vor der Wohnung und suchten den Hausmeister, der die Tür einbrechen wollte, behilflich zu sein. Die gellenden Rufe „Zu Hilfe, zu Hilfe, ach, ich sterbe!" wiederholten sich von Minute zu Minute.

Nun wurde die Polizei telephonisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Fünf Minuten später hielt ein Auto, dem zehn Polizisten entstiegen, vor dem Tor. Hals über Kopf rannten sie über die Treppen auf den vierten Stock hinauf und machten verzweifelte Versuche, die schwere Tür, die dieser Attacke standhielt, zu sprengen. Auch die Künste eines Schlossers versagten. Die Tür war innen offenbar mit schweren eisernen Stangen verschlossen.

Nun wurde die Feuerwehr alarmiert. Zwei Züge kamen in wenigen Minuten an, lange automatische Leitern wurden aufgestellt, und behend kletterten Feuerwehrleute und Polizisten über die Leitern hinauf. Man schlug die Fenster und die Rouleaus ein. Dann traten zwei Polizisten mit Revolvern in der Hand durch die Bresche in die Wohnung. Man war auf das Entsetzlichste gefaßt. Der Salon war hell beleuchtet; mitten auf dem Tisch stand ein Käfig, darin ein prachtvoller Papagei. Als er der Polizisten ansichtig wurde, schrie er: „Zu Hilfe, zu Hilfe, ach, ich sterbe!" Der Verbrecher, der das Leben des Vogels bedrohen sollte, war nirgends zu sehen. Die Polizisten nahmen den Käfig zu sich und schickten sich an, die Wohnung zu verlassen.

Inzwischen spielten sich auf der Straße aufsehenerregende Szenen ab. Vor dem Hause hatte sich eine nach vielen tausenden Köpfen zählende Menge versammelt, es kamen immer neue Lastautos mit Polizisten an, als ob das Leben von hunderten Menschen bedroht wäre. Der Papagei wurde im Käfig auf das Polizeikommissariat gebracht, zumal in der Wohnung der Schauspielerin außer dem buntgefiederten Vogel kein Lebewesen aufzufinden war. Der Papagei erklärte bei seinem „Verhör": „Zu Hilfe, zu Hilfe, ach, ich sterbe!" Mehr war aus ihm nicht herauszubekommen. Am nächstfolgenden Tage meldete sich im Polizeikommissariat die Besitzerin des Vogels, die Schauspielerin Madame Cilon. Nun klärte sich die Situation rasch auf.

Madame Cilon hatte am Abend vorher eine hochdramatische Szene memoriert. Der gelehrige Vogel lauschte ihrer pathetischen Deklamation. Als dann die Herrin, die zu einer befreundeten Familie nach Passy eingeladen war, die Wohnung sorgfältig verschlossen und von ihrem Lieblingsvogel Abschied genommen hatte, begann er die soeben gelernten Worte genau im selben Tonfall, wie es die Schauspielerin getan hat, zu deklamieren . . .

Die Flotte kommt nach Malta

Herrn Cocuzzos Gewerbe — „Ein einziges großes Nachtlokal" — Die faldetta und ihre Nachteile — Wie man sich in Malta photographieren läßt / Von Eckart Peterich

Der „Knight of Malta", der mich von Tunis nach La Valetta trug, stampfte so entsetzlich, daß sogar die Engländer an Bord darauf verzichteten, sich zum Diner umzuziehen. Immer kleiner wurde unsere Tafelrunde, wodurch ein Mann zur Geltung kam, der bisher in diesem britischen Kreise wenig gegolten hatte, nun aber als der seefesteste aller Passagiere das große Wort führte: ein Sizilianer mit dicht verrunzeltem Schildkrötengesicht, der eine Truppe arabischer Tänzerinnen nach Malta importierte. Sie litten unter Deck die Qualen der Seekrankheit. Er beherrschte im Salon das Gespräch gab Ratschläge, empfahl Hotels und Restaurants, wechselte Geld aller Art zu bedenklichen Kursen, erwies sich schließlich als übergewandter Pokerspieler. Von Beruf war er — „Vergnügungsmanager". Daheim in Catania hatte er drei Töchter, die als Volksschullehrerinnen tätig waren.

Um aber diesen drei Töchtern eine Mitgift geben zu können, „arbeitete" Herr Cocuzzo „mit der Flotte". Das heißt, er fuhr nach Malta jedesmal, wenn die englische Mittelmeerflotte nach Malta kam, und ging seinem Gewerbe oder vielmehr seinen Gewerben nach. Bei einem Glas Stout vertraute er mir an, daß er bald das Nötige zusammen haben werde, um seine Töchter unter die Haube zu bringen.

* * *

Herr Cocuzzo ging also sozusagen der englischen Mittelmeerflotte voraus. Denn als wir nach 28stündiger Sturmfahrt endlich in den riesigen, stillen See einfuhren, der da Hafen von La Valetta heißt, war die Flotte noch gar nicht da. Auch sonst wenig Schiffe: Maltas Häfen sind keine Handelshäfen! Ueber die weite Wasserfläche zogen langsam die gondelartigen maltesischen Barken; mild blinkten die Lichter der Städte mit den klangvollen Namen, die Lichter von La Valetta, Vittoriosa, Cospicua, Senglea, Floriana auf die fünffingerige Bucht herab. Wie still eine so große Stadt sein kann! Nirgends mehr ein offenes Kaffeehaus oder ein Restaurant, keine Rufe, keine Wagen, keine Musik. Um zehn Uhr abends verweigert man uns im streng englisch gehaltenen Hotel jedwede Erfrischung.

Irgendwo in den nächtlichen Straßen taucht noch einmal Herr Cocuzzo, „Vergnügungs-Manager", auf. Ich klage über Hunger und Durst. „Warten Sie bis die Flotte kommt!" sagt der Sizilianer mit bedeutungsvoller Miene. „Dann ist ganz Valetta ein einziges Nachtlokal."

* * *

Morgen abend soll die Flotte kommen! Noch ein Tag also um die Insel zu sehen, solange sie nichts anderes als maltesisch ist.

Goldener Morgen von Malta! Wo leuchtet die Frühsonne so warm wie auf dem goldenen Stein, aus dem auf dieser Insel Berge und Burgen, Kirchen und Paläste gebaut sind. Die engen, tiefen, treppigen Gassen, die von den beiden Buchten zur strada reale aufsteigen und die bei Nacht so unheimlich dunkel sein können, sind plötzlich voll von Licht, das aus allen Steinen fließt. Im reichen steinernen Gerank der alten Ritterpaläste werden die Schatten aufgescheucht; Teppiche von Licht legen sich über die Plätze vor dem Schloß, vor der Kathedrale, in der meerbeherrschenden Promenade von Upper Barraca; und über dem stolzen Auberge de Castilia, dem ehemaligen Wohnhaus der spanischen Malteserritter, knattern die Fahnen in den sonnendurchwebten Wind hinaus, der aus allen Teilen des Mittelmeers um Malta weht.

Warum die maltesischen Frauen bei so viel Sonne und Licht schwarze Kleider und schwarze Kopftücher tragen, weiß ich nicht. Aber sie halten sehr an ihrem Kostüm fest. Es wirkt fast wie eine Nonnentracht: als ich zuerst in die Markthalle trat, dachte ich, Ordensschwestern seien die einzigen Käufer. Eine leichte Gerte oder ein Stück Fischbein, die sich über dem Kopf biegen, weiten das Kopftuch zu einer tiefen, runden Nische, in deren Schatten das Gesicht ruht. Wenn die Malteserin ihre Tracht zu tragen weiß, sieht sie aus wie eine Göttin in einer geheimnisvollen Grotte; manchmal mag man aber auch an eine Photographin denken, die sich das schwarze Tuch über den Kopf zieht. Man darf in dieser Tracht keine Sorgen haben, sonst steht sie schlecht. Wenn auf dem Markt der Preis der fliegenden Fische zu hoch ist, wenn die Ziege, die morgens die Milch vor die Haustür bringt, den halbgefüllten Eimer umstößt, wenn der Auto-Omnibus etwas zu scharf in die Kurve geht, dann ist die „faldetta" unvorteilhaft.

Einen Vorteil aber hat sie bestimmt: sie verbirgt die Malteserin rasch und sicher vor den zudringlichen Blicken der englischen Matrosen. Nur darum — so wenigstens meinte Herr Cocuzzo — hält sich dies Kostüm.

* * *

Denn es hat noch mancherlei andere Nachteile. Auf Malta ist es immer windig: aus vier Himmelsrichtungen bestreicht der Wind die Insel. Und der Wind fährt mit Vorliebe in die weiten Segelflächen, die ihm die „faldetta" bietet, bläht das ganze Kostüm unförmig auf. Dann wandern schwarze Riesenballons mühselig über die weißen Straßen, lächerlich zu sehen — bis der Staub sie gnädig mit seiner Schutzfarbe überschüttet.

Wind und Staub — diese zwei Mächte darf man auf Malta nicht fürchten. Nirgends Schutz dagegen. Wenn man über Land fährt, muß das Auto oft stehen bleiben, weil es im Staub die Sicht verliert; man kann es mit dem Winde kämpfen hören. Ich glaube, daß Citta vecchia, die alte Hauptstadt der Insel im Innern, nur deswegen so verlassen ist, weil keines Menschen Nervensystem das Windgebrause ertragen kann, dem sie ausgesetzt ist. Denn es sieht den Engländern nicht ähnlich, solch prachtvolle alte palazzi wie die von Citta vecchia ungenützt zu lassen. Auch die Apostelgeschichte weiß ja von den Stürmen, die um Melite-Malta brausen können. Westlich von La Valetta sah ich die weite, helle Bucht, in die der Apostel Paulus auf seiner Romreise vom Sturm verschlagen wurde. In einem Kirchlein am Ufer begegnet man einem schönen barocken Bild: Paulus, wie er die Schlange, die sich ihm an die Hand gehängt hat, ins Feuer wirft. (Luther sagt mit prachtvoller Deutlichkeit „ins Feuer schlenkern".

* * *

Der Heimweg führte mich über die Vorstadt Sliema, jenseits der Bay von Marsa Muscelto. Als das Auto über die Höhe des Sliema-Hügels kam, bot die Bucht ein neues Bild: auf den tiefblauen Wassern, zwischen den goldenen Felsen- und Häuserufern lagen die silbergrauen Körper der Kriegsschiffe. Die Flotte ist da!

Sliema ist die Vorstadt der Engländer: Reihenhäuschen aus dunkelbraunen Ziegeln (die man eigens aus England importiert), wie etwa in Hampstad. Alles sehr sauber und sehr langweilig und ganz unglaublich unmittelmeerisch. Dazwischen hin und wieder ein säulengeschmückter, klassizistischer Bau — ein verwinzigtes British Museum wie sie die Engländer übers ganze Mittelmeer verstreut haben. Zwischen den dorischen Säulen gehen englische Seeoffiziere ein und aus und schon sieht man in der Abendsonne den Seidenrevers eines Dinerjacketts blitzen.

* * *

Die Matrosen ziehen La Valetta vor. Und machen aus der Stadt was sie wollen. Wer würde die stillen Gassen vom Abend zuvor wiedererkennen? Montmartre, ein übertriebenes und harmloses Montmartre, ist plötzlich überall. Die verschlossensten Türen öffnen sich; im Hintergrund blinken Flaschenbatterien, Schifferklaviere spielen anreißerische Lieder. Jedes dritte Haus aber ist ein Photographengeschäft. Wer möchte sich nicht auf Malta photographieren lassen? Ein Mädchen in der „faldetta" (sie spricht perfekt wienerisch und stammt aus Budapest) bittet in den Laden. Bald wird sie dem Matrosen, der ihr folgt, den Arm geben, ihn vor eine gemalte Sankt-Pauls-Bay führen. Das Blitzlicht hält es fest: Jimmy mit der Malteserin vor der Apostelbucht.

Dies und andere Geschäfte lohnen sich für die 200 000 Einwohner von Malta. Man kann es verstehen, daß sie alljährlich mit Sehnsucht den Tag erwarten, wo die Mittelmeerflotte zu Besuch in ihren Hafen kommt.

Eine Königin verlangt Gehaltserhöhung

Es wird nicht bestritten werden können, daß ein Jahreseinkommen von 5000 französischen Franken bei dem derzeitigen Stande der Währung auch für einen gewöhnlichen Menschen recht wenig ist. Für eine Königin ist ein solches Einkommen geradezu lächerlich, selbst wenn die Königin eine Exkönigin ist. 5000 Franken stellen das Ruhegehalt dar, das die Königin Salima Machimba I. bezieht.

Die Königin Salima Machimba I. hat zwei Jahre lang über die Insel Mohilla geherrscht. Mohilla liegt im Indischen Ozean zwischen Madagaskar und Mozambique. Königin Salima Machimba war absolute Herrscherin über 30 000 Untertanen, die sich unter ihrer zarten Hand sehr zufrieden fühlten. Die Insel Mohilla ist seit längerer Zeit, obgleich sie sich als selbständiger Staat in das französische Kolonial-Imperium eingliederte, eine wichtige französische Handelsstation gewesen.

Salima Machimba wurde, bevor sie den Thron bestieg, unter strenger, französischer Aufsicht zur Königin erzogen. Und zwar zu St. Denis, auf der Insel Réunion, die an der Ostküste von Madagaskar liegt. Diese Insel wurde von der damaligen französischen Regierung offenbar für einen Kultur-Mittelpunkt

Stalin braucht Grubendirektoren

Die „neue Methode" im Kohlenbergbau

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 10. Juli. Infolge der ungenügenden Kohlenproduktion im Donez-Becken, die den Fünfjahresplan gefährde, hat der Rat der Volkskommissare zusammen mit dem Obersten Wirtschaftsrat die **sofortige Reorganisierung der gesamten Kohlenindustrie** im Donez-Becken, entsprechend dem neuen Stalinschen Programm, angeordnet. In dem Dekret, das von Stalin, dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare Molotow und dem Vorsitzenden des Obersten Wirtschaftsrates Ordschonikidse unterzeichnet ist, wird erklärt, daß die Kohlenproduktion im Donez-Becken während der letzten Monate außerordentlich unbefriedigend gewesen sei und schlimme Folgen für die gesamte Wirtschaft der Sowjetunion nach sich ziehen könnte. Falls die Förderung nicht beschleunigt würde, so werde dies die Durchführung des Fünfjahresplans in Frage stellen. Es wird deshalb eine Ausdehnung der Akkordarbeit, eine Revidierung der Löhne und Gehälter und die Organisierung besonderer Arbeitertrupps für die Bedienung der Maschinen angeordnet, die die Verantwortung für ein dauerndes Funktionieren der Maschinenanlagen tragen sollen. Außerdem soll überall die selbständige Verwaltung der einzelnen Gruben durch Direktoren eingeführt werden.

Einladungen zur Londoner Konferenz verschickt

(Telegraphische Meldung)

London, 10. Juli. Das Foreign Office hat heute nachmittag die Einladungen an die hauptsächlichsten, am Youngplan interessierten Mächte zu der Konferenz in London gesandt, die Freitag nächster Woche um 11 Uhr im Schatzamt beginnt. Die Einladungen sind an Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Vereinigte Staaten und Deutschland ergangen.

Schlichtungs-Verhandlungen im rheinisch-westfälischen Bergbaurevier

(Telegraphische Meldung)

Essen, 10. Juli. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hatte den Zechenverband für heute zu Verhandlungen über den Rahmentarif und die Gehaltsabkommen für die technischen Angestellten des rheinisch-westfälischen Steinkohlenreviers eingeladen. Der Zechenverband verlangt eine weitere Herabsetzung der Gehälter um 10 Prozent ab 1. Juli und beabsichtigt eine Aenderung der Anstellungsbedingungen der technischen Bergbauangestellten. Die Angestelltenvertreter lehnten die Forderungen des Zechenverbandes ab. Die Parteien beschlossen, den Schlichter anzurufen. Die Schlichtungsverhandlungen werden voraussichtlich am 17. d. Mts. stattfinden.

Wettfahrt ums Leben mit dem Orient-Expreß

Ein schrecklicher Zwischenfall auf der ungarischen Eisenbahn

(Telegraphische Meldung)

Budapest, 10. Juli. Auf dem heute nacht um 23 Uhr 20 von Budapest nach Szegedin abgehenden Personenzug beanstandete der Schaffner die Fahrkarte von drei Reisenden. Nach einem erregten Wortwechsel kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf **einer der Reisenden sich auf die Puffer des Waggons schwang und dort den Schlauch der Luftbremse öffnete, sodaß der Zug auf offener Strecke stehen blieb.** Der Mann wurde von einigen mitfahrenden Soldaten gefaßt und festgehalten. Die von allen Seiten herbeiströmenden Reisenden umstanden den von Soldaten und Eisenbahnbediensteten festgehaltenen Attentäter. **Da lief plötzlich aufgeregt der Schaffner des Zuges herbei und bat inständig, sofort den Zug wieder zu besteigen, da im nächsten Augenblick der aus Budapest 15 Minuten nach Abgang des Personenzuges abgelassene Orientexpreß eintreffen müßte. Man konnte auch schon von weitem das Reflektorenlicht des Expreßzuges sehen.**

Nun begann zwischen dem Personenzug und dem Expreßzug eine Wettfahrt auf Leben und Tod.

Der Personenzug floh mit einer den Schnellzug überbietenden Geschwindigkeit nach der Station Monor.

Der Weichensteller der Station, der infolge der Verspätung Böses ahnte, leitete den Zug auf ein Nebengleis, wo er unbeschädigt stehen blieb. **Kaum hatte der Personenzug das Hauptgleis verlassen, flog auch schon der aus zwei Waggons bestehende Orientexpreß in rasender Fahrt durch die Station in die finstere Nacht hinaus.** Der von den Soldaten gefaßte Attentäter, der Arbeiter Michael Erös, wurde in Haft genommen. Nach seinen beiden Komplizen wurde noch im Laufe der Nacht eine Gendarmeriepatrouille ausgesandt.

Gefängnisstrafe für den Anstifter des Kölner Universitäts-Zwischenfalles

(Telegraphische Meldung)

Köln, 10. Juli. Vor dem hiesigen Schnellrichter wurde heute der 24jährige Student und Reichsleiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Baldur von Schirrach, aus München wegen Vergehens gegen die Notverordnung vom 28. März zu drei Monaten Gefängnis und wegen Benutzung eines falschen Ausweises zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. von Schirrach hatte am 3. Juli eine Protestkundgebung vor der Universität veranstaltet, die sich gegen das Verbot der Anti-Versailles-Kundgebung richtete. Der Angeklagte war nicht Angehöriger der Universität Köln und hatte sich am Tage zuvor den Ausweis eines anderen Studenten aushändigen lassen.

Zeppelinbesuch in England geplant

Vorbereitungen zur großen Polarfahrt

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 10. Juli. **„Graf Zeppelin" wird in den nächsten Tagen eine Rundfahrt über England machen und dabei auch in London landen. Dann wird unverzüglich mit den Vorbereitungen zu der wissenschaftlichen**

Forschungsfahrt ins Polargebiet

begonnen werden. Die Fahrt soll am 25. Juli von Berlin-Staaken aus gehen, zunächst nach Petersburg führen und von dort nach der Insel Nowaja Semlja. Dann läuft das Schiff weiter an der Ostküste dieser Insel und dringt in der Richtung auf die Wiese-Insel, eine der nördlichsten Inseln der Gruppe zwischen Franz-Joseph-Land und Nord-Land, in das Arktische Meer ein. Eine genaue Reiseroute hängt von den meteorologischen Verhältnissen ab. Der Zeppelin wird das Gebiet der Nordspitze des noch völlig unbekannten Nord-Landes zu erkunden suchen. Er wird ferner die Kamenew-Inseln ansteuern, wo eine Station mit vier russischen Gelehrten vor Jahresfrist abgesetzt worden ist. Die Fahrt wird weiter mit Kurs auf die neusibirischen Inseln gehen, in deren Nähe wird das Luftschiff schließlich wieder umkehren und wahrscheinlich über Kap Tscheljuskin und entlang der Küste der Taimyr-Halbinsel nach Petersburg zurückkehren.

Auf der Fahrt ist ein Treffen mit dem russischen Eisbrecher „Malygin" vorgesehen, der am 15. Juli von Archangelsk eine Fahrt zum Polarmeer antritt. Mit dem Eisbrecher soll Post ausgetauscht, unter Umständen auch versucht werden, einen Passagier vom Eisbrecher an Bord des Luftschiffes zu nehmen oder umgekehrt. Ob zu diesem Zwecke eine Landung des Zeppelins auf dem Wasser erfolgt oder ob nur ein Mann vom oder zum Luftschiff in einem herabgelassenen Korb befördert wird, wird sich nach den Umständen richten. Vielleicht wird das Luftschiff auch auf der Kamenew-Insel einen der dort befindlichen Forscher an Bord nehmen. **Mit besonderem Interesse wird in wissenschaftlichen Kreisen den erdmagnetischen und meteorologischen Untersuchungen entgegengesehen. Auch hierbei werden das Luftschiff und der Eisbrecher Hand in Hand arbeiten.** Die ganze Fahrt des „Graf Zeppelin" wird etwa sechs Tage in Anspruch nehmen. Obgleich keinerlei Zwischenfälle befürchtet werden, ist für alle Teilnehmer eine Polarausrüstung vorgesehen und ferner Einrichtungen für das Eismarschieren wie Schlitten, Skier, Schlafsäcke und Schlauchboote.

Europa-Rundflug französischer Militärflieger

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 10. Juli. Auf ihrem Europarundflug, der 30 Tage dauern und sich über 10 000 Kilometer erstrecken soll, landeten sechs französische Militärflugzeuge heute nachmittag um 15,10 Uhr auf dem Flugplatz in Kopenhagen, wo sie sich einen Tag lang aufhalten werden. Der Leiter des Flugzeuggeschwaders ist Fliegergeneral de Goys, dessen Maschine von dem Amerikaflieger Costes geführt wird. Unter anderem befinden sich noch vier frühere Inhaber von Weltrekorden unter den Fliegern, nämlich Challe, Arrachart, Rignot und Girier. **Von Kopenhagen geht der Flug über Oslo und Stockholm nach Helsingfors, Riga, Kowno, Warschau, wo sich die Flieger wiederum einige Tage aufhalten werden, dann nach Lemberg, Bukarest, Belgrad, Sofia, Stambul, Athen, Brindisi, Rom, Lyon und zurück nach Paris.**

Nationalsozialistischer Sieg bei den Königsberger Studentenwahlen

(Telegraphische Meldung)

Königsberg, 10. Juli. An den Studentenwahlen der Universität Königsberg haben sich von insgesamt 4733 Studierenden 3063 beteiligt, das sind 72 Prozent der wahlberechtigten Studenten. **Davon entfielen auf die Liste des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes mehr als die Hälfte, nämlich 1598 Stimmen und 32 Sitze.** Auf acht weiteren Listen entfielen 1477 Stimmen und 34 Sitze. Die Nationalsozialisten hatten in der bisherigen Studentenvertretung 15 von insgesamt 45 Sitzen inne.

„Der entscheidende Schritt in den Weltkrieg"

Dr. Alfred von Wegerer, der verdienstvolle Vorkämpfer für die Aufklärung der Weltkriegsursachen, behandelt in einer im Quader-Verlag erschienenen Broschüre „Der entscheidende Schritt in den Weltkrieg" die für den Kriegsausbruch entscheidenden Vorgänge und Zusammenhänge in Belgrad und Petersburg und weist anhand neuer Dokumente die primäre Schuld des zaristischen Rußlands am Ausbruch des Weltkrieges nach. Er stellt fest, daß die Verantwortung für die Ablehnung des den Weltkrieg auslösenden Ultimatums von Serbien weder auf die Schwere der österreichisch-ungarischen Forderungen noch auf die Intransigenz Serbiens zurückzuführen ist, sondern in erster Linie das zum Kriege drängende großfürstlich-zarische Rußland trifft, hinter dem als böser Geist Poincaré stand und vorwärtsdrängte. Kapitel aus der aufschlußreichen Broschüre bringt das Organ der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen, die „Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung" im Juliheft. (Preis 1,50 Mark.)

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. Juli. Tendenz ruhig. Juli 7,00 B., 6,90 G., Aug. 7,05 B., 7,00 G., Sept. 7,25 B., 7,15 G., Okt. 7,45 B., 7,35 G., Nov. 7,65 B., 7,60 G., Dez. 7,80 B., 7,75 G., März 1932: 8,10 B., 8,05 G., Mai 8,30 B., 8,25 G.

Berliner Börse vom 10. Juli 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	44½	44¾
Nordd. Lloyd	47¼	47½
Barm. Bankver.	98¼	98¼
Berl. Handels-G.	102	102
Comm.& Priv.-B.	100½	100½
Darmst.&Nat.-B.	100½	100½
Dt. Bank u. Disc.	100½	100½
Dresdner Bank	100½	100¼
AG.f.Verkehrsw	47	45½
Aku	74½	73¼
Allg.Elektr.-Ges	87	87
Bemberg	88½	88⅞
Bergmann Elek.	70	70
Buderus Eisen	37	37½
Chade	249¾	247½
Charl. Wasserw.	74	73¾
Daimler-Benz	22⅝	22½
Dessauer Gas	107	108
Dt. Erdöl		69¼
Dt. Linoleum	54½	55¼
Elekt. Lieferung	101	98
Feldmühle		96
I. G. Farben	126⅞	126½
Gelsenk. Bergw.	58½	57¾
HarpenerBergw.	55	55
Hoesch		46¼

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	69	68
Ilse Bergb.	145	145
Kaliw. Aschersl.	111	111
Karstadt	25	25⅝
Klöcknerw.	48¾	48¾
Mannesmann	59½	59½
Mansfeld. Bergb.	26½	26¼
Masch.-Bau-Unt.	29¾	29
Oberbedarf	29¾	28
Oberschl.Koksw	59	59
Orenst.& Koppel		
Otavi	17¼	17¼
Phönix Bergb.	39½	38⅞
Polyphon	113	114
Rhein. Braunk.	151	149½
Rheinstahl	66¾	66¼
Rütgers		37½
Salzdetfurth	183¼	184
Schl. Elekt. u. G.		96
Schuckert	117	116
Schultheiß	122	120
Siemens Halske	146¼	145¼
Svenska	227¾	226
Ver. Stahlwerke	37½	36¾
Westeregeln	115½	116
Zellstoff Waldh.	61⅝	62½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	728	726½
Allianz Lebens.	204	195
Allianz Stuttg.	185	187½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	46¼	47
Allg.Lok. u. Strb.	90½	93½
Canada	20⅞	21
Dt. Reichsb. V.A.	82	82¾
Hapag	44½	45¼
Hamb. Hochb.	64	63½
Hamb. Südam.	89¼	93
Hansa Dampf.	75⅝	75⅝
Nordd. Lloyd	47½	48¾
Zschipk. Finst.	94	94

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	84¼	84¼
Bank f. Br. Ind.	99	98
Bank elekt. W.	82	85
Barmer Bank-V.	98¼	98¼
Bayr. Hyp. u. W.	116	117¾
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	101	101½
Comm. u. Pr. B.	100	100
Darmst. u. Nat.	100¼	100½
Dt. Asiat. B.	80	80
Dt. Bank u. Disc.	100	100
Dt. Golddiskb.	102½	102½
Dt. Hypothek. B.	110	110
Dresdner Bank	100	100

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst	4⅞	5
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	126¾	129¾
SächsischeBank	123	123

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	331	300
Dortm. Akt.-B.	129½	129½
do. Union-B.	150	150
Engelhardt-B.	118	118¼
Leipz. Riebeck	76½	77½
Löwenbrauerei	140	140
Reichelbräu	160¼	160
Schulth.Patzenh.	121	125½
v. Tuchersche	76	76

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	120	122¾
A. E. G.	88¼	89½
Alfeld-Dellig	27	27
Alg. Kunstzijde	74½	76⅝
Ammend. Pap.	82	82
Anhalt.Kohlenw	48	48
Aschaff. Zellst.	54½	58
Augsb. Nürnb.	55½	52
Bachm. & Lade.		59½
Barop. Walzw.		27½
Basalt AG.	18	18
Bayer. Motoren	45¾	46
Bayer. Spiegel	34½	34½
Bemberg	88¾	91
Berger J., Tiefb.	178¼	184
Bergmann	70	68⅝
Berl. Gub. Hutf.	174¾	171½
do. Holzkont.	16	16
do. Karlsruh.Ind.	37½	38
do. Masch.	30¼	32½
do. Neurod. K.	39½	41½
Berth. Messg.	19¾	20
Beton u. Mon.	50	52
Bösp. Walzw.	34	33
Braunk. u. Brik.	113	115
Braunschw.Kohl	210	210
Breitenb. P. Z.		57
Brem. Allg. G.		120
Buderus Eisen	38	40
Byk. Guldenw.	35	36½
Charl. Wasser.	74	74
Chem. v. Heyden	39⅛	40¾
do. Schuster	18	17⅞
I.G.Chemie vollg	152	152
Compania Hisp.	246	251½
Conc. Spinnerei	36¾	37⅜
Conti Gummi	93	94½
Conti Linoleum	52¾	53
Daimler	22¾	24½
Dessauer Gas	109	110
Dt. Atlant. Teleg.	70	72
Dt. Baumwolle	57	57½
do. Erdöl	60	63
do. Jutespinn.	40	41
do. Kabelw.	37½	37
do. Linoleum	56	56⅛
do. Schachtb.		69⅛
do. Steinzg.	84	85
do. Telephon	50	50
do. Ton u. St.	43	43½
do. Eisenhandel	28	27½
Dresd. Gard.	36	36
Dynam. Nobel	63½	62¼
Eintr. Braunk.	95½	95½
Eisenbahn-Verkehrsm.	121½	121
Elektra	130	130
Elektr.Lieferung	100	102¼
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.	55	55
do. Licht u. Kraft	109½	110
Erdmsd. Sp.		70
Eschweiler Berg.	205	205
Fanlbg. List. C.	22⅛	22⅛
I. G. Farben	126½	128¼
Feldmühle Pap.	95	97¼
Felten & Guill.	64½	64½
Flöther Masch.		24
Ford Motor	170	170
Fraust. Zucker	70	70
Frister R.		
Froeb. Zucker	60½	60½
Geisenk. Bg.	58	66
Germania Ptl.	53	53
Gesfürel	101¾	103½
Goldina		39
Goldschm. Th.	36	35
Görlitzer Wagg.	62½	62
Gruschw. Text.	42	42½
Gritzner Masch.	26¾	28½
Hackethal Dr.	42	41
Hageda	74½	71
Halle Maschinen	80	79½

	heut	vor.
Hamb. El. W.	106½	106¾
Hammersen		78¾
Harb. E. u. Br.		34¾
Harp. Bergb.	55½	57½
Hedwigsh.	60¼	60¼
Hemmor Ptl.	88	90½
Hilgers	31	31
Hirsch Kupfer	120	124
Hoesch Eisen	47	48½
Höffm. Stärke	45½	45½
Hohenlohe	32	30
Holzmann Ph.	69½	73¼
Hotelbetr.-G.	82½	85
Huta, Breslau	49¼	49
Hutschenr. C. M.	39	39
Ilse Bergbau	142	142
do.Genußschein.	92½	90
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	95½	95½
Jungh. Gebr.		28
Kahla Porz.	20½	20¼
Kali Aschersl.	112	114
Kali-Chemie	87½	87½
Karstadt	25⅛	25⅞
Kirchner & Co.	27½	29
Klöckner	47⅝	50⅜
Koehlmann S.	60½	61
Köln-Neuess. B	53	53
Köln Gas u. El.	47¼	47¼
Kölsch-Walzw.		22
Körting Gebr.	16½	15½
Kromschröd.	69¼	69
KronprinzMetall	25	25
Kunz. Treibriem.	31¾	32
Lahmeyer & Co.	104	107½
Laurahütte	30	30
Leonh. Braunk.	123	123
Leopoldgrube	30	29¼
Lindes Eism.	125	125
Lindström	308	310
Lingel Schuhf.	43¼	41¾
Lingner Werke	69½	69½
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	49½	52
Magdeburg. Gas	30	30
do. Mühlen	47½	48
Magirus C. D.	13	13
Mannesmann R.	61	62
Mansfeld. Bergb.	26	26½
Maximilianhütte	121	121
Mech. W. Lind.	36¼	37⅜
Meinecke		
Meißner Ofen	46½	33½
Merkurwolle	85½	85½
Metallgesellsch.	53½	54½
Meyer H. & Co.	73	73
Meyer Kauffm.	19½	20¼
Miag	51¼	51
Mimosa	184	183½
Minimax	29½	30½
Mitteldt. Stahlw.	78	78

	heut	vor.
Mix & Genest	85	85
Montecatini	34½	34½
Mühlh. Bergw.	57½	60
Natr. Z. u. Pap.		36
Neckarwerke	71	75½
Niederlausitz. K.	98	98¾
Nordd.Wollkäm.	2¾	3
Oberschl.Eisb.B.	28	29
Oberschl.Koksw	59½	59½
do. Genußsch.	52	55
Orenst. & Kopp.	36⅜	37
Phönix Bergb.	40	42¾
do. Braunk.	48	47½
Pintsch L.	132	132
Polyphon	114	115
Preußengrube	85	85
Rhein. Braunk.	151	154
do. Elektrizität	89	93½
do. Möb. W.	33	33
do. Stahlwerk	66⅝	68
do. Westf. Elek.	107½	109
do. Sprengstoff	47	48½
Riebeck Mont.	80¼	81½
J. D. Riedel	44	44½
Roddergrube		570
Rosenthal Ph.	43	43½
Rositzer Zucker	36	40¾
Rückforth Nachf	42¼	41
Ruscheweyh	30¼	31¼
Rütgerswerke	37½	40
Sachsenwerk	71	73½
Sächs.-Thür. Z.		60
Salzdetf. Kali	184½	188
Sarotti	75¼	75¼
Saxonia Portl. C.	52	52
Schering	268	268
Schles. Bergb. Z.	29¼	29⅞
Schles. Bergwk. Beuthen	56	56
do. Cellulose	27	29¼
do. Gas La. B	96	98¼
do. Lein. Kr.	3⅝	3½
do. Portl.-Z.	55¾	53
do. Textilwerk	3⅝	3⅝
Schubert & Salz.	119¾	117¼
Schuckert & Co	116½	119
Siegersd. Werke	35	34¼
Siemens Halske	147	148¼
Siemens Glas	68	68
Staßf. Chem.	41½	41½
do. Portl. Z.	35	33
Stock R. & Co.	69½	69½
Stöhr & Co. Kg.	74	76⅛
Stolberg. Zink.	39	38
StollwerckGebr.	30	31
Stralsund.Spielk	143	142
Südd. Zucker	103	104
Svenska	228	225¾
Tack & Cie.		
Tempelh. Feld	28¼	30
Thöris V. Oelf	37¾	38
Tietz Leonh.	83	81
Trachenb. Zuck.	29¾	29½
Transradio	123½	123½

	heut	vor.
Triptis AG.	31¼	31¼
Tuchf. Aachen	107	110
Thür. Elek u.Gas.	135	135
Thür. Gas	143¼	143¾
Union Bauges.	20	20
Union F. chem.	45¼	45¼
Varz. Papierf.	39	39
Ver. Berl. Mört.		42
do. Dtsch.Nickw.	90	90½
do. Glanzstoff	107½	108½
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	37¾	40
do. Schimisch.Z.	76	73
do. Schmirg.M.	18	17
do. Smyrna T.		88
Viktoriawerke	31¾	33½
Vogel Tel. Dr.	28⅝	28⅞
Vogtl. Masch.		27½
do. Tüllfabr.	40¼	40¼
Wanderer W.	50	50
Wayss&Freytag	23⅜	25
Wenderoth	44	44¼
Westereg. Alk.	115½	121½
Westfäl. Draht	61	61
Wicking Portl.Z.	17	17
Wunderlich & C.	56¼	56
Zeitz Masch.	42	41½
Zeiß-Ikon	73	73½
Zellstoff-Ver.	32¼	32
do. Waldhof	61¼	61½
*		
Neu-Guinea	215	225
Otavi	17½	17⅞
Schantung	58½	58½

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin	30	30
Dt. Petroleum	57½	58½
Faber Bleistift		78½
Kabelw. Rheydt		134
Lerche & Nippert		44
Linke Hofmann	35	40½
Manoli	180	180
Neckarsulm	34	34
Oehringen Bgb.	170	170
Scheidemandel		26
Stoewer Auto	25	25
•		
Nationalfilm	80	80
Ufa	77	77
Adler Kali		98
Burbach Kali	124½	126
Wintershall	91½	90 – 93
Diamond ord.	3½	3½
Kaoko		60
Salitrera	90	90
•		
Chade 6%	250	283

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	50	50
do. Auslossch.	4,85	4,95
do. Schutzgeb.A.	2,1	2,1
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91⅝	90¾

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	78	78
7% Dt.Reichsanl.	92,8	93¾
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	46	46¼
8% Land C.G.Pfd.	94,7	94,7
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	84	84
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94½	94,7
8% Pr. Bodkr. 17	95¾	96¼
do. Ctrlbdkr. 27	96¾	97¼
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	99,8	98¼
do. Pfdbr.Bk. 47	96½	96½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	93½	93½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	91¾	92½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	95¼	95¼
do. do. 23	95¼	95¼
do. do. 3	94½	95,1
do. do. 5	94½	95,1
do. Kom. Obl. XX	90	90
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99¼	99¼
do. 13/15	99	99
do. 4	98¼	98¼
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	95½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	94¼	94½
8% I.G. Farben	85	86¼
8% Hoesch Stahl	91	90½
8% Klöckner Obl.	83¾	85½
Linke-Hofmann	92¾	92½
Oberbedarf	94	94
Obschl. Eis.-Ind.		93
Schl. Elek. u. Gas	93¼	92¾
7% Ver. Stahlw.	71¾	73

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	9,1	8¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	33½	30
4% do. Goldrent.	19,2	19,2
4% Türk. Admin.		2½
do. Bagdad		2,65
do. von 1905		2¾
do. Zoll. 1911	2,7	2,7
Türk. 400 Fr. Los	6⅜	6½
4% Ungar. Gold	16	16,1
do. do. Kronenr.	0,70	0,70
Ung. Staatsr. 13	14½	14½
4½% do. 14	15½	15,4
*		
4½% Budap. St14	55½	56¼
Lissaboner Stadt	24¾	24¾
*		
3% Oesterr. Ung.		
4% do. Gold-Pr.		2½
4% Dux Bodenb.		11⅛
4% KaschauOder		11,6
4½% Anatolier Serie I u. II	14,4	14⅛
do. Serie III	15⅜	15¾

Breslauer Börse

Breslau, den 10. Juli.

Breslauer Baubank	26
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	27
Elektr. Werk Schles.	65
Fehr Wolff	25
Feldmühle	98
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	70½
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	50
Komm. Elektr. Sagan	56½
Königs- und Laurahütte	29
Meinecke	33½
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	29
Schultheiß	124
Reichelt-Aktien F.	63
Rütgerswerke	41
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	3¼
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	3½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	29
Zuckerfabrik Fröbeln	59
do. Haynau	75
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18½
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	5,69
8% Niederschl.Prov.Anl.28	90,6
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	84
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	94½
7½% do.	90

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 10. Juli. Polnische Noten: Warschau 47,05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25 Gr. Zloty 46,925—47,325, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 7%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Riesige Verluste beim Nordwolle-Konzern

Die Revisionsprüfung beim Nordwolle-Konzern hat ein geradezu vernichtendes Ergebnis gehabt: **Dieses einst so stolze Unternehmen ist in Grund und Boden hinein verschuldet.** Nicht nur Kapital und Reserven von nahezu 100 Millionen RM. sind verloren, darüber hinaus noch weitere 100 Millionen RM., so daß

der Gesamtverlust den enormen Betrag von 200 Millionen RM. erreicht.

Angesichts dieser katastrophalen Entwicklung ist es nicht mehr möglich, mildernde Umstände gelten zu lassen. Denn dieser „Fall" ist das Ergebnis einer Mißwirtschaft, die leider unsere Wirtschaftsmethoden diskreditiert. Wieder sind die Hauptleidtragenden die zahlreichen kleinen Aktionäre, die nun nichts mehr als ein Stück Papier (am Dienstag notierten die Nordwolle-Aktien in Berlin 3 Prozent!) in Händen haben. Wieder offenbart sich an diesem Fall, wo autokratische Willkür, maßloser Expansionsdrang und unverständliche Fehlurteile von „Wirtschaftsführern" für die wirtschaftlichen Möglichkeiten zusammentrafen, wie dringend notwendig die Aktienreform beschleunigt werden muß, soll nicht das Vertrauen in den Aktienmarkt in den Augen des Publikums restlos verschüttet werden. Die Fälle, wo Willkürherrschaft bei gleichzeitigem Versagen des Aufsichtsrates Unternehmungen, die an den öffentlichen Kapitalmarkt appellieren, schweren Schaden zugefügt hat, haben sich in einem Maße gehäuft, daß es frivol wäre, noch Beweise gegen eine Aktienreform — wie es immer noch geschieht, — vorbringen zu wollen.

Die Verwaltung der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen verbreitet folgende offizielle Mitteilung:

„Auf Grund der Prüfungen der letzten Wochen, die sich mit Rücksicht auf die zahlreichen Tochtergesellschaften, insbesondere auch die N. V. Handels Mij. Ultramare in Amsterdam sehr schwierig gestalteten, müssen die **Gesamtverluste des ganzen Konzerns auf rund 200 Millionen RM. geschätzt werden,** und zwar nach voller Abschreibung aller Beteiligungen. Die Verluste sind in den letzten Jahren entstanden. Die in Verbindung mit der Verschachtelung der einzelnen Gesellschaften innerhalb des Konzerns angewandten Buchungsmethoden haben verhindert, sie früher zu erkennen. Eine Sanierung des Unternehmens wird nur dann möglich sein, **wenn die Gläubiger auf ihre Forderungen von insgesamt 240 Millionen RM. einen größeren Verzicht aussprechen.** Unter dieser Voraussetzung ist zu erwarten, daß zur Zeit schwebende Verhandlungen mit einer Interessentengruppe, die darauf hinzielen, dem Unternehmen außer den früher bereits für die Schaffung von Vorzugsaktien zur Verfügung gestellten 30 Millionen RM. weitere Mittel in Höhe von 50 Millionen RM. gegen Gewährung des gleichen Betrages in Aktien zu sichern, in kurzer Frist zu einem positiven Ergebnis führen werden, wodurch die Einleitung des Vergleichsverfahrens sich vermeiden lassen wird."

Kennzeichnend für die Mißwirtschaft, die beim Nordwolle-Konzern geherrscht hat, ist die Angabe in der offiziellen Mitteilung, daß die „angewandten Buchungsmethoden" innerhalb des Konzerns es verhindert haben, die Verluste früher zu erkennen. Nach außen versagte die Publizität in bezug auf die Tochtergesellschaften vollständig, nach innen bestand aber die engste finanzielle Verfilzung. Diese Verschachtelung wurde in strafwürdiger Weise dazu mißbraucht, Ziffern nach Bedarf hin und her zu schieben, um die wahre Lage zu verschleiern. Sollten diesen Zusammenhängen der Aufsichtsrat und die geldgebenden Banken völlig ahnungslos gegenübergestanden haben, oder war die Magie des Namens Lahusen so groß, daß man eine Prüfung der Verhältnisse überhaupt nicht wagte? All diese Dinge sind für die Oeffentlichkeit noch wenig sichtbar und müssen noch aufgeklärt werden werden. Es versteht sich von selbst, daß die Leitung des Unternehmens, abgesehen von Regreßansprüchen, einer gründlichen Erneuerung bedarf.

Reichssubvention für Nordwolle

Es kann nunmehr ausgesprochen werden, daß diejenige Gruppe, die der Norddeutschen Wollkämmerei mit einem neuen verantwortlichen Kapital von 50 Millionen RM. aushelfen soll, das Deutsche Reich ist. Die Verhandlungen sehen vor, daß das Reich unter der Voraussetzung, daß der 40proz. Gläubigerverzicht erreicht wird, den Betrag zunächst in Form eines Kredites bereitstellt. Sodann soll eine nochmalige Revision stattfinden, nach deren Beendigung der Kredit in eine Aktienbeteiligung umzuwandeln wäre. Die Banken sollen andererseits an das Reich etwaige Zinsausfälle ersetzen und sollen sich auch verpflichten, dem Reich die Aktien nach einer Reihe von Jahren wieder abzunehmen. Abgeschlossen sind die Verhandlungen aber noch nicht.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 10. Juli 1931
Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	50
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	46—49
2. ältere	—
c) fleischige	43—45
d) gering genährte	40—42
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—43
c) fleischige	39—40
d) gering genährte	35—38
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32—37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—30
c) fleischige	22—25
d) gering genährte	17—20
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42—46
b) vollfleischige	40—42
c) fleischige	35—38
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	33—37
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	46—55
c) mittlere Mast- und Saugkälber	40—50
d) geringe Kälber	30—38
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1) Weidemast	—
2) Stallmast	54—55
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	50—53
c) gut genährte Schafe	39—42
d) fleischiges Schafvieh	42—47
e) gering genährtes Schafvieh	30—35
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	45
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	45—46
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	44—46
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	42—44
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	40—41
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	42—43

Auftrieb: Rinder 1824, darunter: Ochsen 297, Bullen 564 Kühe und Färsen 953, Kälber 1350, Schafe 9073, Ziegen — Schweine 9140. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1358. Auslandsschweine —

Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber ziemlich glatt, Schafe lebhaft, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 10. Juli. Kupfer 67½ B., 66¾ G., Blei 26½ B., 25½ G., Zink 25¾ B., 24¾ G.

Berlin, 10. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 80½.

London, 10. Juli. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 34⅞—35, per drei Monate 35 9/16—35⅝, Settl. Preis 35, Elektrolyt 37½—39, best selected 36—37¼, Elektrowirebars 39, Zinn (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 114—114⅛, per drei Monate 115¾—116, Settl. Preis 114, Banka 118¾, Straits 115¾, Blei (£ per Tonne), Tendenz fest, ausländ. prompt 12 11/16, entf. Sichten 12 15/16, Settl. Preis 12⅝, Zink (£ per Tonne),

Privatdiskont 7 Prozent für beide Sichten.

Tendenz fest, gewöhnl. prompt 12⅜, entf. Sichten 13, Settl. Preis 12⅜, Antimon Regulus (£ per Tonne), chines. per 21—21½, Wolframerz cif (sh per Einheit) 13½, Silber (Pence per Ounce) 13 5/16, Lieferung (Pence per Ounce) 13 5/16.

Warschauer Börse

vom 10. Juli 1931 (in Złoty):

Bank Polski	122,00—122,50
Częstocice	32,00
Lilpop	16,75
Starachowice	9,25

Devisen

Dollar 8,99, Dollar privat 9,00, New York 8,921, New York Kabel 8,925, London 43,43, Paris 35,02, Wien 125,45, Prag 26,445, Belgien 124,65, Schweiz 173,24, Holland 359,50, Danzig 173,59, Berlin 211,84, Pos. Investitionsanleihe 4% 85,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 46, Bodenkredite 4½% 50,50—50,25—50,50, Bauanleihe 3% 38,25, Eisenbahnanleihe 10% 104, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 7.		9. 7.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,326	1,330	1,330	1,334
Canada 1 Canad. Doll.	4,194	4,202	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Str.	21,01	21,05	21,01	21,05
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,314	0,316	0,314	0,316
Uruguay 1 Gold Pes.	2,448	2,452	2,468	2,472
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,55	169,89	169,55	169,89
Athen 100 Drchm.	5,457	5,467	5,457	5,467
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,77	58,89	58,77	58,89
Bukarest 100 Lei	2,506	2,512	2,505	2,511
Budapest 100 Pengö	73,45	73,59	73,38	73,52
Danzig 100 Gulden	81,89	82,05	81,89	82,05
Helsingf. 100 finnl. M.	10,593	10,613	10,593	10,613
Italien 100 Lire	22,055	22,095	22,045	22,085
Jugoslawien 100 Din.	7,438	7,452	7,436	7,450
Kowno	42,02	42,10	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	112,72	112,94	112,72	112,94
Lissabon 100 Escudo	18,66	18,70	18,68	18,72
Oslo 100 Kr.	112,72	112,94	112,72	112,94
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,478	16,518
Prag 100 Kr.	12,472	12,492	12,472	12,492
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,37	92,55	92,37	92,55
Riga 100 Latts	81,11	81,27	81,12	81,28
Schweiz 100 Frc.	81,72	81,88	81,67	81,83
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,051	3,057
Spanien 100 Peseten	40,01	40.09	40,06	40,14
Stockholm 100 Kr.	112,86	113,08	112,86	113,08
Talinn 100 estn. Kr.	112,04	112,26	112,04	112,26
Wien 100 Schill.	59,20	59,32	59,195	59,315

Berliner Produktenmarkt

Auf Realisationen matter

Berlin, 10. Juli. Die Nervosität, die gegenwärtig am Produktenmarkt herrscht, kommt in den Preisschwankungen deutlich zum Ausdruck. Die Hausse, die gegen Schluß der gestrigen Börse eingetreten war, setzte sich im Nachmittagsverkehr kräftig fort. Bereits heute vormittag kam es aber zu Abbröckelungen, da aus der Provinz bessere Wettermeldungen vorlagen. Das Inlandsangebot trat bei den erhöhten Preisen wiederum mehr in Erscheinung, während die Käufer sich abwartend verhielten. Weizenmehl und Roggenmehl ruhig und eher schwächer. Am Hafermarkt büßte die Julisicht gegenüber dem höchsten Stand des gestrigen Nachmittags 10 Mark ein, effektive Ware war schwer unterzubringen. Gerste ruhiger. Hafer ist wieder etwas stärker angeboten, die Gebote lauten 2 Mark niedriger als gestern, doch kommen auf dieser Basis Geschäfte nur schwer zustande. Am Kraftfuttermittelmarkt war die Tendenz stetig, ohne daß es zu Umsätzen kam. Kleie ist bei unveränderten Forderungen nicht abzusetzen, da die Gebote beträchtlich niedriger lauten. Der übrige Markt ist unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. Juli 1931

Weizen		**Weizenkleie**	12½—12¾
Märkischer	250—251	Weizenkleiemelasse	—
„ Juli	259½—260	Tendenz stetig	
„ Sept.	229½—228½	**Roggenkleie**	11¼—11½
„ Oktob.	230½—229	Tendenz: stetig	
Tendenz fester		für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Roggen		**Raps**	—
Märkischer	187—192	Tendenz:	
„ Juli	186	für 1000 kg in M. ab Stationen	
„ Sept.	180½—179½	**Leinsaat**	—
„ Oktob.	181½—180	Tendenz:	
Tendenz: matter		für 1000 kg in M.	
Gerste		**Viktoriaerbsen**	26,00—31,00
Braugerste	—	Kl. Speiseerbsen	—
Futtergerste und Industriegerste	154—162	Futtererbsen	19,00—21,00
Tendenz: ruhig		Peluschken	—
Hafer		Ackerbohnen	19,00—21,00
Märkischer	160—166	Wicken	24,00—26,00
„ Juli	174—174¾	Blaue Lupinen	16,00—17,50
„ Sept.	148½	Gelbe Lupinen	22,00—27,00
„ Oktob.	150	Serradelle alte	—
Tendenz matter		„ neue	—
für 1000 kg in M. ab Stationen		Rapskuchen	9,30—9,80
Mais		Leinkuchen	13,60—13,80
Plata	—	Trockenschnitzel prompt	7,50—7,70
Rumänischer	—	Sojaschrot	12,60—13,40
für 1000 kg in M.		Kartoffelflocken	—
Weizenmehl	30¾—36¼	für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Tendenz: ruhig		**Berl. Großhandelspreise**	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		Kartoff. weiße	—
Feinste Marken üb. Notiz bez.		do. rote	—
Roggenmehl		Odenwälder blaue	—
Lieferung	26¾—29½	do. gelbfl.	—
Tendenz: matter		do. Nieren	—
		Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	10. 7.	9. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	25,50	25,50
„ „ 76 „	25,80	25,80
„ „ 72 „	25,00	25,00
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,00	19,00
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	18,50	18,50
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,50	18,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	22,50
Wintergerste	15,80	15,50

Hülsenfrüchte Tendenz: weiter fest

	10. 7.	7. 7.		10. 7.	7. 7.
Vikt.-Erbs.	30-32	30-32	Pferdebohn.	22 23	22-23
gelb.Erbs.m.			Wicken	24 27	24-27
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	31 33	30 32
grüne Erbs.	32-33	32-33	gelbe Lupin.	24 26	24 26
weiße Bohn.	25-27	25-27	blaue Lupin.	18 19	18 19

Futtermittel Tendenz: fester

	10. 7.	7. 7.
Weizenkleie	12½—13½	12½—13½
Roggenkleie	12¾—13¾	12¾—13¾
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: sehr ruhig

	10. 7.	7. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Kartoffeln Tendenz: weiter starke Zufuhren

	10. 7.	9. 7.
Speisekartoffeln, gelb	—	—
Speisekartoffeln, rot	—	—
Speisekartoffeln, weiß	—	—
Fabrikkartoffeln	—	—
Frühspeisekartoffeln	3,00	3,00

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: freundlich

	10. 7.	9. 7.
Weizenmehl (Type 70%)	37,00	36,50
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,00	28,00
Auzugmehl	43,00	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Breslauer Produktenmarkt

Neu-Weizen abgeschwächt

Breslau, 10. Juli. Die Tendenz für Neu-Weizen hat sich wider Erwarten abgeschwächt und es werden im Augenblick 2 Mark weniger als gestern erzielt. Auch Neu-Roggen liegt um 1 Mark schwächer, Wintergerste

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. Juli. Roggen 27—25—27,75, Weizen 30—31, Roggenmehl 45—47, Weizenmehl 0000 53—58. Weizenmehl luxus 58—68, Roggenkleie 16—17, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenkleie grob 16,50—17,50, Umsätze kein, Stimmung ruhig.

Berliner Börse

Zurückhaltend und schwächer — Später nach weiteren Rückgängen etwas erholt

Berlin, 10. Juli. Nach einem geschäftslosen Vormittagsverkehr wurde die Tendenz an der Vorbörse wieder überwiegend schwächer, und der offizielle Beginn brachte dann Rückgänge von 1 bis 3 Prozent. Die an und für sich starke Zurückhaltung und Unsicherheit der Börsenkreise wurde noch verstärkt durch Meldungen, nach denen der Reichsbankpräsident in Paris gewisse Schwierigkeiten haben solle. Man rechnet aber trotzdem mit einem Gelingen des Anleiheplanes. Aus der Wirtschaft lagen anregende Nachrichten auch nicht vor. Der Bericht der Westdeutschen Handelskammer war wenig befriedigend. Es kam zum Teil ziemlich umfangreiches Material an die Märkte, das hier auf dem ermäßigten Kursstand Aufnahme fand. Dessauer Gas, Aschersleben, Holzmann verloren 3 bis 4 Prozent, Westeregeln sogar 6 Prozent. **Gelsenkirchen verlor über den Dividendenabschlag hinaus 2 Prozent.** Svenska konnten sich um 4¾ Mark erholen.

Im Verlaufe wurde es zunächst weiter schwäscher, später konnten sich aber auf günstigere Auslandsmeldungen die Kurse gleich wieder auf Anfangsniveau erholen. Deutsche Anleihen lagen uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen verloren etwa 1 Prozent. Pfandbriefe lagen ebenfalls überwiegend schwächer. Der Geldmarkt machte einen guten Eindruck, die Sätze blieben völlig unverändert. Am Devisenmarkt war die Nachfrage anscheinend geringer, die Mark konnte sich etwas bessern. Am Kassamarkt herrschte starker Ordermangel. Die Tendenz war fest. Einige Werte hatten Kursgewinne bis zu 4¾ Prozent, die Mehrzahl der Papiere zog aber bis 5 Prozent an. Am Privatdiskontmarkt war der Satz unverändert, 7 Prozent. An den übrigen Märkten herrschte weiter sehr große Zurückhaltung. Die Schlußnotierungen lagen überwiegend etwas unter der Eröffnung, doch gingen die Abschläge nur selten über 1 Prozent hinaus. Andererseits waren auch verschiedentlich Besserungen bis zu 1 Prozent festzustellen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 10. Juli. Bei schwacher Grundtendenz blieb das Geschäft klein, das Kursniveau wenig verändert. Deutsche Bank stellten sich auf 100, Kommunale Sagan 56,50, Fröbelner Zucker 59. **Fester notierten** Siegersdorfer Werke, die mit 32,25 einsetzten und später auf 33,50 anzogen. Reichelt chem. notierten niedriger 63, Liegnitz-Rawitsch A waren wie gestern 15, Schles. Leinen Kramsta waren mit 3,25 und Rütgerswerke mit 4 im Verkehr. Am Anleihemarkt gaben die Kurse leicht nach. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe behauptet, 82,40, die Anteilscheine 10,35, Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer 84,75, die Anteilscheine 14,60. Auch Roggenpfandbriefe nachgebend 5,69, der Altbesitz notierte 50,40. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe knapp behauptet, 94,90, die 7prozentigen 90 und die 6prozentigen 81,50 fester.

Frankfurter Börse

Weiter schwach

Frankfurt a. M., 10. Juli. Die Abendbörse war weiter schwach bei ausgeprägter Zurückhaltung und Verstimmung über die anhaltenden Devisenanforderungen. Es notierten: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank 117½, Danatbank 100½, Deutsche und Disconto 100½, Reichsbank 124¾, Aku 72, AEG. 86, Farbenindustrie 125 bis 124½, Gesfürel 101¾, Salzdetfurth 182, Klöckner 48, Rheinstahl 65½. In der Kulisse nannte man: Hapag 45, Buderus 37½, Daimler 22, Deutsche Linoleum 55, Licht und Kraft 108, Felten 63, Goldschmidt 35¼, Aschersleben 111, Westeregeln 116, Phönix 38½, Siemens 142, Tietz 81. Im weiteren Verlauf war die Abendbörse lustlos und weiter verstimmt. Schlußkurse: Farbenindustrie 124½, Gesfürel 101¾, Gelsenkirchener 57, Holzmann 66½, Salzdetfurth 180, Lloyd 103, Mannesmann 57¼, Metallgesellschaft 53½, Rheinstahl 65½, Schuckert 114, Siemens 142, Tietz 82, Elektrische Lieferung 98, Deutsche Linoleum 54¼, Daimler 22¾, Buderus 37, AEG. 85½, Aku 72, Lloyd 46¾, Reichsbank 124½, Danatbank 100½, Dresdner 100½, Deutsche und Disconto 100½, Commerzbank 100¼, Reichsbahn-Vorzugsaktien 82, Altbesitzanleihe 49¾.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. Juli. Roggen 24—24,50, Weizen 25,50—26, Roggenmehl 41—42, Weizenmehl 41—44, Roggenkleie 14,75—15,75, Weizenkleie 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 14—16. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.